

Grundkurs Linguistik

Organisatorisches

Stefan Müller

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Kontakt

- **Büro:** Dorotheenstraße 24, Raum: 3.345
- **Telefon:** (030)2093-9631
- **Webseite:** <http://hpsg.fu-berlin.de/~stefan/>
- **E-Mail:** St.Mueller@hu-berlin.de

- **Sprechstunde:** Di. 14:15–15:15h (Anmeldung per E-Mail erforderlich!)

Sekretariat

Anina Klein

- **Büro:** Dorotheenstraße 24, Raum: 3.306
- **Telefon:** (030)2093-9639
- **E-Mail:** Anina.Klein@cms.hu-berlin.de

Moodle

- Alle Folien und Materialien werden über Moodle zur Verfügung gestellt.
- Wichtige Hinweise (Ausfälle, etc...) werden immer über Moodle bekannt gegeben.
- **Moodleseite des Kurses:**
<https://moodle.hu-berlin.de/course/view.php?id=73190>
Moodleschlüssel: LinGu1617

Tutorien

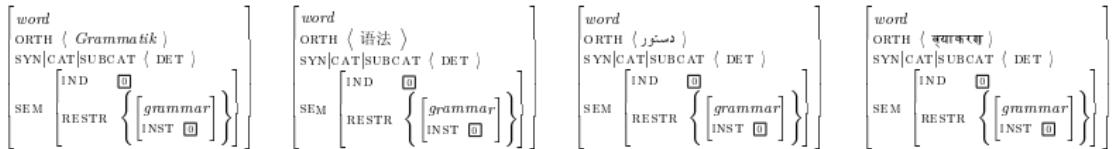
- **Online-Tutorium Linguistik** → Fragen mit automatischer Korrektur (über Moodle)!
- **Präsenztutorium**
 - Termine siehe Moodle
 - Die Tutorien fangen erst in der zweiten Woche an!

Zu erbringende Leistungen

- Regelmäßige und **aktive!** Teilnahme
- Bestehen der zwei Hausaufgaben (Eine HA je 2 Teilnehmer) → Voraussetzung für die MAP-Zulassung
- Modulabschlussprüfung → GK Linguistik + UE Deutsche Grammatik

Literatur

- Für jede Sitzung wird die Literatur im Semesterplan (s. Handout bzw. Semesterplan in Moodle) vorausgesetzt
- Die Lektüre für jede Sitzung wird als PDF über Moodle bereitgestellt
- Dieser Kurs basiert hauptsächlich auf ?, ?, ? und ?.



Grundkurs Linguistik

Sprache & Sprachwissenschaft I

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Ziel des Kurses

In diesem Kurs werden wir den folgenden Fragen nachgehen:

- Was ist **Sprache**?
- Was ist **Sprachwissenschaft**?
- Welche **Ebenen** der Sprache sind bei ihrer Analyse zu berücksichtigen?
- Was sind die **Minimaleinheiten** der verschiedenen sprachlichen Ebenen und wie können diese miteinander **kombiniert** werden?
- Wie sehen linguistische **Fragestellungen** aus?
- Mit welchen **Methoden** können wir uns den Fragestellungen nähern?
- Außerdem: einige **Grammatiktheorien** (v. a. in der Phonologie, Morphologie und Syntax) und einige linguistische Phänomene

Sprache und natürliche Sprache

- Welches ist das **Untersuchungsgegenstand** der Linguistik? D. h.: Was wird sprachwissenschaftlich untersucht und was nicht?
- Die Linguistik ist das Studium der **Sprache**, genauer der **natürlichen Sprachen**.
- Komplexe Definition von Sprache (wie die meisten Definitionen!)
- Terminus „Sprache“ wird sehr vielfältig gebraucht.

- Duden Universalwörterbuch → weite Definition (vgl. ?):
 1. Die Sprache als **Fähigkeit** des Menschen zu sprechen.
 2. Die Sprache im Sinne von „Sprechen“ oder im Sinne von „**Rede**“.
 3. Die Sprache als Redeweise oder als **Ausdrucksweise**.
 4. Die Sprache als **System** von Zeichen und Regeln
 - 4.1 als Verständigungsmittel für eine **Sprachgemeinschaft** oder
 - 4.2 als Kommunikationsmittel im **Allgemeinen**

- Weit gefasste Definition von Sprache → alle vier Punkte (von einem Universalwörterbuch zu erwarten!).
- ABER!: nicht *nur* die menschliche Sprache, sondern auch **andere Arten von Kommunikationsmitteln** wie Tiersprachen, Körpersprache, künstliche Sprachen, etc. (s. Definition 4) und ebenso **übertragene Bedeutungen** wie Sprache als Stil (s. Definition 3), Sprache als **Handlung** (s. Definition 2) oder Sprache als **Fähigkeit** (s. Definition 1).

- Eng gefasste Definition von Sprache (als Gegenstand der Linguistik) → nur ein kleiner Teil der **Definitionen 1** (Sprache als Fähigkeit) und **4.1** (Sprache als Kommunikationsmittel einer Sprachgemeinschaft)
- Auszug aus der Definition von „Sprache“ aus dem *Metzler Lexikon Sprache*:

Sprache

Wichtigstes und artspezif. Kommunikationsmittel der Menschen, das dem Austausch von Informationen dient sowie epistem. (die Organisation des Denkens betreffende), kognitive und affektive Funktionen erfüllt [...]. (?)

- Demnach: Sprache (in erster Linie) **Kommunikationsmittel** zum Austausch von Informationen
- Sie ist **artspezifisch** ist, d. h. dass nur Menschen eine Sprache (in dem oben genannten Sinne) haben¹ -> Vergleiche auch ?: „Sprache als eine [...] nur dem Menschen eigene Ausdrucksform [...]“..
Siehe **Nim Chimpsky**:
[http://www.npr.org/2011/07/20/138467156/
project-nim-a-chimps-very-human-very-sad-life](http://www.npr.org/2011/07/20/138467156/project-nim-a-chimps-very-human-very-sad-life)
- Unterschied zwischen menschlicher Sprache, d. h. der sog. **natürlichen Sprache**, und anderer Sprachformen wie Tiersprachen und Plansprachen (z. B. Esperanto), formalen Sprachen (z. B. C++), etc. (vgl. ?).

Zeichensysteme

- Sprachen sind **Zeichensysteme**.
- Andere Zeichensysteme → Verkehrszeichen oder Partituren
- Zeichensysteme = Zeichen + Regeln zur Kombinatorik
- Zeichen = Formseite + Bedeutungs-/Funktionsseite
- Die Formseite ist abstrakt und kann graphisch, lautlich oder gestisch (im Falle von Gebärdensprachen) sein.



↔ / k a t̪s ə /
(lautlich)
↔ ⟨Katze⟩
(graphisch)

Bedeutungsseite

Formseite

- **Tiere** verwenden auch Zeichensysteme zur Kommunikation.

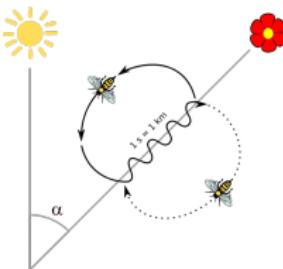


Abbildung: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bee_dance.png?uselang=de;
GNU-Lizenz; Autor:Audriusa; Bee_dance/ Schwänzeltanz

- Mit diesem Zeichensystem teilen Bienen die **Richtung** und **Entfernung** der nächsten Nahrungsquelle mit.
- Rundtanz: Trachtgebiet in der Nähe (weniger als 25m)
- Schwänzeltanz: Trachtgebiet bis zu 10km weit entfernt, weitere Bewegungen zeigen die Richtung an.

Schwänzeltanz

Imhoof, Markus. 2012: *More than honey*, 13min 50sec

Merkmale natürlicher Sprachen

- Die menschliche (natürliche) Sprache unterscheidet sich jedoch von anderen Zeichensystemen, wie der „Bienensprache“ oder den Verkehrszeichen, **nicht in einem einzelnen Merkmal**, sondern **in einem Bündel von Merkmalen**, welche alle zusammen vorhanden sein müssen (vgl. ?).

▪ Bidirektionalität:

- Mensch ist **sowohl Sender als auch Empfänger** eines Sprachsignals.
- Bei einigen Singvögeln ist das anders:
 - Während die Männchen singen, um ihr Revier zu markieren oder ein Weibchen anzulocken, können die Weibchen oft nicht oder nur wenig singen. Sie verstehen den Gesang der Männchen, können ihn aber selbst nicht produzieren.

▪ Situationelle Ungebundenheit:

- Menschen sind in der Lage auch über Dinge zu kommunizieren, die **nicht hier und jetzt** stattfinden.
 - Wir können über das leckere gestrige Essen in der Mensa und über unsere Freude auf das morgige Mensafestmahl reden.
- Der Tanz der Bienen ist in diesem Fall der menschlichen Kommunikation ähnlich.
- Einige Primaten sind jedoch nur in der Lage über das Hier und Jetzt zu kommunizieren.

▪ Rückkopplung:

- Menschen können ihre **eigenen Sprachsignale** wahrnehmen und darauf reagieren.
 - (1) Ich habe heute ...ääähhhh GESTERN die Hausaufgaben abgegeben.
- Der dreistachlige Stichling kann z. B. nicht die Färbung seiner Augen und seines Bauches wahrnehmen, die im Balzverhalten eine große Rolle spielt.

▪ Diskretheit:

- Zeichen in natürlichen Sprachen können in kleine, diskrete (**von einander unterscheidbare**) **Einheiten** zerlegt werden.
 - Die Wörter *(Alben)* und *(Alpen)* unterscheiden sich nur in der Aussprache eines einzelnen Lautes.
Vgl. [?albən] vs. [?alpən]
 - Der Bienentanz ist eher kontinuierlich als diskret.

▪ Produktivität:

- Eins der wichtigsten Merkmale natürlicher Sprachen!
- Aus einer **begrenzten Menge von Lauten** wird eine **(halb)begrenzte Menge von Wörtern** und daraus eine **unbegrenzte Menge von Sätzen** produziert (→ offenes oder produktives System).
- Menschen können noch nie gehörte Sätze verstehen und noch nie gesagte Sätze produzieren.
 - (2) Meine Freundin hat gestern einen Wasserkocher mit Treueherzen von Kaiser's gekauft.
 - (3) Meine Freundin von Kaiser's hat gestern Treueherzen mit einem Wasserkocher gekauft.
- Der Gibbon (kleiner Menschenaffe) hat ein geschlossenes Rufsystem mit einem kleinen **endlichen Inventar** an bekannten Lauten.

▪ Arbitrarität:

- **Bezeichnendes** (Signifikant, frz. signifiant) ist nicht durch **Bezeichnetes** (Signifikat, frz. signifié) bestimmt!
- Verschiedene Sprachen haben unterschiedliche Namen (Bezeichnendes) für das gleiche Objekt (Bezeichnetes):
 - (4) dt. {Stift}, engl. {pen}, sp. {bolígrafo}, frz. {crayon}, ...
- Benennung ist **konventionell**, d. h. in der Sprachgemeinschaft festgelegt.
→ Der Tanz der Bienen ist nicht arbiträr sondern motiviert!
- Es gibt in natürlichen Sprachen **auch motivierte** Zeichen:
 - (5) Deutsch und Dänisch [vaʊ vaʊ], Griechisch [gav gav], Russisch [gaf gaf], Spanisch [guau guau], Französisch [guaf guaf], Englisch [wɔf wɔf], Litauisch [au au], Koreanisch [məŋ məŋ]

Natürliche Sprache

Insgesamt bildet die natürliche Sprache also ein **produktives, bidirektionales, arbiträres** und **diskretes** Symbolsystem (vgl. ?).

$\begin{bmatrix} word \\ \text{ORTH } \langle \text{ Grammatik } \rangle \\ \text{SYN CAT SUBCAT } \langle \text{ DET } \rangle \\ \text{SEM } \left[\begin{array}{c} \text{IND } \boxed{0} \\ \text{RESTR } \left\{ \begin{bmatrix} \text{grammar} \end{bmatrix} \right\} \end{array} \right] \end{bmatrix}$	$\begin{bmatrix} word \\ \text{ORTH } \langle \text{ 语法 } \rangle \\ \text{SYN CAT SUBCAT } \langle \text{ DET } \rangle \\ \text{SEM } \left[\begin{array}{c} \text{IND } \boxed{0} \\ \text{RESTR } \left\{ \begin{bmatrix} \text{grammar} \end{bmatrix} \right\} \end{array} \right] \end{bmatrix}$	$\begin{bmatrix} word \\ \text{ORTH } \langle \text{ دسکرپٹر } \rangle \\ \text{SYN CAT SUBCAT } \langle \text{ DET } \rangle \\ \text{SEM } \left[\begin{array}{c} \text{IND } \boxed{0} \\ \text{RESTR } \left\{ \begin{bmatrix} \text{grammar} \end{bmatrix} \right\} \end{array} \right] \end{bmatrix}$	$\begin{bmatrix} word \\ \text{ORTH } \langle \text{ ग्रामार्कटि } \rangle \\ \text{SYN CAT SUBCAT } \langle \text{ DET } \rangle \\ \text{SEM } \left[\begin{array}{c} \text{IND } \boxed{0} \\ \text{RESTR } \left\{ \begin{bmatrix} \text{grammar} \end{bmatrix} \right\} \end{array} \right] \end{bmatrix}$
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Grundkurs Linguistik

Sprache & Sprachwissenschaft II

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Grammatik

- Komplexität des Sprachsystems (Einheiten + Regeln) ist den Sprechern meist **nicht bewusst**.
- Die Linguistik interessiert sich für das unbewusste, internalisierte System → sprachliche **Kompetenz** der Sprecher
- Diese Kompetenz bildet die Grammatik einer Sprache.

Grammatik

System, das Laute und Bedeutungen **regelhaft einander zuordnet** und das gesamte Regelsystem einer Sprache umfasst.

Grammatikbegriff

- Grammatik im engeren Sinne als **Lehre** von morphologischen und syntaktischen Regularitäten einer Sprache. Unter dieser Auffassung bleiben die Phonologie und die Semantik als Teilbereiche der Sprachwissenschaft ausgeklammert (Traditionelle Definition).
- Grammatik als **präskriptive/normative** Grammatik, die Vorgaben für die „korrekte“ Sprachverwendung einer einzelnen Sprache („gutes Deutsch“) macht (z. B. ?).
- Grammatik als **deskriptive** Grammatik, die eine wertungsfreie Beschreibung einer einzelnen Sprache gibt (z. B. ?, auch „Problemgrammatik“ genannt).

- Grammatik als **Lehrbuch** oder **Nachschlagewerk**
- Grammatik für den Fremdsprachenunterricht (z. B. ?)
- Grammatik als **Sprachtheorie** (z. B. Generative Grammatik (vgl. ?) oder Dependenzgrammatik (vgl. ?))
- In diesem Seminar verstehen wir Grammatik als:
 - System, das Laute und Bedeutungen regelhaft einander zuordnet und das gesamte Regelsystem einer Sprache umfasst.
 - Wir befassen uns mit Grammatik mit einer **deskriptiven** Methodik (d. h. nicht präskriptiv!) und verwenden dafür (bzw. bilden dadurch) **Grammatiktheorien** (z. B. Generative Grammatik).

Modularität der Grammatik

- Hauptsächlich in der Generativen Grammatik angenommen (in anderen Grammatiktheorietraditionen umstritten)
- Sprachvermögen → modular organisiert
- Grammatik (oder die Sprache) ist ein **Modul** im **menschlichen kognitiven System**.
- Dieses (Sprach)modul besteht zugleich aus **miteinander interagierenden Teilmodulen** (sprachlichen Teilmustern, grammatischen Ebenen oder sprachlichen Komponenten)
- Wie **selbstständig** diese Module sind, ist umstritten.
- Die **Evidenz** für diese Modularisierung findet die Generative Grammatik in der Aphasie-, Versprecher- und Spracherwerbsforschung.

- Folgende Module werden angenommen (vgl. ?):
 - Lexikon
 - Phonologische Komponente
 - Morphologische Komponente
 - Syntaktische Komponente
 - Semantische Komponente
- Jedes sprachliche Modul besteht zugleich aus:
 1. einem Inventar von komponentenspezifisch kategorisierten **Minimaleinheiten** (z. B. Morphem in der Morphologie)
und
 2. einer Menge von komponentenspezifischen **Regeln zur Kombination** dieser Minimaleinheiten zu wohlgeformten komplexen Einheiten.

Lexikon

- **Repräsentation von Wörtern** und Wortteilen einer Sprache mit der **Information** über deren:
 1. Aussprache (phonologische Information)
 2. interne Struktur (morphologische Information)
 3. syntaktische Kategorie und syntaktisches Kombinationspotential (syntaktische Information)
 4. Bedeutung (semantische Information)

Lexikon

- Eintrag: $\langle \text{GEB}(\text{EN}) \rangle$
 1. Phonologische Information: /ge:bən/
 2. Morphologische Information: [[⟨geb⟩] + [⟨en⟩]]
 3. Syntaktische Information: „Ditransitives Verb“

Phonologische Komponente

- Sie beschränkt das **Lautinventar** einer Sprache.
- Sie regelt die **Lautkombinatorik** und -veränderung.
- Festlegung von **Wort-** und **Satzakzent**
 - Wieso spricht man {Hund} mit [t] aber {Hunde} mit [d] aus?
 - Kann ein Wort im Deutschen mit der Lautfolge [ŋ] beginnen?
 - Was ist der Unterschied zwischen {HAUStürgriff} und {HausTÜRgriff}?

Morphologische Komponente

- Sie regelt die **interne Struktur von Wörtern.**
- Bildung von neuen Wörtern und Wortformen
 - Wie hängen $\langle\text{kaufen}\rangle$ und $\langle\text{kaufbar}\rangle$ zusammen?
 - Was zeigt $\langle\text{-st}\rangle$ bei der Bildung neuer Verbformen an?

Morphologische Komponente

→ Warum ist die eine Struktur des Wortes (Bedeutungsableitung) intuitiv nicht korrekt und die andere schon?



Abbildung: Ungrammatisch

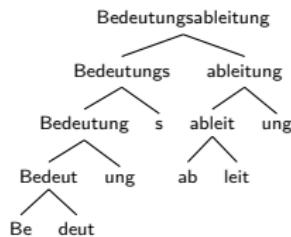


Abbildung: Grammatisch

Syntaktische Komponente

- Sie regelt die **Struktur** von **Phrasen und Sätzen**.

→ Wieso ist die Phrase 6a grammatisch und die Phrase 6b nicht?

- (6) a. Die Königin von Schweden aus Deutschland
b. Die Königin aus Deutschland von Schweden

→ Warum ist ein Satz wie 7a ungrammatisch (trotz alphabetischer Anordnung der Wörter), während 7b grammatisch ist?

- (7) a. * Buch Chomsky das ich kaufen morgen von werde.
b. Das Buch von Chomsky werde ich morgen kaufen.

→ Aus welchem Grund hat der Satz unter 8 zwei Bedeutungen?

- (8) Maria hat Peter geschlagen.

Semantische Komponente

- Sie regelt die **Bedeutungsherleitung** komplexerer Einheiten (komplexer Wörter, Phrasen und Sätze).
- Wichtig bei der Herleitung → **Bedeutung der Bestandteile + Bedeutung der Struktur** (Kompositionalitäts- oder **Fregeprinzip**)
 - Worin besteht der Bedeutungsunterschied zwischen den Verben *(arbeiten)* und *(bearbeiten)*?
 - Wieso haben die Sätze 9a und 9b nicht die gleiche Bedeutung, wenn sie aus den gleichen Wörtern bestehen?
 - (9) a. Maria hat Peter gesehen.
 - b. Hat Maria Peter gesehen?
 - Warum bedeutet *(sich)* in 10a und 10b nicht dasselbe?
 - (10) a. Maria verspricht sich Mario zu treffen.

Architektur des Sprachsystems

- Sprachliche Strukturbildung wird durch die bereits erwähnten Komponenten geregelt.
- Außerdem interagiert das grammatische System der Sprache mit den folgenden **außersprachlichen Ebenen**:
 - dem **artikulatorisch-perzeptorischen Apparat** (den biologischen Gegebenheiten zur Produktion und Rezeption von Sprachlauten)
und
 - dem **konzeptuell-intentionalen System**, d. h. dem Bereich der Kognition, der sich mit Bedeutung befasst. Das konzeptuell-intentionale System wird wiederum durch Weltwissen, Kontextwissen und analytisches Wissen gespeist.

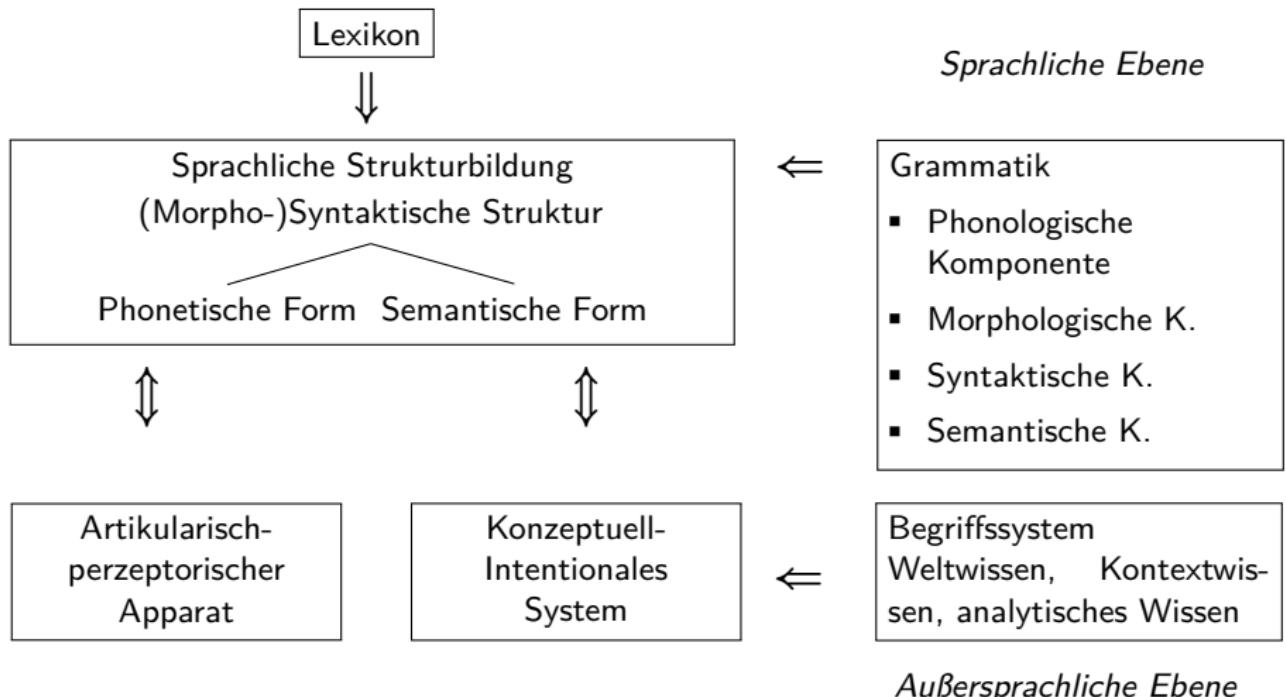


Abbildung: Die Architektur des Sprachsystems(?: vgl.)

Linguistische Teildisziplinen

- Phonologie
- Morphologie
- Syntax
- Semantik

- Phonetik
- Graphemistik
- Pragmatik

- Psycholinguistik
- Soziolinguistik
- Historische Linguistik
- Korpuslinguistik
- ...

Linguistik als Geistes- und/oder Naturwissenschaft

▪ **Geisteswissenschaft**

- Verstehen von individuellen Leistungen des Geistes (eines Menschen, einer Gemeinschaft, einer Epoche)
- Verstehen von kulturellen Beziehungen und Entwicklungen
→ Methode: **Hermeneutik** (Annähern durch Verstehen)

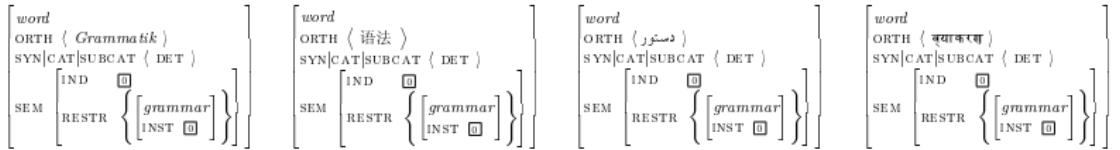
▪ **Naturwissenschaft**

- Erklärung von naturgesetzlichen Kausalitäten und Zusammenhängen
→ Methode: **Experiment**

- Linguistik *eher* naturwissenschaftlich ausgerichtet (im Gegensatz zur Literaturwissenschaft)
- Beobachtung und Analyse von Gesetzen natürlicher Sprachen mit dem Ziel ihre Systematik aufzudecken (z. B. Syntax)
- Arbeit mit empirischen Verfahren wie Experimenten (z. B. Psycholinguistik) oder wie Ansammlungen von Daten (z. B. Korpuslinguistik) als Evidenz → Naturwissenschaft
- Beschäftigung mit der Geschichte einer Sprache (z. B. Historische Linguistik) und mit den sozialen und kulturellen Bedingungen vom Sprachwandel (z. B. Soziolinguistik) → Geisteswissenschaft
- Untersuchung des vielleicht zentralsten Outputs des Geistes: der Sprache (vgl. ?)

Sprachwissenschaft vs. Linguistik

- Linguistik und Sprachwissenschaft i. d. R. **synonymisch** gebraucht
- Unterscheidung:
 - Linguistik als **Teildisziplin** der Sprachwissenschaft
 - „**Innere Sprachwissenschaft**“ ≈ Linguistik → Beschäftigung mit innersprachlichen Sachverhalten und Entwicklungen (Sprache als System)
 - „**Äußere Sprachwissenschaft**“ → Beschäftigung mit kulturellen, sozialen, ökonomischen, politischen, usw. Bedingungen der Existenz und der Geschichte von Sprache, d. h. den äußeren (auch *außersprachlich* genannten) Faktoren (vgl. ?)
- In diesem Kurs werden wir jedoch beide Begriffe **gleichbedeutend** verwenden.



Grundkurs Linguistik

Phonetik Sprechaktlautelehre

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Einführung

- Phonetik ≈ „Lautlehre“, „Lehre der Sprachlaute“, „Sprechaktlautlehre“
- Sie beschäftigt sich mit der **materiellen Seite** des Sprechens → Sprachlaute
- **Minimaleinheit** der Phonetik: **Phon** ≈ Sprachlaut ≈ Segment ≈ einfach nur „Laut“
- Sie zählt nicht im engeren Sinne zu den *grammatischen Modulen* in der Sprachkompetenz, sondern zu dem **artikulatorisch-perzeptorischen Apparat**.

Einführung

- In den Sprachen der Welt zählt man insgesamt über 200 Vokale und über 500 Konsonanten.
 - Pirahã: 10 Laute (eher Phoneme)
VIDEO: Spoken Pirahã with subtitles
 - Hawaiisch: 11–13 Laute (eher Phoneme)
 - !Xóõ: 141–159 Laute (eher Phoneme)
 - Deutsch: 50 Laute (ung. 32 Phoneme)

Einführung

- **ÜB:** Wie viele Laute haben die folgenden Wörter?

1. ⟨Fische⟩	1. [f ɪ ſ ə]	4
2. ⟨Nixe⟩	2. [n ɪ k s ə]	5
3. ⟨lang⟩	3. [l a n]	3
4. ⟨Bearbeitung⟩	4. [b ə ? a ř b ᾶ t ũŋ]	10–11

Einführung

- Methodik: **naturwissenschaftlich**
- Messung und Analyse physiologischer und physikalischer Aspekte der Sprache
- **Lautkontinuum** wird in einzelne Laute zerlegt

- Bereiche der Phonetik:
 - Artikulatorische Phonetik
 - Akustische Phonetik
 - Auditive (perzeptive) Phonetik

Bereiche der Phonetik

Artikulatorische Phonetik	Akustische Phonetik	Auditive (perzeptive) Phonetik
Sprecher	Schallsignal	Hörer
Lautproduktion	→ Transmission	→ Perzeption

Tabelle: Bereiche der Phonetik (?)

Bereiche der Phonetik

▪ Artikulatorische Phonetik

- **Erzeugung** von Lautereignissen (von der Steuerung durch das Gehirn bis zu den konkreten artikulatorischen Bewegungen im Mund-, Rachen- und Nasenraum und im Kehlkopf)

(11) Zungenbewegung bei der Aussprache des Lautes [t̪]

▪ Akustische Phonetik

- physikalische Eigenschaften von **Schallwellen**, die bei der Produktion und Übertragung von Sprachlauten auftreten

(12) physikalische Eigenschaften eines Lauts im Übertragungsprozess:
Frequenzbereich, Intensität, Länge, etc.

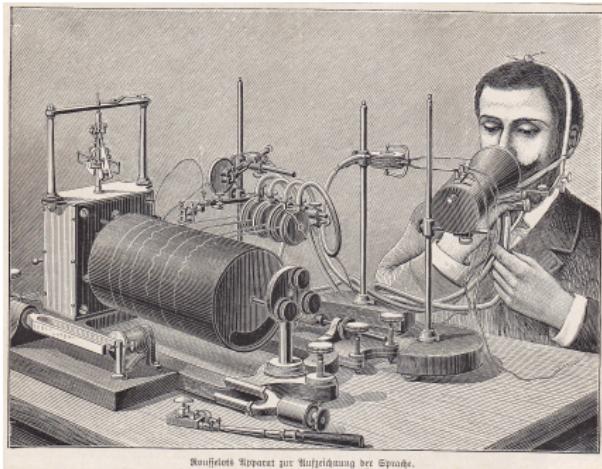
Bereiche der Phonetik

- **Auditive (perzeptive) Phonetik**

- **Wahrnehmung** (Empfang und Verstehen) von Sprachlauten

(13) Wie nimmt der Hörer den Unterschied zwischen den Vokalen in *{Beet}* und *{Bett}* wahr?

Methodik



Rousselots Apparat zur Aufzeichnung der Sprache.

Abbildung: Rousselots Apparat zur Aufzeichnung der Sprache (Holzstich, um 1900).
(https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Pierre_Rousselot#/media/File:Rousselots_Apparat_zur_Aufzeichnung_der_Sprache.jpg Stand: 09.12.16)

Methodik

- Der geschulte Ohrenphonetiker analysiert und beschreibt (**deskriptive Phonetik**) das Gehörte. Die analysierten Lautkategorien werden anschließend mit symbolischen Mitteln (dem Internationalen Phonetischen Alphabet – IPA) dargestellt (**Symbolphonetik**).
- Phonetiker nehmen die ablaufenden physikalischen Vorgänge mittels spezieller Mess- oder Registriergeräte während des Sprechaktes als Signale auf (**Instrumental- oder Signalphonetik**).

Methodik

- Beispiele
 - (14) Kiefer-, Lippen- und Zungenbewegungen mithilfe der elektrischen Muskelpotenziale
 - (15) Luftdruckschwankungen, die das akustische Signal darstellen
 - (16) Verlauf des intraoralen Luftdrucks
 - (17) Veränderung der Durchblutung bestimmter Großhirnregionen bei der Verarbeitung von lautsprachlichen Reizen

Methodik

- Außerdem kann man den Zusammenhang zwischen bestimmten Signalausprägungen und der Wahrnehmung von Versuchspersonen untersuchen (**Experimentalphonetik** oder **perzeptive Phonetik**). Damit wird ein Zusammenhang zwischen der Instrumentalphonetik und der deskriptiven Phonetik erzeugt.

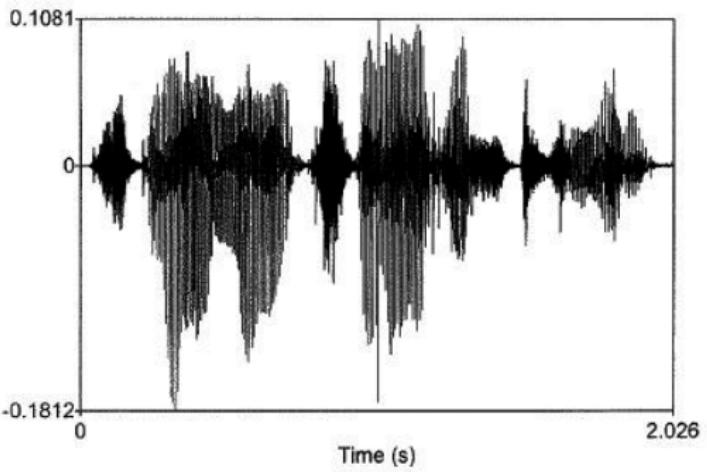
(18) Bei Veränderung von einzelnen akustischen Parametern: Ab wann nimmt eine Versuchsperson ein [da] als [ta] wahr?

Probleme der Phonetik

- Schnelle Übermittlung der Laute:
 - kurzer Satz (mit 50 Segmenten) → ung. 2 Sekunden
 - d. h. bis zu 25 (sprachliche) Segmente pro Sekunde
 - Nicht-sprachliche Segmente → ung. 7 bis 9 pro Sekunde
- Hohe Geschwindigkeit bei der Äußerung eines Satzes macht aus einer sprachlichen Äußerung ein **Kontinuum**, in dem die Segmentierung der Laute besonders schwer ist.

Probleme der Phonetik

Sprachsignalaufzeichnung als Oszillogramm



Z weimal zweies vier

Probleme der Phonetik

- Keine 1-zu-1-Korrespondenz zwischen Lauten und Verschriftlichung

- Ein Laut → mehrere Buchstaben

(19) [s] → ⟨Smaragd⟩, ⟨groß⟩, ⟨essen⟩

- Eine Buchstabenfolge → unterschiedliche Laute

(20) ⟨ch⟩ → ⟨mich⟩, ⟨Buch⟩, ⟨sechs⟩, ⟨Charme⟩, ⟨Chip⟩

- Schriftsystem mit 1-zu-1-Korrespondenz zwischen Lauten und (diakritischen) Zeichen: **IPA-Alphabet**

IPA-Alphabet

- IPA = International Phonetic Association → IPA-Alphabet
- Seit dem 19. Jh. → Entwicklung von phonetischen Umschriftsystemen
- IPA-Alphabet ist das am weitesten verbreitete System.
- Alle Sprachlaute aller natürlichen Sprachen werden eindeutig dargestellt (phonetische Transkription).

- **Repräsentation der Phone** → in eckigen Klammern „[]“
- **Orthographische Repräsentation** → in spitzen Klammern „⟨⟩“

- **LINK:** Webseite der IPA
- **LINK:** Alle Laute zum Testen

IPA-Alphabet

	Bilabial	Labiodental	Dental	Alveolar	Postalveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Uvular	Pharyngal	Glottal
Plosive	p b			t d		ɖ ʈ	c ɟ	k g	q ɢ		ʔ
Nasale	m	n̩		n		ɳ	j̩	ɳ	N		
Vibranten	B			r					R		
Taps/ Flaps				t̚		ʈ̚					
Frikative	f̪ β̪	f v	θ̪ ð̪	s z	ʃ ʒ	ʂ ʐ	ç ɟ	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ	h ɦ
Laterale Frikative				ɬ ɭ							
Approximanten		v		ɹ		ɻ	j	w			
Laterale Approximanten				l̚		ɺ̚	ʎ̚	ɿ̚			

Tabelle: Pulmonische Konsonanten, IPA (2005). Bei Paaren ist der rechte Konsonant stimmhaft. Graue Flächen gelten als artikulatorisch unmöglich.

IPA-Alphabet

CONSONANTS (NON-PULMONIC)

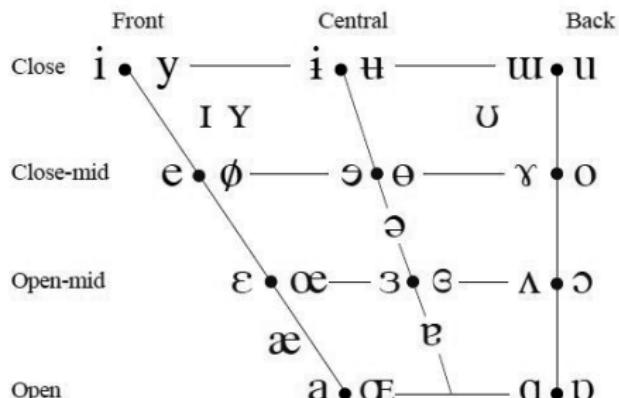
Clicks	Voiced implosives	Ejectives
ʘ Bilabial	b Bilabial	' Examples:
Dental	d Dental/alveolar	p' Bilabial
ǃ (Post)alveolar	f Palatal	t' Dental/alveolar
ǂ Palatoalveolar	g Velar	k' Velar
ǁ Alveolar lateral	G Uvular	s' Alveolar fricative

Abbildung: Konsonanten (Nicht Pulmonal)

- **VIDEO: !Nama Clicks**

IPA-Alphabet

VOWELS



Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a rounded vowel.

Abbildung: Vokale

IPA-Alphabet

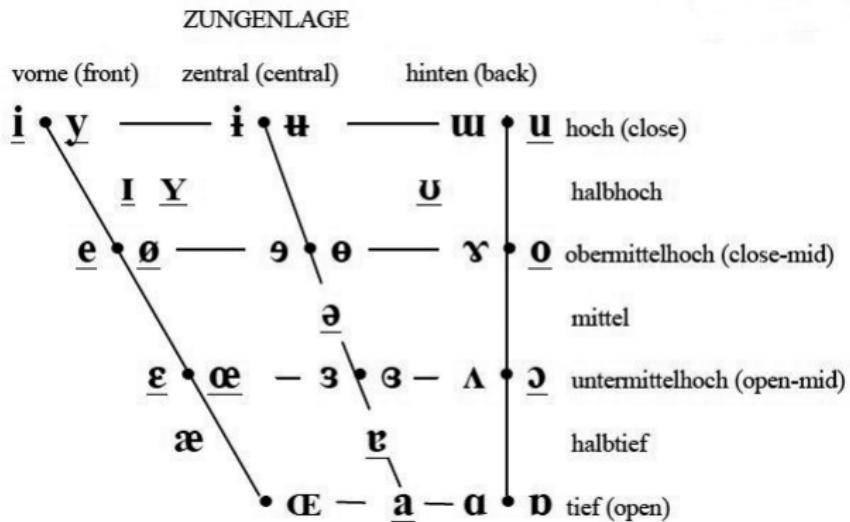


Abbildung: Vokale für das Deutsche

IPA-Alphabet

SUPRASEGMENTALS

- ́ Primary stress
- ˘ Secondary stress
founə'tjuʃən
- ː Long eː
- ˑ Half-long eˑ
- ˑ Extra-short ē
- ́́ Minor (foot) group
- ́́́ Major (intonation) group
- Syllable break n̩.ækt
- ‿ Linking (absence of a break)

Abbildung: Suprasegmentalia

Artikulatorische Phonetik

- Mehrere Körperteile sind für Erzeugung von Schall nötig:
 - **Initiator:** die Lunge → (Atmung) erzeugt Luftstrom
 - **Generator:** der Kehlkopf (Larynx) mit den Stimmbändern → Luftstrom wird in Schwingung versetzt (Phonation)
- Frequenz: Häufigkeit mit der die Stimmlippen schwingen bestimmt die Tonhöhe (in Hz).
- (21) Bei Frauen ung. 230 Hz, bei Männern 120 Hz und bei Säuglingen 400 Hz

VIDEO: Trans-Nasal Endoscopy

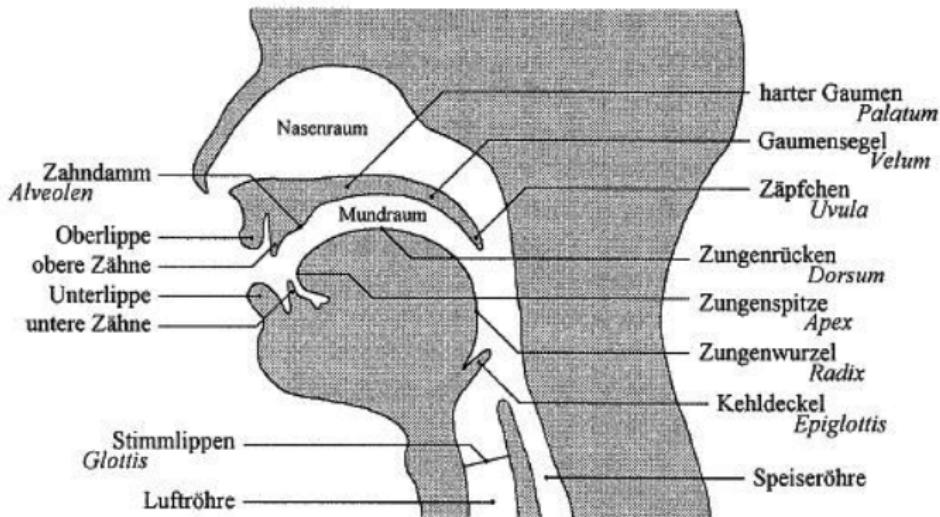
Artikulatorische Phonetik

- **Modifikator:** Rachen-, Mund- und Nasenraum mit den verschiedenen Sprechwerkzeugen (Zunge, Lippen, weicher Gaumen) → unterschiedliche Stellung der Artikulationsorgane verändert den Rohschall des Kehlkopfs zu den wohlunterschiedenen Lauten (Artikulation im engeren Sinne).

Konsonanten

- Konsonanten → Mitlaute
- Die Artikulationsorgane bilden eine **geräuschverursachende Enge** oder einen Verschluss im Ansatzrohr, d. h. die Luft wird oberhalb der Stimmritze (Glottis) zwischen den Stimmbändern behindert.

Konsonanten



Sagitalschnitt durch den Kopf

Abbildung: Sagitalschnitt (?)

Konsonantenklassifikation

- **Stimmbeteiligung** (Stimmhaftigkeit): Schwingungszustand der Stimmbänder

- **stimmhaft** → eng beieinander stehende Stimmbänder
- **stimmlos** → weit auseinander stehende Stimmbänder

(22) [p] vs. [b]

- **Aspiration** (Behauchung): Glottis während der Verschlussphase ist weit gespreizt und schwingt mit.

(23) [^h]

Konsonantenklassifikation

- **ÜB:** Welche der folgenden Laute sind stimmhaft und welche stimmlos?
(24) [d, z, f, v, g, k, ?]

Lösung

- stimmhaft: [d, z, v, g]

- stimmlos: [f, k, ?]

Konsonantenklassifikation

- **Stellung des Gaumensegels** (des weichen Gaumens):
 - Nasale Laute (z. B. [m , n]) → Senkung des weichen Gaumens (Velum)
 - Orale Laute (z. B. [f , a]) → bei gehobenem Velum
- **LINK:** Interactive Sagittal Section

Konsonantenklassifikation

- **Artikulationsort** im Vokaltrakt: Ort, an dem die Luft behindert wird. Man unterscheidet darunter die nicht-beweglichen von den beweglichen Artikulatoren.
- **Nicht-bewegliche** Artikulatoren (passiver Artikulator, Artikulationsort im engeren Sinne):
 - die oberen Zähne → dental
 - die Alveolen (Knochendamm hinter den oberen Zähne) → alveolar
 - der harte Gaumen (Palatum) → palatal

Konsonantenklassifikation

- **Bewegliche** Artikulatoren (aktiver Artikulator, Artikulationsorgan):
 - weicher Gaumen (Velum) → velar
 - das Zäpfchen (Uvula) → uvular
 - Lippen → labial
 - Unterkiefer
 - Zunge

Konsonantenklassifikation

▪ EXTRA-INFORMATION:

- Bei der Artikulation mit der Zunge bildet man Untergruppen nach dem beteiligten Zungenteil:

- **koronal**: mit dem vorderen Teil der Zunge

- **apikal**: mit der Zungenspitze

- **laminal**: mit dem Zungenblatt (mittlerer Teil der Zunge)

(25) [t, d, l, n, s, z, ʃ, ʒ]

- **dorsal**: mit dem hinteren Teil der Zunge

(26) [ç, j, g, k, x, η, R, ʁ]

- **LINK**: Interactive Sagittal Section

Konsonantenklassifikation

- **Artikulationsart** (Artikulationsmodus): Art der Behinderung des Luftstroms durch die Artikulationsorgane
- **Plosive** (Verschlusslaute, Explosivlaute, stops): Totaler oraler Verschluss mit anschließender plötzlicher Lösung des Verschlusses
Das Velum bleibt dabei in angehobener Position, so dass die Luft durch den Mundraum strömt.

(27) [p, b, t, d, k, g, ?]

- Der **Glottalverschluss** (Knacklaut) [?] entsteht durch plötzliches Öffnen der Stimmritze und kommt im Deutschen vor anlautendem Vokal eines Wortes und vor anlautendem Vokal in einer betonten Silbe vor.

Konsonantenklassifikation

- **Frikative** (Reibelaute, Spiranten): Verengung zweier Sprechorgane, Luftstrom strömt durch die Verengung, es entsteht ein Reibegeräusch.

(28) [f, v, s, z, ʃ, ʒ, ç, x, h, ʁ]

- **Sibilanten** (Zischlaut): Unterklasse der Frikative mit intensivem, hochfrequentem Geräuschanteil.

(29) [s, z, ʃ]

Konsonantenklassifikation

- **Affrikaten:** Plosive, die in Frikative übergehen, wobei die Verschlussphase und die Frikativphase dieselbe (oder annähernd dieselbe) Artikulationsstelle haben; d. h. sie sind **homorgan**.

(30) [p̪f , t̪s , t̪ʃ , d̪ʒ]

- Per Definitionem gehören der plosive und der frikative Laut einer Affrikaten **zum selben Morphem** (die kleinste Bedeutungs-tragende Einheit). Daraus ergibt sich:

(31) [t̪s] in {Blitz} → Affrikate

(32) [t̪s] in {Monats} → keine Affrikate

- Plosive, Frikative und Affrikaten → **Obstruenten**

Konsonantenklassifikation

- **Vibranten** (trills): schnelle Folge oraler Verschlüsse
 - Artikulationsstellen für Vibranten sehr eingeschränkt: nur bilabial, alveolar oder uvular
 - Der alveolare Vibrant [r] (das sog. Zungenspitzen-R) kommt in vielen süddeutschen Varietäten vor.
 - Der uvulare Vibrant [ɾ] (das gerollte Zäpfchen-R) ist eine häufige Realisierung des Deutschen ⟨r⟩.

Konsonantenklassifikation

- **Approximanten** (Öffnungslaute): Enge im Ansatzrohr (wie Frikative)
Bei Approximanten gibt es nicht so eine große Nähe zwischen Artikulator und Artikulationsstelle → kein Reibegeräusch

Zwei Unterklassen:

- **Laterale**: Verschluss in der Mundhöhlenmitte, Luft entweicht seitlich [l]
- **Gleitlaute** (zentral): zentrale Verengung aber weiter als bei Frikativen [w].
(Manchmal wird [j] auch zu den Gleitlauten gezählt, da die Verengung weiter als bei anderen Frikativen ist, dies ist jedoch strittig!)

Konsonantenklassifikation

- **Nasale:** totaler oraler Verschluss (wie Plosive). Luft entweicht durch die Nase durch Senken des Velums
Im Deutschen kommen 3 Nasale vor: [m, n, ɳ]
- Vibranten, Approximanten (Laterale und Gleitlaute), Nasale und Vokale (auch die hier nicht behandelten „geschlagenen Laute“ wie das span. [r]) gehören zur Gruppe der **Sonoranten**, da die Luft bei denen ungehindert ausströmen kann. Sonoranten sind **immer** stimmhaft!
- Die Klasse der l-Laute und r-Laute werden auch zu den sog. **Liquiden** zusammengefasst (im Dt. [l, r, ɻ])

Konsonantenklassifikation

- Für die Differenzierung der deutschen Konsonanten sind hauptsächlich 3 Merkmale wichtig:
 - Stimmbeteiligung
 - Artikulationsort
 - Artikulationsart
- **ÜB:** Beschreiben Sie die Konsonanten in den folgenden Wörtern und geben Sie die entsprechenden phonetischen Symbole an:
Busch, malen, Maus, Achtung, Genie, zirpen, wichtig, Wald

Vokale

- **Vokale** (Selbstlaute) sind Laute, bei deren Artikulation die Luft ungehindert durch den Mundraum strömen kann (deswegen gehören sie zu den Sonoranten)
- Vokale sind i. d. R. immer stimmhaft.
- Es ist umstritten, ob der sog. Schwa-Laut im Dt. [ə] stimmhaft ist, auch im Japanischen soll es stimmlose Vokale geben

Vokalklassifikation

- **Zungenhöhe** (Vokalhöhe): Grad der Zungenhebung in Richtung Gaumen
 - (33) hoch: [i:], mittel: [o:], tief: [a:] bzw. geschlossen, halboffen, offen
- **Zungenlage** (Vokaltiefe): angehobener Teil der Zunge
 - (34) vorne: [i:], zentral: [a:], hinten: [u:]

Vokalklassifikation

- **Lippenrundung:** Art der Lippenöffnung

(35) gerundet: [o:], ungerundet: [i:]

- **ÜB:** Lesen Sie die folgenden Wörter erst mit gerundeten danach mit gespreizten Lippen:

Bühne, rühmen, Dünen, Stiele, Trieb, Möhre, Herd, Hefe

Vokalklassifikation

- **Gespanntheit** vs. Ungespanntheit der Muskeln (Länge, Vokalquantität):
 - Definition 1: [i:, y:, u:, o:] **mehr Muskelspannung** als [ɪ, ʏ, ʊ, ɔ]
(von der experimentellen Phonetik weder bestätigt noch widerlegt)
 - Definition 2: mit vorverlagerter Zungenwurzel
 - I. d.R. alle tiefen Vokale → ungespannt (strittig!)
 - langer tiefer Vokal [a:] → gespannt(?)

Vokalklassifikation

- Im Deutschen: Korrelation der Gespanntheit mit der Länge.

(36) [m iː tə] vs. [m i tə]

- In Lehnwörtern findet man auch kurze gespannte Vokale

(37) [ʔi.də:]

- **Stellung des Gaumensegels:**

- oral
- nasal

- Nasalvokale kommen im Dt. nur in Lehnwörtern vor.

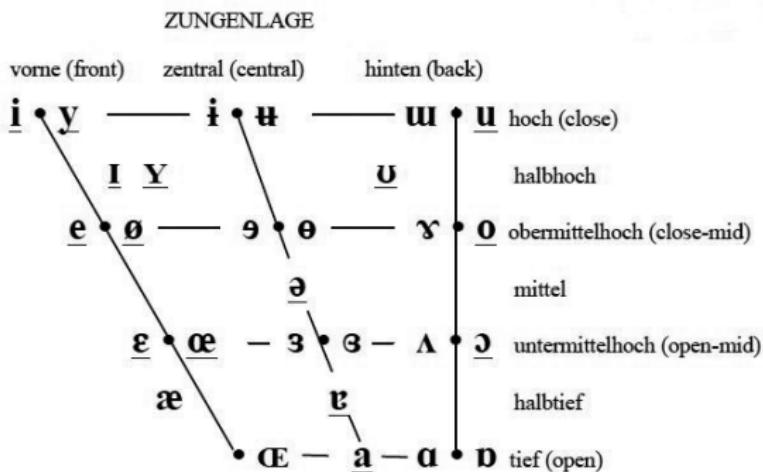
(38) [ã, õ, ÿ, œ̃]

Vokalklassifikation

- Für die Differenzierung der deutschen nativen Vokale sind hauptsächlich 4 Merkmale wichtig:
 - Zungenhöhe
 - Zungenlage
 - Lippenrundung
 - Gespanntheit (bzw. Länge)

Vokalviereck

- Für eine bessere Darstellung wurden die Vokale (von Daniel Jones 1920) in das sog. Vokalviereck angeordnet, welches eine stilisierte Version des Vokalraums darstellt.



Monophthong, Diphthong, Triphthong

- **Monophthong**
 - einzelner (langer oder kurzer) Vokal
- **Diphthong** (Zwielaut, Doppellaut)
 - Abfolge von zwei Vokalen
 - Beide Einheiten haben zusammen die gleiche Dauer wie ein einzelner langer Vokal
 - Beide Vokale gehören zur selben Silbe (im Silbenkern)
 - Zunge gleitet bei der Artikulation von einer Stellung in eine andere
 - Laut ändert kontinuierlich seine Qualität

Monophthong, Diphthong, Triphthong

- **Unterklassen** der Diphthonge:

- **fallende** (oder schließende) Diphthonge (echte deutsche Diphthonge)

(39) [aɪ , ā , ɔɪ] oder [a̯ɪ , a̯ə , ɔ̯ɪ]

- **steigende** (oder öffnende) Diphthonge

(40) Im Bayrischen: [ɪa , ɑ] oder [ʏa , ʊa] (in ⟨liap⟩ und ⟨guat⟩)

(41) In Fremdwörtern: ⟨Spanien⟩, ⟨Ritual⟩, ⟨Studium⟩

- fallend vs. steigend → akustisch-auditiv
- schließend vs. öffnend → artikulatorisch

Monophthong, Diphthong, Triphthong

- **zentralisierende Diphthonge** (durch R-Vokalisierung → keine Phoneme)
(42) [$\hat{\text{i}\text{ɛ}}$, $\hat{\text{ɪ}\text{ɛ}}$, $\hat{\text{e}\text{ɛ}}$, $\hat{\text{u}\text{ɛ}}$, $\hat{\text{y}\text{ɛ}}$, $\hat{\text{ʏ}\text{ɛ}}$, $\hat{\phi}\text{ɛ}$, æ , $\hat{\text{o}\text{ɛ}}$] in {hier, Birke, mehr, stur, für, mürrisch, stör, knurr, Ohr}

Monophthong, Diphthong, Triphthong

- **Triphthong** (Dreilaut)
 - Abfolge von drei Vokalen im Silbenkern (?)
 - Anzahl der Silben → unsicher
 - **linear steigende**
 - **linear fallende**
 - mit **Umkehrpunkt**

(43) [âɪə , ɔɪə, əʊə] in {Eier, Steuer, Bauer}

Übungen

- **ÜB:** Bilden die folgenden Vokalabfolgen Diphthonge?
Zeit, naiv, Haus

Lösung

- Ja: [t̩s aɪ t] , h ȧ s]
- Nein: [n a . ? iː f]

Übungen

- **ÜB:** Transkribieren Sie die folgenden Wörter nach einer standarddeutschen Aussprache:

- | | |
|--------------------|---------------------------|
| 1. Bergsteiger | 1. [bɛ̄k.ʃtaɪ̄.ge] |
| 2. Quotenquote | 2. [kvo: .tən.no: .tə] |
| 3. vielfaches | 3. [fi:l.faxəs] |
| 4. Päckchenannahme | 4. [pɛk.çən. ?an.na: .mə] |
| 5. beenden | 5. [bə. ?εn.dən] |
| 6. verreisen | 6. [fɛ̄.Rā̄.zən] |
| 7. vereisen | 7. [fɛ̄. ?ā̄.zən] |
| 8. Einzahlung | 8. [?ā̄n. tsa: .l ŋ] |
| 9. gehen | 9. [ge: .ən] |
| 10. Gästebad | 10. [gɛs.tə.bat] |

Übungen

- **ÜB:** Geben Sie die orthographische Transkription des folgenden Textes an:

Transcription of recorded passage

ains 'ſtſtñ zic' vintvint un eñcz, ver fén im 'bairn vol da 'ſteekæſt', siu
als ain 'vandær', deø in ain 'vaam', mantl gë,hylt vaø, dës 'vegës
da'hækäim. zi vuðn ainiç, das 'deøjenigë fyø dën 'neukeræn', geltn zöltë,
dës dën 'vintvactu' aai 'vandær' 'vintvint', zaim 'mantl' aptsu'nemmm. deø
mit 'ale' 'maxt', abe je 'mer' 'blis', desto 'feste' 'hyltë zic' da 'vandær' in
zaim 'mantl' ain. 'entliç gaip dëø 'kampf' 'auf'. nun di 'vintvactu' da
'vandær' aai 'mantl' aus. da mustë da 'vintvactu' 'sugebm', das di fén
eñcz 'vandær' zaim 'mantl' aus. da mustë da 'vintvactu' 'sugebm', das di fén
im 'bairn da 'ſteekæſt', siu.

- **SOUND:** Text

Übungen

- **ÜB:** Geben Sie die orthographische Transkription des folgenden Textes an:

Orthographic version

Einst stritten sich Nordwind und Sonne, wer von ihnen beiden wohl der Stärkere wäre, als ein Wanderer, der in einen warmen Mantel gehüllt war, des Weges daherkam. Sie wurden einig, daß derjenige für den Stärkeren gelten sollte, der den Wanderer zwingen würde, seinen Mantel abzunehmen. Der Nordwind blies mit aller Macht, aber je mehr er blies, desto fester hüllte sich der Wanderer in seinen Mantel ein. Endlich gab der Nordwind den Kampf auf. Nun erwärmte die Sonne die Luft mit ihren freundlichen Strahlen, und schon nach wenigen Augenblicken zog der Wanderer seinen Mantel aus. Da mußte der Nordwind zugeben, daß die Sonne von ihnen beiden der Stärkere war.

Abbildung: (?), (?)

Lösung

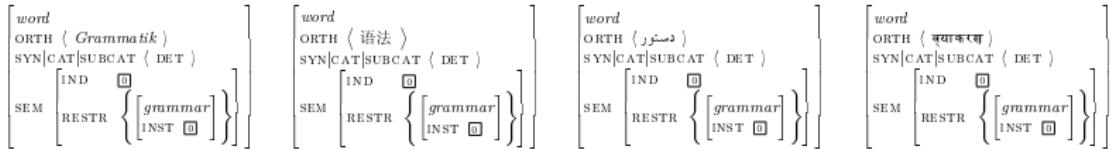
Einst stritten sich Nordwind und Sonne, wer von ihnen beiden wohl der Stärkere wäre, als ein Wanderer, der in einen warmen Mantel gehüllt war, des Weges daherkam. Sie wurden einig, dass derjenige für den Stärkeren gelten sollte, der den Wanderer zwingen würde, seinen Mantel abzunehmen. Der Nordwind blies mit aller Macht, aber je mehr er blies, desto fester hüllte sich der Wanderer in seinen Mantel ein. Endlich gab der Nordwind den Kampf auf. Nun erwärmte die Sonne die Luft mit ihrem freundlichen Strahlen, und schon nach wenigen Augenblicken zog der Wanderer seinen Mantel aus. Da musste der Nordwind zugeben, dass die Sonne von ihnen beiden der Stärkere war.

[ʃ l s]

- **VIDEO:** Vocal Cords

Elektronische Quellen

- VIDEO – „Spoken Pirahã with subtitles“ (Zugriff: 24.10.2013):
<http://www.youtube.com/watch?v=SHv3-U9VPAs>
- LINK – „Webseite der IPA“ (Zugriff: 24.10.2013):
<http://internationalphoneticassociation.org>
- LINK – „Peter Ladefoged – A Course in Phonetics“ (Alle Laute zum Testen) (Zugriff: 24.10.2013):
<http://phonetics.ucla.edu/course/chapter1/chapter1.html>
- VIDEO – „!Nama Clicks“ (Zugriff: 24.10.2013): http://www.youtube.com/watch?v=Ophrf64fxgA&list=PL6rcWnFnBuT7BEAex2lvl6I_bjLLycxaU
- VIDEO – „Anatomical Tutorial During Trans-Nasal Endoscopy“ (Zugriff: 24.10.2012):
<http://www.youtube.com/watch?v=wjRsa77u6OU>
- LINK – „Interactive Sagittal Section“ (Zugriff: 27.04.2016):
<http://smu-facweb.smu.ca/~s0949176/sammy/>
- VIDEO – „Vocal Cords up close while singing“ (Zugriff: 24.10.2012):
<http://www.youtube.com/watch?v=-XGds2GAvGQ>



Grundkurs Linguistik

Phonologie
 Sprachgebildelautlehre

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Einführung

- Trennung von Phonetik und Phonologie: Ende der 1920er Jahre
- Strukturalistische Lehre der Prager Schule (vgl. ?)
- Unterscheidung auf allen Ebenen zwischen
 - Sprachgebilde (zugrunde liegendes System → *langue* – später *Kompetenz*)
und
 - Sprechakt (tatsächliche Realisierung in einer Kommunikationssituation *parole* – später *Performanz*)

Einführung

- Phonetik: Untersuchung der materiellen Seite des Sprechens (Phone)
- Phonologie: Systematik der Laute → Materielle (messbare) Daten der Phonetik werden in abstrakterer Art und Weise **systematisiert**
 - **Phoneminventar:** Bedeutungsunterscheidende Laute einer Sprache
 - (44) a. Im Dt. bedeutungsunterscheidend [v] und [f]: [vāɪn] vs. [fāɪn]
 - b. Deutsch: 16 Vokale & 20 Konsonanten
 - c. Rotokas (Papua): 5 Vokale & 6 Konsonanten
 - d. Mittelwert: 23 Konsonanten & 8 Vokale
- **Allophonie:** Vorkommen vs. Nicht-Vorkommen (bzw. Variation) von Lauten in bestimmten Kontexten
 - (45) Wann kommt der „Ich-Laut“ und wann der „Ach-Laut“ vor?

Einführung

- **Phonologische Distribution:** An welchen Stellen kann ein Laut oder eine Lautfolge auftreten
 - (46) [ʃtR] am Wortanfang aber nicht am Wortende [ʃtrāx] vs. *[...aʃtR]
- Phoneminventar, phonologische Distribution und Allophonie werden in der **strukturalistischen Phonologie** untersucht
- **Strukturalistische** Phonologie → Beschreibung von sprachlichen Daten

Einführung

- **Phonologische Prozesse:** Welche Lautfolgen, die an der Oberfläche unterschiedlich klingen, werden durch die Sprachnutzer trotzdem als Varianten eines zugrunde liegenden Musters erkannt?
(47) [garten] vs. [ga:dn]
- **Generative Phonologie** → Zugrundeliegende Form + Regeln (→ Schlüsse über die allgemeine Sprachfähigkeit!)
- Aufgaben des phonologischen Moduls:
 - Bildung (und Verständnis) wohlgeformter Lautketten
 - Inventar von Minimaleinheiten (Distinktive Merkmale – hier Phoneme!)
 - Regelinventar

Einführung

- Weitere Untersuchungsgebiete der Phonologie:
 - Eigenschaften von (lautlichen) Einheiten, die größer sind als ein Laut (z. B. **Silbenphonologie**)
 - Wortakzent (**metrische Phonologie**)
 - Satzakzent, Phrasierung, Pausen, Sprechmelodie (**prosodische Phonologie**, Intonation)
- Betrachtung der Laute → **lineare Phonologie**
- Analyse von einer Silbe → **nicht lineare (hierarchische) Phonologie**

Phonem, Phon, Allophon

- **Phon** (Notation []):
 - Minimaleinheit der Phonetik
 - Physikalisch messbare lautliche Einheit einer Sprache
- **Phonem** (Notation / /):
 - Minimaleinheit der Phonologie
 - Abstraktes Konstrukt, das für eine **Menge** von möglichen Phonen (Allophenen) steht
 - Resultat von **Systematisierung**
 - Ermittelbar durch **Minimalpaarbildung** (strukturalistisches Kriterium)

Minimalpaar

Wortpaar, das sich nur in einem Laut (eher Phonem) an der gleichen Stelle unterscheidet.

Phonem, Phon, Allophon

- **Phonem** (Notation / /):
 - Ermittelbar durch **Minimalpaarbildung** (strukturalistisches Kriterium)

Minimalpaar

Wortpaar, das sich nur in einem Laut (eher Phonem) an der gleichen Stelle unterscheidet

- (48) a. [ʃa:l] *(Schal)* vs. [ʃa:f] *(Schaf)*
b. [ʃa:l] *(Schal)* vs. [ʃal] *(Schall)*
c. [ʃa:l] *(Schal)* vs. [za:l] *(Saal)*

- **Phonologische Opposition:** Austausch der Laute wirkt sich bedeutungsunterscheidend (oder kategorieunterscheidend) aus.

- (49) a. /l/ vs. /f/ in (48a)
b. /a:/ vs. /a/ in (48b)
c. /ʃ/ vs. /z/ in (48c)

Phonem, Phon, Allophon

Phonem (strukturalistisch)

Kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit eines Sprachsystems

- Ein Phonem trägt keine Bedeutung. Es unterscheidet Bedeutungen!
- Phoneme sind immer Phoneme **einer Sprache / eines Systems**
 - (50) a. Deutsch: [papa] = [p^hap^ha]
 - b. Hindi: [pal] ([sich kümmern um]) ≠ [p^hal] ([Messerblatt])

Phonem, Phon, Allophon

- **Allophone:**

- Phonetische Realisierungsvarianten **eines** Phonems

(51) [ʃp r a:xə] = [ʃp r a:xə] = [ʃp ʁ a:xə] → kein Bedeutungsunterschied

- **Komplementäre** Allophonie

- (52)
- a. [χ] vs. [ç]
 - b. [bax] vs. [mɪç]
 - c. *[mix] vs. *[baç]

- **Freie** Allophonie

(53) [p^has] vs. [pas]

- **Regionale und soziale** Variation (Unterart der freien Allophonie)

(54) [?ɪʃ] vs. [?ɪç]

Phonetisch-phonologische Ebenen

- Unterscheidung von mindestens zwei Ebenen
 - [ra: t] und [rɛ: d ə] (für {Rad} und {Räder})
aber
[ra: t] und [rɛ: t ə] (für {Rat} und {Räte})
 - Warum verstehen wir dasselbe, wenn wir
[h a: k ə n] oder [h a: k ŋ]
 hören?
- **Tiefenstruktur** (Deep Structure) vs. **Oberflächenstruktur** (Surface Structure)

Tiefenstruktur (TS)

- **Zugrundeliegende abstrakte Repräsentation** → Phoneme / /
 - **Idiosynkratische Form** ≈ Nicht deriviert/abgeleitet
→ Die TS-Form kann nicht durch Regeln abgeleitet werden, sie ist im Lexikon gespeichert.
 - TS besteht aus Phonemen
- (55) a. /rɑ:t/: TS-Form von ⟨Rat⟩
b. /textscr a:d/: TS-Form von ⟨Rad⟩
c. /h a:kən/: TS-Form von ⟨Haken⟩

Tiefenstruktur (TS)

- [t] in [Ra: t] (von /Ra: d/) ist ableitbar
- /d/ in /Ra: d/ ist idiosynkratisch
- /t/ in /Ra: t/ ist idiosynkratisch
- Wenn das Deutsche ein neues Wort wie (Code) [k ə d] entlehnen würde, würde dieses Wort früher oder später „eingedeutscht“ werden.
(56) [k ɔ t] oder [k o: t] aber „des [k ɔ d ə s]“ oder „des [k o: t s]“

Oberflächenstruktur (OS)

- Von der abstrakten phonembasierten TS wird die sog. Oberflächenstruktur mithilfe von vorhersagbaren (phonetisch-)phonologischen Regeln deriviert.
- OS entspricht der **tatsächlichen Realisierung** → Phone []
- Demnach gibt es viele mögliche OS-Formen, darunter auch die sog. **kanonische Aussprache** (\approx Standardaussprache) → [? e: b ə n], und die vielen möglichen **umgangssprachlichen Formen** → [? e: b n], [? e: b m], [? e: m]
- Häufig wird zwischen phonologischen und phonetischen Prozessen unterschieden.

Oberflächenstruktur (OS)

- Häufig wird zwischen phonologischen und phonetischen Prozessen unterschieden.
- **Phonetische Prozesse** → vom Sprachtempo und Stil abhängige Veränderungen
→ Plosiveinsetzung: /a m t/ → [ʔ a m p t]
- **Phonologische Prozessen** → systematisch und obligatorisch auftretende Veränderungen
→ *Ich-/Ach-Laut-Wechsel* [b u: x] (von /b u: ç/) ist ableitbar
- Einen klaren Schnitt zwischen phonetischen und phonologischen Prozessen gibt es nicht!
- Sind g-Tilgung, Spirantisierung, Schwa-Tilgung, ...phonetische oder phonologische Prozesse?

TS & OS

- TS & OS sind **theoretische Abstraktionen** (\approx keine Wahrheiten!), um die Regelmäßigkeiten auf der phonologischen Ebene erklären zu können.
- Kind erhält als **Input im Spracherwerb** OS-Formen wie: [Ra: t] und [RE: t ə], [Ra: t] und [RE: d ə], [b ε t] und [b ε t ə n], [b a: t] und [b ε: d ə], [k i n t] und [k i n d ə]
- Daraus erkennt das Kind,
 - dass in einigen Wörtern [d] und [t] **systematisch** ausgetauscht werden (z. B. {Rad}, {Bad}, {Kind}),
 - dass aber in anderen Wörtern [t] immer als [t] ausgesprochen wird (z. B. {Rat}, {Bett}).

TS & OS

- Daraus erkennt das Kind,
 - dass in einigen Wörtern [d] und [t] **systematisch** ausgetauscht werden (z. B. (Rad), (Bad), (Kind)),
 - dass aber in anderen Wörtern [t] immer als [t] ausgesprochen wird (z. B. (Rat), (Bett)).
- Daraus leitet das Kind Folgendes ab:
→ /d/ → [t] am Ende des Wortes (bzw. der Silbe)!

Aber nicht:

→ /t/ → [d]
(Andernfalls müsste der Plural von (Rat) „die [RE: d ə]“ heißen.)

- Diese Regelhaftigkeit erweitert das Kind auf weitere Lauteinheiten bei weiterem Input → /b d g z v ʒ/ (sog. stimmhafte Obstruenten)

TS & OS

TS		OS		OS
Phonologische Repräsentation (Lexikon)		Phonetische Repräsentation (Standard)		Phonetische Repräsentation (Umgangssprache)
/Ra: d/	→	[Ra: t]		
/Ra: t/	→	[Ra: t]		
/e: b ə n/	→	[? e: b ə n]	→	[? e: b m]
Phonologische Prozesse		Phonetische Prozesse		

Tabelle: TS → OS

- Die Abstraktion (s. Tabelle) impliziert eine gewisse zeitliche Abfolge, die es in der Realität nicht gibt. Es handelt sich um eine theoretische Abstraktion, die notwendig ist, um Phänomene zu erfassen!

Phonetisch/phonologische Prozesse

- Tilgung von Segmenten
- Hinzufügung von Segmenten
- Veränderung von Segmenten
- Allgemeine Notation: $A \rightarrow B / C _ D$

Ein Segment A im Input wird zu einem Segment B im Output in einem Kontext („/“), in dem C *vor* und D *nach* A vorkommt.

Tilgung von Segmenten

- **/ə/-Tilgung:**

- Fakultativ
- Regel: /ə/ → Ø / X __ {[sonorant]; absoluter Auslaut}

- (57) a. ⟨gehen⟩: /ge:.ən/ → [ge:n]
b. ⟨kaufe⟩: /kā.fə/ → [kāf]
c. ⟨Kumpel⟩: /k m.pəl/ → [k m.pl]

- **/g/-Tilgung:**

- Obligatorisch
- Regel: /g/ → Ø / [nasal, velar] __]_σ

- (58) ⟨Tilgung⟩: [tɪl.g ŋg] → [tɪl.g ŋ]

Tilgung von Segmenten

- **Geminatenreduktion:**

- Fakultativ
- Regel: XX → X / A __ B

- (59) a. *{Enttäuschung}*: /ɛnt.tɔ̯.ʃ ŋg/ → [?ɛntɔ̯.ʃ ŋ]
- b. *{Schifffahrt}*: /ʃɪf.fɑ:RT/ → [ʃɪfa:RT]
- c. ABER *{Zoooper}*: /t̪so:.o.pəR/ → [t̪so:.?o.pe]

Hinzufügung von Segmenten

- Allgemeine Regel: $\emptyset \rightarrow X / A _ B$

- **Plosiveeinsetzung:**

- Fakultativ

- (60) a. ⟨Amt⟩: /amt/ → [?ampt]
 b. ⟨Gans⟩: /gans/ → [gants]

- **Knacklauteeinsetzung:**

- (Fast) Obligatorisch
- Plosiveeinsetzung
- Regel: $\emptyset \rightarrow [?] / \{\#, 'σ[\} _ V$

- (61) a. ⟨Beamte⟩: /bə.'am.tə/ → [bə.'?am.tə]
 b. ⟨Apfel⟩: /apfəl/ → [?apfəl]
 c. ABER ⟨gehen⟩: /'ge:.ən/ → ['ge:.?ən] sondern: ['ge:.ən]

Veränderung von Segmenten (durch Assimilation)

▪ Regressive velare Nasalassimilation

- Obligatorisch (innerhalb des phonologischen Wortes)
- Regel: /n/ → [ŋ] / __ [velar, plosiv]

- (62) a. *{Führung}*: /fy:.R ng/ → [fy:.R ŋg] (nach g-Tilgung → [fy:.R ŋ])
 b. *{Bank}*: /bank/ → [baŋk]
 c. ABER *{ungern}*: / n.gERN/ → [? n.gERN] oder fakultativ [? ŋ.gERN]

▪ (Allgemeine) regressive Nasalassimilation:

- Fakultativ
- Regel: [nasal, Art.Ort: Y] → [nasal, Art.Ort: X] / __ [obstruent, Art.Ort: X]

- (63) *{fünf}*: /fʏnf/ → [fymf]

Veränderung von Segmenten (durch Assimilation)

- **Progressive Nasalassimilation:**

- Fakultativ
- Regel: [nasal, Art.Ort: Y] → [nasal, Art.Ort: X] / [obstruent, Art.Ort: X] __

- (64) a. *{Haken}*: /ha:kən/ → [ha:kn] → [ha:kn̩]
 b. *{Schuppen}*: /ʃ pən/ → [ʃ pn] → [ʃ pm]

- **[ç]/[χ]-Alternation (Dorsale Assimilation)**

- Obligatorisch
- Regel: /ç/ → [χ] / Hinterer Vokal __

- (65) a. *{mich}*: /mɪç/ → [mɪç]
 b. *{Buch}*: /b ç/ → [b x]
 c. *{Elch}*: /ɛlç/ → [ɛlχ]

Veränderung von Segmenten (durch Assimilation)

- **/g/-Spirantisierung**

- Fakultativ (dialektal)
- Regel: /g/ → /ç/ / V__]_σ

- (66) a. ⟨sagst⟩: /za:gst/ → [za:xst]
 b. ⟨freudig⟩: /frœ̯d.i.dɪg/ → [frœ̯d.iç]

- **/R/-Vokalisierung**

- Fakultativ – Obligatorisch
- Regel: /R/ → [e] / V__]_σ

- (67) a. ⟨Ohr⟩: /o:R/ → [ɔ:re]
 b. ⟨fern⟩: /fœ̯RN/ → [fœ̯en]
 c. ⟨Lehrer⟩: /le:.Rœ̯R/ → [le:.Rœ̯e] (nach Schwa-Tilgung → [le:.Rœ̯e])

Veränderung von Segmenten (durch Assimilation)

▪ Auslautverhärtung

- Obligatorisch
- Regel: /obstruent, stimmhaft/ → [obstruent, stimmlos] / __] σ

- (68) a. ⟨Bad⟩: /ba:d/ → [ba:t]
b. ABER ⟨Bäder⟩: /bɛ:.dəR/ → [bɛ:.də]
c. ⟨oliv⟩: /oli:v/ → [?o.li:f]
d. ABER ⟨Olive⟩: /oli:və/ → [?o.li:və]
e. ⟨Endspurt⟩: /ɛnd.ʃp ɔ:t/ → [?ɛnt.ʃp ɔ:t]
f. ABER ⟨Ende⟩: /ɛn.də/ → [?ɛn.də]

Reihenfolge der Prozesse

- Reihenfolge der Prozesse spielt eine wichtige Rolle!

Feeding

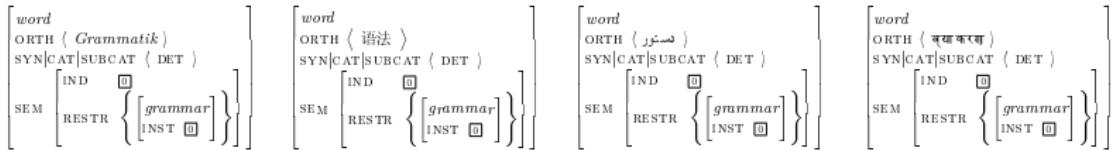
Wenn ein Prozess die kontextuellen Bedingungen für einen weiteren Prozess **schafft**.

(69) ⟨Haken⟩: /ha:kən/ → [ha:kn] → [ha:kŋ]

Bleeding

Wenn ein Prozess die kontextuellen Bedingungen für einen weiteren Prozess **zerstört**.

(70) ⟨Gesang⟩: /gə.zang/ → [gə.zaŋ] → [gə.zanŋ] → [gə.zaŋk]



Grundkurs Linguistik

Phonologie II: Silbe

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Einführung

- Graphematische Notation in spitzen Klammern:

(71) ⟨nordwind⟩, ⟨Nordwind⟩

- Phonetische Notation in eckigen Klammern:

(72) [nøet.vɪnt]

- Phonologische Notation in Schrägstrichen:

(73) /nɔrd.vɪnd/

Einführung

Warum nimmt man Silben an?

- Die Auslautverhärtung mit Bezug auf das Wort (vorläufig):

(74) [-son] → [-sth] / __ #

- Transkribieren Sie: (*sie*) *siegte*

(75) [zi:k . tə] („.“ steht für Silbengrenze)

- (76)
- [ʃtre:p.za:m] vs. [ʃtre:.be]
 - [bʏnt.nɪs] vs. [b n.dəs]
 - [bi:k.za:m] vs. [bi:.gən]
 - [le:s.be] vs. [le:.zən]

- Auslautverhärtung mit Bezug auf die **Silbe**:

(77) [-son] → [-sth] / __]_σ

Einführung

Warum nimmt man Silben an?

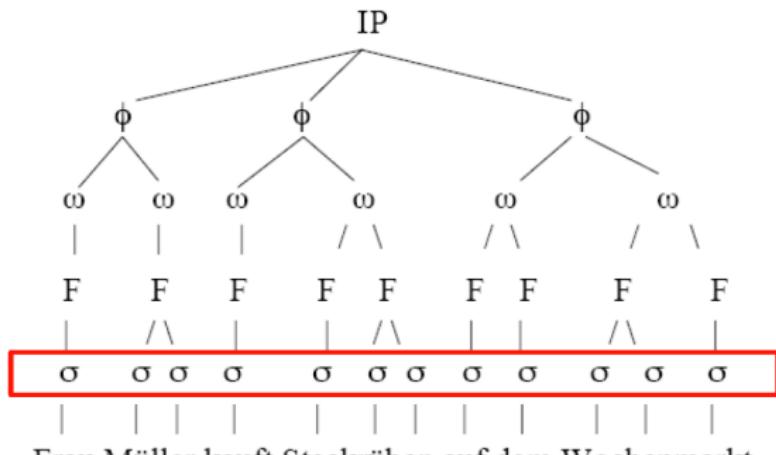
Silbe als **Domäne** ...

- ... verschiedener **phonologischer Prozesse**
(z. B. Auslautverhärtung, Knacklauteinsetzung, Aspiration, ...)
- ... von Regularitäten bzgl. der **Abfolge** von Lauten
- ... der **Wortbetonung**, d. h. wichtige so genannte prosodische Einheiten
(Prosodie = Bezug auf Einheiten über dem Segment)

Einführung

▪ Prosodische Konstituenten:

- UP = Äußerungsphrase
- IP = Intonationsphrase
- ϕ = phonol. Phrase
- ω = phonol. Wort
- F = phonol. Fuß
- σ = Silbe

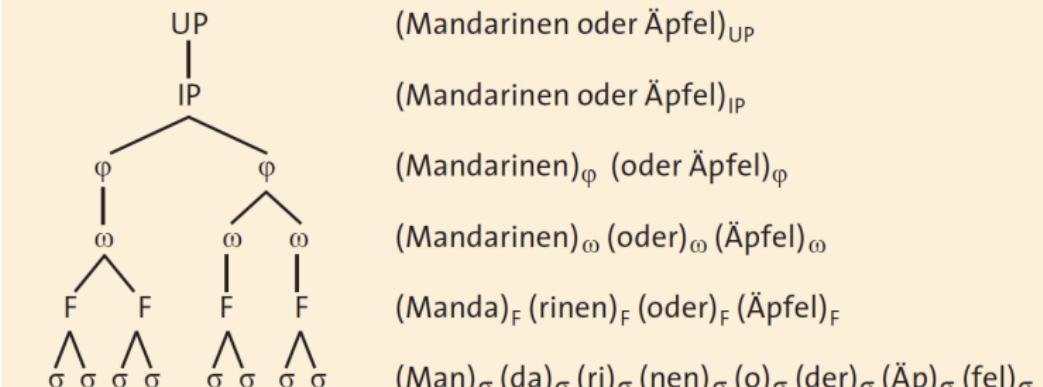


Einführung

▪ Prosodische Konstituenten:

- UP = Äußerungsphrase
- IP = Intonationsphrase
- φ = phonol. Phrase
- ω = phonol. Wort
- F = phonol. Fuß
- σ = Silbe

Prosodische Gliederung von *Mandarinen oder Äpfel*



Silbenbestimmung

- Wie viele Silben hat das folgende Wort?

(78) Silbenbestimmung

- Woher wissen Sie das?
 - Staffeldt (2010: 133):
„Jeder kompetente Sprachteilhaber verfügt über die **Fähigkeit**, Silben identifizieren zu können.“
 - ?: 600:
„Silbe: Phonetisch-phonologische **Grundeinheit** des Wortes bzw. der Rede, die zwar **intuitiv** nachweisbar ist, wissenschaftlich aber **nicht einheitlich definiert** wird.“
- Silben können **betont** werden (tragen Akzent)
- Silbenspiele
- Intuitiv erkennbare Einheit

Silbenstruktur

- Welche Silben (des Deutschen) sind mit den folgenden Segmenten bildbar?
- (79) [p], [a], [l], [t]
- (80) a. Bildbar:
[palt], [alpt], [lapt], [talp], [plat]
- b. Nicht bildbar:
*[ltap], ...
- Warum?

Silbenstruktur

Die Silbe ist **intern strukturiert** und besteht aus den folgenden Teilen:

- **Onset**
- **Reim**
- **Nukleus**
- **Koda**

- C := Konsonantisch, d. h. nicht-silbisch
(=Konsonant)
- V := Vokalisch, d. h. silbisch (=Vokal)

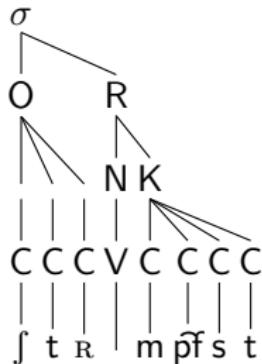


Abbildung: Komplexe Silbe

Silbenstruktur

Die Silbe ist **intern strukturiert** und besteht aus den folgenden Teilen:

- **Onset**
- **Reim**
- **Nukleus**
- **Koda**

- **Minimale Silbe** besteht nur aus einem V im Nukleus

(81) <gehe> → [ge:.ə]



Abbildung: Minimale Silbe

Silbenstruktur

- Silbenanlaut/Silbenanfangsrand/**Onset**,
- Silbengipfel/Silbenkern/**Nukleus**,
- Silbenauslaut/Silbenendrand/**Koda**

ONSET	NUKLEUS	KODA	TERM	MERKMAL
z	e:		Offene Silbe	Koda leer
t	a:		Geschlossene Silbe	Koda besetzt
	ə	n	Nackte Silbe	Onset leer
z	e:		Bedeckte Silbe	Onset besetzt

Onset

Sprachbeispiele:

(82) Tschechisch [fspla.nout]
'aufflammen'

(83) Hawaiianisch [a.lo.ha] 'Liebe'

(84) Deutsch [ʃtrait] 'Streit'

Im Deutschen sind

- **3 Cs** beschränkt möglich (nach /ʃ/ und /s/),
- **2 Cs** oft (z. B. /bl/, /kn/ ...), und
- **1 C** immer (bis auf [ŋ])

	m	n	l	r
p			+	+
b			+	+
t				+
d				+
k	+	+	+	+
g	+	+	+	+
f			+	+
v				+
ʃ	+	+	+	+

Tabelle: Kombinatorik

Onset

- Bei Betrachtung aller (bekannten) Sprachen kann man die folgende Gesetzmäßigkeit feststellen (cf. ?: 212f.)

Silbenanlautgesetz

$\sigma[CV > \sigma[V$ und $\sigma[C^nV > \sigma[C^{n+1}V$

$>$:= häufiger als oder ist weniger markiert als

- Man spricht auch von der Markiertheit von Silben, wenn sie Präferenzgesetzen widersprechen.

Nukleus

- In allen Sprachen werden Nuklei durch **Vokale** (V) gebildet
- In einigen Sprachen können Nuklei auch durch **Liquide und Nasale** (C → V) gebildet werden
- Im Deutschen werden bei schnellem Sprechen folgende Wörter mit so genannten **silbischen Konsonanten** gesprochen

(85) ⟨lesen⟩ [le:.zn]

(86) ⟨Wandel⟩ [van.dl]

- Bei Betrachtung aller (bekannten) Sprachen kann man die folgende Gesetzmäßigkeit feststellen (cf. ?: 217f.)

Silbenkerngesetz

Silben mit einfachem vokalischem Nukleus sind universell bevorzugt.

Vokale > Sonoranten > Obstruenten

Koda

In der Koda sind/ist ...

- ... in *vielen* Sprachen keine Konsonanten erlaubt (z. B. Hawaiianisch),
 - ... in *einigen* Sprachen ein Konsonant erlaubt,
 - ... in *einigen (wenigen)* Sprachen mehrere Konsonanten erlaubt.
-
- Deutsch: [hεRpsts] (0 bis 4/5 Konsonanten)
 - Reihenfolge der Konsonanten unterliegt dem **Sonoritätsprinzip**
 - Bei Betrachtung aller (bekannten) Sprachen kann man die folgende Gesetzmäßigkeit feststellen (cf. ?: 214)

Silbenauslautgesetz

$$\text{CVC}^n]_\sigma > \text{CVC}^{n+1}]_\sigma$$

Phonotaktik

Phonotaktik

Die Phonotaktik untersucht die syntagmatischen Beziehungen zwischen Lauten innerhalb der Silbe und anderer prosodischer Einheiten (?)

- Mögliche und unmögliche Kombinationen von Segmenten bzgl.
 - Anzahl der Laute,
 - Art,
 - Reihenfolge der Laute

Sonoritätshierarchie

- Betrachten Sie die folgenden Beispiele und überlegen Sie ...
 1. ... welche **phonotaktischen Beschränkungen** für den Onset in deutschen Silben gelten könnten:

(87) [kraŋk], [pla:n], [fREç], [flo:], [kni:], [gna:də]

(88) *[lbat], *[rto:k], *[nki:l], *[ngak]
 2. ... welche **phonotaktischen Beschränkungen** für die Koda in deutschen Silben gelten könnten:

(89) [kalt], [haet], [lant], [kraŋk]

(90) *[katl], *[hatR], *[latn], *[krakŋ]

Sonoritätshierarchie

1. phonotaktischen Beschränkungen → Onset

(91) [kraŋk], [pla:n], [fREç], [flo:], [kni:], [gna:də]

(92) *[lbat], *[rto:k], *[nki:l], *[ngak]

2. phonotaktischen Beschränkungen → Koda

(93) [kalt], [ha:t], [lant], [kraŋk]

(94) *[katl], *[hatR], *[latn], *[krakn]

	Sonorant	Obstruent	Vokal	Laryngal
[kon]	[+]	[+]	[-]	[-]
[son]	[+]	[-]	[+]	[-]

- **Onset:** Obstruent vor Sonorant
- **Koda:** Sonorant vor Obstruent

Sonoritätshierarchie

- Eine Silbe ist so aufgebaut, dass die Sonorität in der Silbe zum Nukleus hin steigt und dann abfällt.
- **Sonorität** := Schallfülle, Intensität

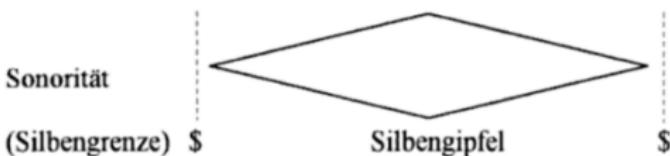


Abbildung: Nach ?: 93 (apud Lenerz 1985)

- Laute können nach der Sonoritätshierarchie auf einer Skala (nach ihrer **Sonorität**) angeordnet werden.

Sonoritätshierarchie

- Es gibt verschiedene Ausformulierungen der Sonoritätshierarchie.

	einfach	Hall	Wiese	komplex
[+]	Sonorant	Vokal	Vokal	Vokal Vokal (hoch)
		Liquide	/R/	Gleitlaut Vibrant
			/I/	Lateral
		Nasal	Nasal	Nasal
[-]	Obstruent	Obstruent	Frikativ	[+sth] Frikativ [+sth] Affrikat [+sth] Plosiv
			Plosiv	[-sth] Frikativ [-sth] Affrikat [-sth] Plosiv

Sonoritätshierarchie

Sonoritätsprinzip (Sonority Sequencing Generalization – SSG)

In jeder Silbe gibt es ein Segment, das den Silbengipfel bildet, und dem ein oder mehrere Segmente vorangehen und/oder folgen, deren Sonoritätswerte zum Silbengipfel hin zunehmen und danach abnehmen. (vgl. ?: 225, ?: 94)

- Strikt: Monoton steigend oder fallend
- Abgeschwächt: auch gleichbleibend (vgl. ?)

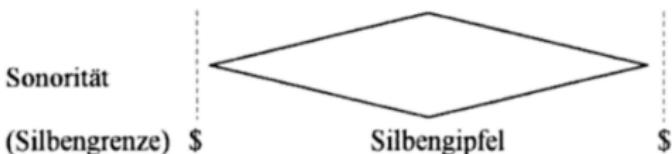


Abbildung: Nach ?: 93 (apud Lenerz 1985)

Sonoritätshierarchie

Sonoritätshierarchie (für uns)

Vokal > /r/ > /l/ > Nasal > Frikativ > Plosiv

x > y := x ist sonorer als y

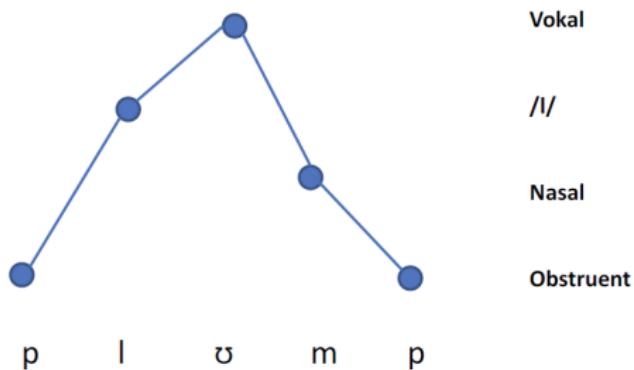


Abbildung: Nach ?: 225

Weitere phonotaktische Beschränkungen

- Im **Onset** in deutschen Silben können stehen:
 - alle Einzelkonsonanten des Deutschen,
 - außer [s] vor V, und [ŋ]
 - bestimmte zwei- und dreigliedrige Konsonantencluster (nach Sonoritätshierarchie)
 - Silben können auch **mit unbetontem Vokal** beginnen.
 - Dann ist der Onset leer.
- (95) ['ʔai.ə]
- (96) [ʔɛt.'va:.ɪç]
- Vor betontem Vokal steht immer der **Glottisschlag**.
- (97) [ka.'ʔo:.tɪʃ]

Silbenmodelle

- Bisher (hauptsächlich) nur **lineare Betrachtung** mit allen Segmenten auf einer Schicht

(98) /pe:.təR/

(99) /vɛtəR/

- **Nicht-lineare Phonologie** (Autosegmentale Phonologie)

- verschiedene Repräsentationsebenen bzw. Schichten
- hierarchische Strukturierung
- Vorteil: Beschreibung von **Merkmalsausbreitung** und **segmentunabhängigen Prozessen**

CV-Modell (Einfaches Modell)

- Silben und Segmente auf unterschiedlichen Schichten
- Verbunden durch Assoziationslinien
- Charakterisierung der Silbenstruktur durch C und V

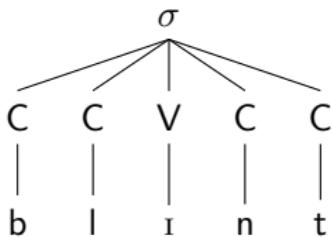


Abbildung: CV-Modell

- $\sigma :=$ Silbe
- C := nicht-silbisch, konsonantisch
- V := silbisch, vokalisch

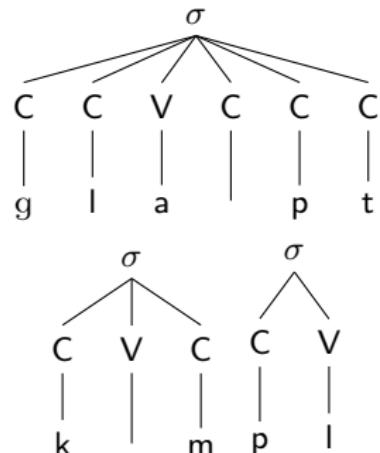
CV-Modell (Einfaches Modell)

- Wie ist die Verteilung von Segmenten in der Silbe (im Deutschen)?

▪ C ≠ Konsonant, sondern **nicht-silbisch**

▪ V ≠ Vokal, sondern **silbisch**

▪ Jede Silbe enthält einen **Kern** (V)

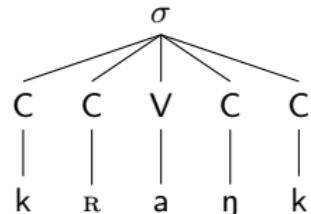
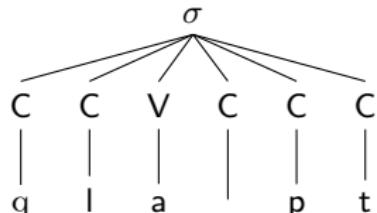


CV-Modell (Einfaches Modell)

- Wie ist die Verteilung von Segmenten in der Silbe (im Deutschen)?

- Maximale Anzahl an Cs vor und nach V

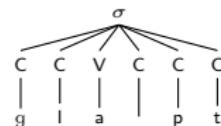
- Korrelation zwischen Anzahl an Cs nach V und der Länge/(Un-)Gespanntheit des Vokals



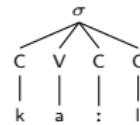
CV-Modell (Einfaches Modell)

- Wie ist die Verteilung von Segmenten in der Silbe (im Deutschen)?

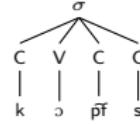
- Diphthonge → VC (bzw. CV [gɔt])



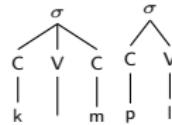
- Lange Vokale → VC



- Affrikate → C



- Silbische Konsonanten → V



Konstituentenmodell

- Zerlegung in **silbische Konstituenten**
- Silbe (σ) = Onset (O) + Reim (R)
- Reim (R) = Nukleus (N) + Koda (K)
- + Skelettschicht (X)

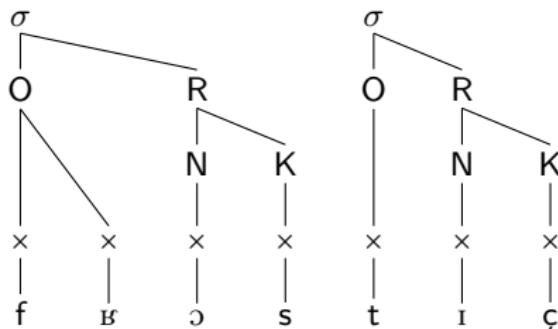


Abbildung: Konstituentenmodell

Konstituentenmodell

Silbe (σ) = Onset (O) + Reim (R)

- **Onset:**

- Versprecher

(100) kılç.mafə vs. mılç.kafə

- **Reim:**

- Silbengewicht: Längenausgleich zwischen N und K
 - Gedichte
 - Typischerweise VCC oder VVC

Reim (R) = Nukleus (N) + Koda (K)

- **Nukleus:**

- Obligatorisch

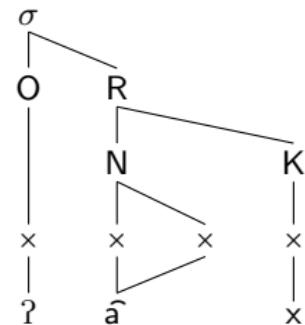
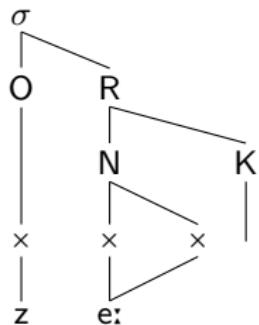
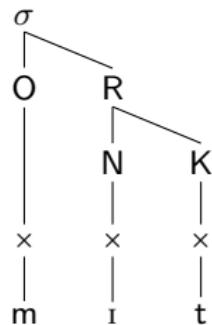
- **Koda:**

- Regeln, die sich nur auf die Konsonanten in der Koda beziehen

Konstituentenmodell

Skelettschicht

- Ebene zwischen den Segmenten und den Silbenkonstituenten
- X := abstrakte Zeiteinheit (z. B. für Darstellung des Längenausgleichs)
- X → Vergleichbar mit C und V
- **Nukleus:**
 - 1 X: Kurzvokal
 - 2 X: Langvokal, Diphthong
 - (3 X: Langvokal + vokalisiertes /R/)

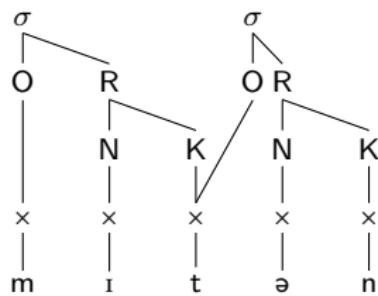
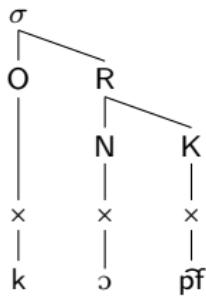
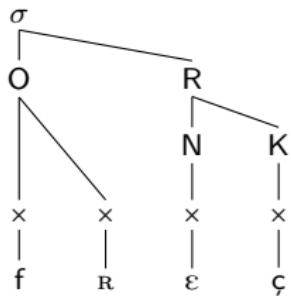


Konstituentenmodell

Skelettschicht

- **Onset und Koda:**

- Pro C ein X
- Ausnahme: Affrikate → 1 X (Eine Zeiteinheit!)
- Ausnahme: Silbengelenk (s.u.)



Konstituentenmodell

Zusammenhang zwischen Vokallänge und Besetzung der Koda → Reim

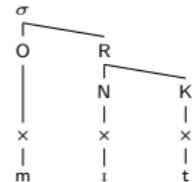
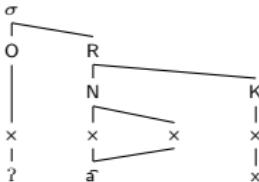
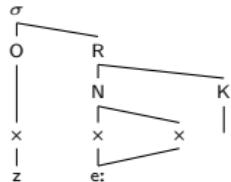
Lange Vokale

Nach einem langen Vokal oder einem Diphthong steht in monomorphemischen Silben kein Konsonantencluster.

Es gibt wenige Ausnahmen: Mond, Obst

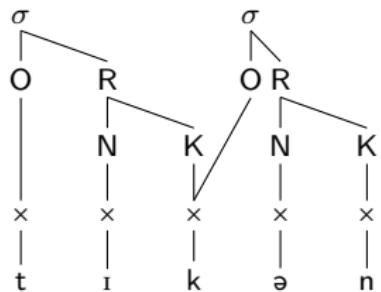
Kurze Vokale

In betonten Silben folgt auf einen ungespannten (kurzen) Vokal meistens ein Konsonant



Silbengelenk

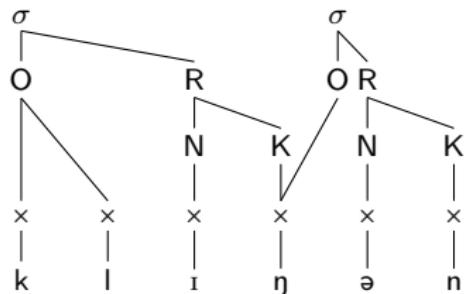
- **ambisyllabischer Konsonant**
- Ein Konsonant,
der zugleich **zu zwei Silben** gehört.
- Nur **eine X Position** (nur eine Zeiteinheit, vgl.
echte Geminaten)



Silbengelenk

- In der Schreibung werden Silbengelenke häufig mit Doppelkonsonanten markiert (aber nicht immer!)

(101) der [tʃɛt] vs. ich [tʃɛtə]
der Chat vs. ich chatte



(102) abklingen, zwischen

- Silbengelenke kommen nach betonten ungespannten Vokalen vor.
Ungespannte betonte Vokale kommen nicht in offenen Silben vor.

- Linear: Markierung durch Punkt

(103) [ʔap.klɪŋən]

Silbifizierung

- Silbifizierung, Syllabierung := in Silben einteilen
- Wie würden Sie folgende Lautsequenzen silbifizieren?:
(104) ata, odo, eke
- Ein einziger intervokalischer Konsonant wird immer als Silbenanlaut silbifiziert (universelles Prinzip: **Onset-Maximierung**)

Onsetmaximierung

Bilde zuerst den größtmöglichen Silbenanlaut;
dann bilde den Silbenauslaut (? : 218)

Silbifizierung

Onsetmaximierung

Bilde zuerst den größtmöglichen Silbenanlaut; dann bilde den Silbenauslaut (? : 218)

- Onset-Maximierung herleitbar aus:
 1. Silbenanlautgesetz (CV häufiger als V), und
 2. Silbenauslautgesetz ($CVC^n > CVC^{n+1}$)
- Silbifizierung nicht über Morphemgrenzen hinweg!
- Ausnahme: Suffixe mit vokalischem Onset:

(105) kind#isch: [kɪn.dɪʃ]

(106) kind#lich: [kɪnt.lɪç]

Exkurs: Akzent

- Silben können **betont** oder **unbetont** sein, d. h. sie können einen Akzent tragen oder nicht

Akzent

Auditiver Eindruck der Prominenz eines Vokals gegenüber einem anderen durch (relational, nicht absolut!):

- Lautstärke
 - Dauer
 - Höhere Tonlage
 - Ausgeprägtere Artikulationsbewegungen
-
- Man unterscheidet zwischen **Wort-** und **Satzakzent** (engl. *stress* und *accent*)

Exkurs: Wortakzent

- Was scheint die häufigste Betonung im Deutschen zu sein?
(107) Mutter, Männer, Autos, Hühner, Lehrer, Kinder, alle ...

betont-unbetont (Trochäus)

- Ausnahmen (die je nach Theorie verschieden erklärt werden):
(108) a. [fRa]
 b. [mu.'zi:k]
 c. [le:.bən.də]
 d. [pa.pa."gāɪ]
 e. [fɛ̄.ə.'ʔaɪ̄.bāɪ̄.tən]

Exkurs: Satzakzent

- In einem Satz können betonte Silben **noch weiter hervorgehoben** werden (dabei meist durch die Tonhöhe):

(109) a. Géstern hat BAyern gewónnen.
 b. GÉStern hat Báyern gewónnen.
 c. Géstern hat Báyern geWONnen.
- Die prominenteste Silbe im Satz wird meist mit **Großbuchstaben** dargestellt, sie trägt den Satzakzent
- Durch diese Akzentuierung wird das gesamte Wort hervorgehoben → **Fokus des Satzes** („Informationsstruktur“)

Exkurs: Intonation

Intonation

Tonhöhenverlauf („Melodie“) einer Äußerung

- **Satztypen** können mittels Intonation unterschieden werden.
- Sprechen Sie die folgenden Äußerungen mit fallender und steigender Intonation
 - (110) a. Heute gewinnen die Bayern.
b. Schon Schluss.

Aussage- vs. Interrogativsatz

Exkurs: Intonation

- Ambige (\approx mehrdeutige) Sätze können mittels Intonation – durch die sog. Hutkontur – **disambiguiert** werden:

(111) Alle Studenten haben die Klausur nicht bestanden.

(112) a. Es ist nicht der Fall, dass alle Studenten die Klausur bestanden haben.

$[\neg \forall]$

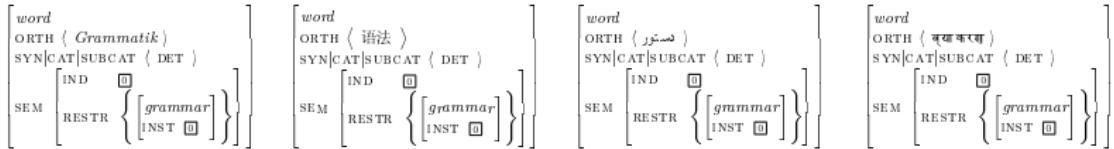
b. Für alle Studenten gilt, dass sie die Klausur nicht bestanden haben.

$[\forall \neg]$

(113) /Alle Studenten haben die Klausur nicht\ bestanden.

(114) a. Es ist nicht der Fall, dass alle Studenten die Klausur bestanden haben.

$[\neg \forall]$



Grundkurs Linguistik

Graphematik

Antonio Machicao y Priemer

Institut für deutsche Sprache und Linguistik

Einführung

- Die Graphematik ist die **linguistische Teildisziplin**, die sich mit der **schriftlichen Seite** der Sprache beschäftigt.
- **Schriftlichkeit vs. Mündlichkeit**
 - Materielle Unterschiede
 - Unterschied im Gebrauch → Zeitpunkt der Produktion und der Rezeption
 - **Produktion:** Geschriebener Text benötigt Informationen, die sonst von **Äußerung oder Kontext** in der gesprochenen Kommunikation gegeben wären.
 - **Rezeption:** Geschriebener Text ist **unabhängig von Zeit und Kontext**.
→ Einheitlichkeitsregeln, um unabhängig verständlich zu bleiben.

Einführung

- Sätze wie 115 und 116 können sehr unterschiedlich gelesen werden.

(115) Du bist schlau.

(116) Nein.

- In der Mündlichkeit vorhandene Informationen: situativer Kontext, Satzintonation, Mimik und Gestik
- Mögliche Kodierung in der Schriftlichkeit:

(117) DU bist aber „schlau“!

(118) nein | NEIN | nein! | nein. | NEIN. | *nein

Einführung

- Eine Sprache ABER verschiedene **Varietäten** (Dialekte)
 - (i. d. R.) eine einzige gemeinsame **Rechtschreibung**
 - problemlose Kommunikation über eine bestimmte räumliche Distanz
- **Schrift:** ca. 5 000 Jahre vs. **Sprache:** ca. 150 000 Jahre
- Man **lernt** zuerst das Sprechen, bevor man überhaupt schreiben kann und man **verlernt** eher das Schreiben als das Sprechen

Einführung

- Schriftlichkeit → **System** mit Inventar von Minimaleinheiten und (mehr oder weniger) vorhersagbaren Regeln
- Graphematik vs. Orthographie
 - Terminologisch manchmal gleich behandelt
 - Völlig unterschiedliche Ziele, die sie mit unterschiedlichen Methoden verfolgen

Graph, Graphem, Allograph

- **Minimaleinheit** der Graphematik: Graphem
- Analog zum Phonembegriff in der Phonologie
- **Graphem:** Kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit des Schriftsystems
- Grapheme sollten **nicht mit Buchstaben verwechselt werden.**
- Grapheme sind **abstrakte** und **funktionale** Einheiten, die durch Buchstaben oder Buchstabenverbindungen realisiert werden können.

Graph, Graphem, Allograph

- Grapheme kann man, wie auch die Phoneme, durch **Minimalpaare** ermitteln.

(119) $\langle \text{ward} \rangle$ vs. $\langle \text{wart} \rangle \rightarrow \langle \text{d} \rangle$ vs. $\langle \text{t} \rangle$

(120) $\langle \text{wart} \rangle$ vs. $\langle \text{wort} \rangle \rightarrow \langle \text{a} \rangle$ vs. $\langle \text{o} \rangle$

(121) $\langle \text{wart} \rangle$ vs. $\langle \text{part} \rangle \rightarrow \langle \text{w} \rangle$ vs. $\langle \text{p} \rangle$

(122) $\langle \text{part} \rangle$ vs. $\langle \text{pacht} \rangle \rightarrow \langle \text{r} \rangle$ vs. $\langle \text{ch} \rangle$

Graph, Graphem, Allograph

- **Graph:** tatsächliche Realisierung von einem Graphem
- **Allograph:** unterschiedliche Graphe, die mögliche Realisierung von einem Graphem sind
- Ein Graph, ein Allograph und ein Graphem notiert man mit den spitzen Klammern ()
Graphem: ⟨a⟩
Allographen von ⟨a⟩: ⟨a⟩ ⟨ä⟩ ⟨a⟩ ⟨å⟩
- In einigen älteren Arbeiten unterscheidet man die Notation von Graphemen ⟨a⟩ in einfachen spitzen Klammern von der Notation von Graphen ⟨⟨a⟩⟩ in doppelten spitzen Klammern.

Graphematisches System

- Die Graphematik ist ein **Teilbereich der Linguistik**, der sich mit dem (**unabhängigen** und **natürlichen**) **Schriftsystem** befasst.
 - Hauptaufgabe: **Erklären** → warum Wörter und Sätze (und darüber hinaus auch Texte) so geschrieben werden.
 - Notwendig: **Regelmäßigkeiten** und Prinzipien, die dem normalen Schreiben zugrunde liegen.
 - Empirische Basis: Schreibabusus
- Graphematisches System → **natürliches System** (wie das phonolog. oder syntakt. System)
- ABER:
 - Erlernen der Schriftsprache → **explizit** und angelehnt an Norm
 - Erlernen der mündlichen (Erst-)Sprache → **natürlich**

Graphematik vs. Orthographie

- Die Orthographie (Rechtschreibung) ist dagegen eine „**willkürliche Festlegung**. Sie legt fest, was „**richtig oder falsch**“ (nach einer bestimmten Norm) ist.
- Ergebnis der Rechtschreibung → ein **explizit geregeltes und per Konventionen akzeptiertes System**
- Die normative Instanz (Orthographie) resultiert häufig aus (**sprach-)politischen Entscheidungen**.
- Das aus der Graphematik explizit gemachte Wissen spielt eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der Orthographie.

Graphematik vs. Orthographie

Bsp. Wie wird das Wort [ra:t] geschrieben?

{Raht} oder {Rahd}	ah	vgl. {Kahn}
{Raad} oder {Raat}	aa	vgl. {Aal}
{Rard} , {Rart} oder {Rahrt}	ar	vgl. {Bart} als [ba:t]
	ahr	vgl. {Fahrt} als [fa:t]
{Rad}	d	vgl. {Bad}
{Rat}	t	vlg. {Tat}

Graphematisches vs Orthographie

- **Graphematisch** sind unterschiedliche Schreibungen möglich!
- **Orthographisch** gibt es **nur zwei richtige** Schreibungen:
(Rad) oder (Rat)
- Gleiche Lautung aber verschiedene „Wörter“
 - **Morphemkonstanz** (s. u.): (Rad) wird mit (d) geschrieben, um die morphologische Verwandtschaft zu anderen Wortformen im Paradigma anzuzeigen → (Räder), (Rädern), (radeln)
 - **Homonymiedifferenzierung** (s. u.): Zwei Wörter mit der gleichen Lautung aber verschiedenen Bedeutungen sollten möglichst verschieden geschrieben werden.
 - Unterschiedliche Bedeutungen können anhand der Schrift aber nicht der Lautung differenziert werden!

Graphematik vs. Orthographie

- Orthographie legt i. d. R. eine einzige, **verbindliche Form** für die Schreibung eines Wortes fest

- Orthographische Normierung → möglichst **geringe Variabilität** in der Schreibung
- Weniger als 1% der Wörter variabel

(123) Graphik/Grafik, Cousine/Kusine, Friseur/Frisör, Nougat/Nugat, so dass/sodass, mithilfe/mit Hilfe, ...

- Abweichungen in der Schreibung können auch auf internen, nicht-kodifizierten Normen beruhen

(124) die Klassiker Bibliothek, Ulla's Lädchen, Hits für Kid's, BahnCard, StudentInnen, ...

Graphematik vs. Orthographie

- **Gemeinsames Ziel** von Graphematik und Orthographie:
das Schreiben und Lesen möglichst **reibungslos** und **intuitiv** zu gestalten.
- Regeln müssen systematisch nachvollziehbar sein:

(125) <fertig> nicht mit <v>, sondern mit <f> → <fer> in <fertig> hat nicht die gleiche Bedeutung wie <ver> in <verpetzt> oder <verschreiben>
- Beschäftigung mit dem **Erstspracherwerb** bei Kindern und mit der **Fehleranalyse** ist für die Erstellung der Prinzipien von besonderer Bedeutung.

Schriftsysteme

- **Schriftsystem:** Regularitäten in der schriftlichen Realisierung einer bestimmten Sprache.
- Verschiedene Arten von Schriftsystemen (**Schrifttypen**)
 - Beziehung zwischen sprachlichen und graphischen Einheiten
- Deutsches Schriftsystem (wie auch bei den anderen europäischen Sprachen) →
phonographischer Schrifttyp
 - Graphische Einheiten (Buchstaben) ↔ lautliche Einheiten

Schriftsysteme

▪ Phonographische Schrifttypen

- **Alphabetische Schrifttypen** → Korrespondenz zwischen Lauten und Buchstaben
(Deutsch, Englisch, ...)
Deutsch: ⟨k⟩ für Laut [k]
- **Syllabische Schrifttypen** → Korrespondenz zwischen graphischem Zeichen und Silbe (Japanisch, Koreanisch, ...)

ア エ キ オ ウ ハ ナ サ カ
あ え い お う は な さ か
a e i o u ha na sa ka

ホ モ ソ ケ フ ヌ ニ ヒ ヤ
ほ も そ け ふ ぬ に ひ や
ho mo so ke fu nu ni hi ya

Japanische Schrift: Katakana (oben), Hiragana (Mitte)
lateinische Umschrift (unten)

Schriftsysteme

▪ Logographische Schrifttypen

- Bezug von graphischen Einheiten auf Bedeutungseinheiten wie Wörter bzw. Morpheme (kleinste bedeutungstragende Einheiten)
- Bspw. im Chinesischen und in Teilen der ägyptischen Hieroglyphen



bjj:j
Ich wundere mich



n:k
über dich

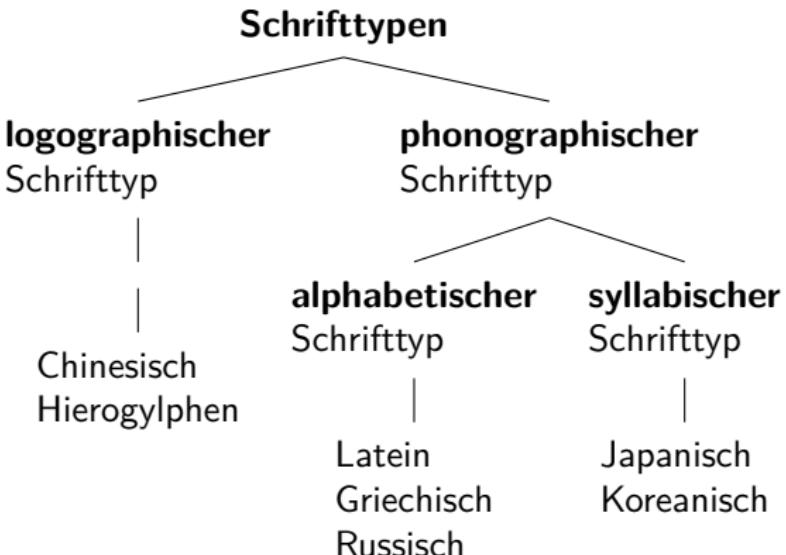
Abbildung: Dürscheid (2004): *Einführung in die Schriftlinguistik*

Schriftsysteme

- Vorteil von phonographischen Schrifttypen:
 - Mit einem **eher kleineren Inventar von Zeichen** (20–30) → unendliche Menge an Wörtern
- Logographische Schrifttypen benötigen sehr viele Zeichen
 - Das chinesische Schriftsystem besteht aus ung. 87 000 Zeichen, von denen zwischen 3 000 und 5 000 für den Alltag benötigt werden
- Vorteil von logographischen Zeichen
 - Sie können auch von Lesern anderer Dialekte **einfacher dekodiert** werden.

Schriftsysteme

Grobe Übersicht der Schrifttypen:



Schriftsysteme

- Trotz phonographischer/ alphabetischer Schriftsysteme → sehr verschiedene Schreibung in den unterschiedlichen Sprachen
- Unterschiedliche **graphematische (orthographische) Prinzipien**, die den unterschiedlichen Schreibungen zugrunde liegen
- Selten 1-zu-1-Korrespondenz zwischen Phonemen und Graphemen
 - **Tiefes System**
vs.
 - **Flaches System**

Schriftsysteme

▪ Flaches System

- Sehr gute 1-zu1-Abbildung von Phonemen und Graphemen
- Bsp.: Türkisch
 - 1928: Ersetzung der arabischen Schrift durch die lateinische Schrift
 - Besonders gute Phonem-Graphem-Abbildung

Schriftsysteme

▪ Tiefes System

- Abbildung von Phonemen auf Graphemen aber mit Einschränkung
- Bsp.: Englisch oder Französisch
 - Nicht häufig **reformiert** → Starke Abweichung von Aussprache und Schriftform
 - Englisch: **altes und gewachsenes** System mit sehr verschiedenen **Dialekten** in unterschiedlichen Ländern
 - Schriftliche Verständigung zwischen den Varietäten ist nur gewährleistet, wenn die Phonem-Graphem-Korrespondenz nicht streng durchgezogen wird.

Schriftsysteme

Türkisch: ⟨dükkan⟩ für [dýkkan]

Spanisch: ⟨negocio⟩ für [negoθio]

Englisch: ⟨business⟩ für [bɪznəz]

Französisch: ⟨boutique⟩ für [butik]

English: ⟨gh o ti⟩ für ⟨fish⟩

(⟨gh⟩ wie in ⟨enough⟩, ⟨o⟩ wie in ⟨women⟩, ⟨ti⟩ wie in ⟨nation⟩)

Schriftsysteme

-COUGH -THROUGH
-ROUGH -THOUGH

NONE OF THESE WORDS RHYME.
BUT FOR SOME
GODFORSAKEN REASON

PONY AND BOLOGNA DO.

ENGLISH IS WEIRD.

Graphematische Prinzipien

- **Schrifttyp** bedingt das graphematische System
- Daraus ergibt sich die **Gewichtung** (oder Vorhandensein) weiterer Prinzipien
 - Deutsch → alphabetischer Schrifttyp → Abbildung von Phonemen mithilfe von Graphemen
 - Abbildung von Phonemen auf Grapheme = **Phonem-Graphem- Korrespondenz** (PGK)
 - Weitere Prinzipien:
 - **Wortebene**: regelhafte Markierung von Silben, Morphemen und Bedeutungseinheiten, ...
 - **Satzebene**: regelhafte Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrenntschriftung,
...

Graphematische Prinzipien

- Das graphematische System des Deutschen wird von diesen **meist regelhaften Prinzipien bestimmt** und dementsprechend (anschließend) auch **normiert**, sodass es nur eine einzige mögliche (normierte) Schreibung für ein Wort gibt.
- Erkundung und Erklärung von Regelmäßigkeiten des Systems → **Graphematische Herangehensweise**
- Anwendung der Regelmäßigkeiten mit einem präskriptiven, normativen Charakter → **Orthographische Herangehensweise**

Graphematische Prinzipien

- Graphematische / Orthographische „Prinzipien“:
 - Phonographisches Prinzip (nach Phonem-Graphem-Korrespondenzen)
 - Silbisches Prinzip
 - Morphologisches Prinzip (Prinzip der Morphemkonstanz)
 - „Prinzip“ der Homonymiedifferenzierung
 - Etymologische Schreibung
 - Ästhetisches „Prinzip“
 - Syntaktische Schreibung

Phonographisches Prinzip

- Auch Phonem-Graphem-Korrespondenzen, PGK-Regeln
- Abbildung von Lauten (Phonen) in Form von Buchstaben
 - vs.
- Abbildung von abstrakten, regulären Lautmengen (Phoneme) in Form von Buchstaben
- **Für:** Phon ↔ Graphem
 - Sehr genaue Abbildung
 - Einfach für den Leser

Phonographisches Prinzip

- **Gegen:** Phon ↔ Graphem
 - Größeres Inventar an Buchstaben nötig
Unterschiedliche Buchstaben (-kombinationen) für <ch>
z. B. in <ich> und <Buch>
 - Variabilität der Aussprache in einem Dialekt und in unterschiedlichen Dialekten
Unterschiedliche Schreibung von <Sport>,
z. B. <SpoRt>, <Sport>, <Spoat>, <Spocht>
 - „Verwandtschaft“ zwischen Wortformen nicht mehr erkennbar
Unterschiedliche Schreibung von <r>
z. B. in <höat> vs. < hören >

Phonographisches Prinzip

- **Für:** Phonem ↔ Graphem
 - Einheitliche Wiedergabe von komplementärer, freier und regionaler **Allophonie**
 - **Definition von Graphem** als kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit eines Schriftsystems → Phonem
- **Gegen:** Phonem ↔ Graphem
 - Für den Leser etwas komplizierter
Wann wird ein (ch) wie in (ich) oder wie in (Buch) ausgesprochen?
 - ABER: Dafür reduziert sich sein Lernaufwand bezüglich der Menge von zu lernenden Buchstaben.

Phonographisches Prinzip

Phonem	einige mögliche Allophone	Graphem	Phonem	einige mögliche Allophone	Graphem
/p/	[p], [p ^h]	⟨p⟩	/ç/	[ç], [χ]	⟨ch⟩
/t/	[t], [t ^h]	⟨t⟩	/v/	[v]	⟨w⟩
/k/	[k], [k ^h]	⟨k⟩	/j/	[j]	⟨j⟩
/b/	[b], [p]	⟨b⟩	/h/	[h]	⟨h⟩
/d/	[d], [t]	⟨d⟩	/m/	[m]	⟨m⟩
/g/	[g], [k]	⟨q⟩	/n/	[n]	⟨n⟩
/k/+/v/	[k][v]	⟨qu⟩	/l/	[l]	⟨l⟩
/f/	[f]	⟨f⟩	/r/	[r], [ɹ], [r̩], [e]	⟨r⟩
/s/	[s]	⟨ß⟩	/pf/	[pf̪]	⟨pf⟩
/z/	[z]	⟨s⟩	/ts/	[ts̪]	⟨z⟩
/ʃ/	[ʃ]	⟨sch⟩	/tʃ/	[tʃ̪]	⟨tsch⟩

Phonographisches Prinzip

Vokalphonem (lang und gespannt)	Graphem	Vokalphonem (kurz und gespannt)	Graphem
/i:/	{ie}	/ɪ/	{i}
/y:/	{ü}	/ʏ/	{ü}
/e:/	{e}		
/ɛ:/	{ä}	/ɛ/	{e}
		/ə/	{e}
/ø:/	{ö}	/œ/	{ö}
/a:/	{a}	/ə/	{a}
/o:/	{o}	/ɔ/	{o}
/u:/	{u}	/ /	{u}

Phonographisches Prinzip

Diphthong	Digraph
------------------	----------------

/aɪ/	⟨ei⟩
/əʊ/	⟨au⟩
/ɔɪ/	⟨eu⟩

Silbisches Prinzip

- Auch durch die Lautstruktur zu begründen, aber nicht reine Phonem-Graphem-Beziehungen → Bezug auf Vokalqualität/Vokalquantität
- In der Graphematik wird (analog zur Silbe in der Phonologie) eine Silbe angenommen:
 - **Anfangsrand:** Konsonant(en),
leerer Anfangsrand: **nackte** Silbe
besetzter Anfangsrand: **bedeckte** Silbe
 - **Silbenkern:** Vokal oder Diphthong
 - **Endrand:** Konsonant(en)
leerer Endrand: **offene** Silbe
besetzter Endrand: **geschlossene** Silbe

Silbisches Prinzip

- Vokalqualität und -quantität können phonographisch nicht abgebildet werden (PGK) – aber es gibt Regularitäten auf Silbenebene
- Für morphologisch einfache Wörter
 - offene Silbe → gespannter Vokal:

(126) *⟨Klo⟩, ⟨so⟩*
 - geschlossene Silben mit komplexem Endrand
 - → ungespannter Vokal:

(127) *⟨Strumpf⟩, ⟨Bild⟩*
 - wenige Ausnahmen:

(128) *⟨Mond⟩, ⟨Keks⟩, ⟨Obst⟩*
 - ...

Silbisches Prinzip

- Für morphologisch einfache Wörter:
 - geschlossene Silben mit einfachem Endrand → gespannter und ungespannter Vokal möglich:

(129) ⟨Beet⟩ - ⟨Bett⟩, ⟨Bahn⟩ - ⟨Bann⟩
 - Zusätzliche Markierungen möglich, aber nicht immer erforderlich:

(130) ⟨an⟩, ⟨bis⟩, ⟨rot⟩, ⟨Hut⟩
- Gespanntheit kann durch **Verdoppelung des Vokals** ⟨aa⟩, ⟨ee⟩, ⟨oo⟩ oder ⟨ie⟩ oder durch ein ⟨h⟩ nach dem Vokal angezeigt werden:

(131) ⟨Beet⟩, ⟨Saal⟩, ⟨Boot⟩, ⟨Tier⟩, ⟨Mehl⟩
- Ungespanntheit kann durch die **Verdopplung des Folgekonsonanten** (Geminatenschreibung) angezeigt werden, in zweisilbigen Wörtern sind diese Konsonanten dann ambisyllabisch (im Silbengelenk):

(132) ⟨Ebbe⟩, ⟨Affe⟩, ⟨Kladde⟩

Silbisches Prinzip

- Zusätzlich zum ⟨ee⟩
- ⟨ee⟩ findet sich auch in offenen Silben, vermutlich weil ⟨e⟩ sowohl für /ə/ als auch für /e/ steht:
(133) ⟨See⟩, ⟨Armee⟩, ⟨Klischee⟩, ⟨Allee⟩, ⟨Orchidee⟩

Silbisches Prinzip

- Silbentrennendes ⟨h⟩
 - Zwischen zwei **vokalischen Silbenkernen** → zur Markierung der Zweisilbigkeit
 - (134) a. ⟨ge-hen⟩, ⟨Ru-he⟩, ⟨Mü-he⟩
 - b. (oft in Verben) ⟨sehen⟩, ⟨stehen⟩
 - c. (seltener nach Diphthongen) ⟨hauen⟩, ⟨schauen⟩
 - d. (aber nach ⟨ei⟩ beides) ⟨leihen⟩, ⟨verzeihen⟩, ⟨schreien⟩
- Dehnungs-h vor Sonoranten
 - (135) ⟨Mehl⟩, ⟨Bohrer⟩

Morphologisches Prinzip

- Auch Prinzip der Morphemkonstanz, Stammschreibungsprinzip:
 - Wörter oder Wortformen, die in einer morphologischen Beziehung stehen, werden ähnlich oder gleich geschrieben.
- (136) a. ⟨Apfel⟩ - ⟨Äpfel⟩, nicht ⟨Epfel⟩
b. ⟨Mutter⟩ - ⟨Mütter⟩, nicht ⟨Mytter⟩
c. ⟨Ball⟩ - ⟨Bälle⟩, nicht ⟨Bal⟩ und ⟨Belle⟩

Homonymiedifferenzierungsprinzip

- Gleichlautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung werden orthographisch unterschiedlich repräsentiert
- Entsprechung:
(137) Leib –Laib; Seite –Saite; Lied –(Augen)Lid
- Aber:
(138) Kiefer –Kiefer; Bremse –Bremse; Ton –Ton
- Möglichkeiten zur Homophonendifferenzierung werden also keineswegs konsequent ausgenutzt.

Etymologische Schreibung

- Die Schreibung „alter“ oder entlehnter Wörter bleibt erhalten, auch wenn sie nicht den aktuellen Schreibprinzipien entspricht.

- (139) a. ⟨wann⟩ statt ⟨wan⟩ (wegen mhd. ⟨wanne⟩)
b. ⟨Creme⟩ statt ⟨Krem⟩

Ästhetisches Prinzip

- Schreibsilben sollten nicht zu lang und nicht zu kurz sein

- (140) a. ⟨Spiel⟩ statt ⟨Schpiel⟩
b. ⟨Schwan⟩ statt ⟨Schwahn⟩

- Verbot von Doppelschreibungen von einigen Vokalgraphemen (⟨i⟩ und ⟨u⟩ sowie Umlaute) – teilweise bedingt durch Verwechslungsgefahr

- (141) ⟨ii⟩ wie ⟨ü⟩; ⟨uu⟩ wie ⟨w⟩

- Verbot von Doppelschreibung von Mehrgraphemen wie

- (142) a. ⟨ng⟩ in ⟨Bearbeitungngen⟩
b. ⟨ch⟩ in ⟨Büchcher⟩
c. ⟨sch⟩ in ⟨graphischsch⟩

Syntaktisches Prinzip

- Großschreibung für Substantive und Substantivierungen von Adjektiven, Verben, Adverbien und Partikeln (natürlich auch von Satzanfängen und Anrede (*<Sie>/<Ihr>*))
- Die Großschreibung von Substantiven gibt es nur in der deutschen (und luxemburgischen) Sprache!
- Während der Rechtschreibreform hat man diskutiert, diese abzuschaffen. Was denken Sie: Was spräche dafür, was dagegen?

Morphologie: Material

?: Kapitel 7 und 8, ?

Morphologie

- Die Morphologie beschäftigt sich mit dem Aufbau komplexer Wörter.
(143) des Brunnenkressesüppchens (?)

Das Wort in (143) kann man wie folgt zerteilen

((Brunnen-kresse)-süpp)-chen)-s =

Genitivform (-s) einer kleinen (-chen) Suppe (*süpp*) mit Brunnenkresse.

- Es gibt morphologische Bestandteile, die frei (alleine) vorkommen können (*Brunnen*, *Kresse*, *Suppe*)
- Es gibt morphologische Bestandteile, die nicht frei vorkommen können (-*chen*, -*s*).
- Manche Bestandteile verändern in bestimmten Umgebungen ihre Form (*Suppe* vor -*chen* → *süpp*).
- Struktur spiegelt die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks wider.

Wortbildung und Flexion

Teile des Wortes machen die Bedeutung aus und könnten einen Lexikoneintrag bilden: *Brunnenkressesüppchen*.

Diese Grundform oder auch Zitierform nennt man **Lemma**.

Die anderen Teile bestimmen die grammatischen Eigenschaften:

-s = Genitiv.

Der Teil der Morphologie, der sich mit der Bildung von Lemmata beschäftigt, heißt **Wortbildungslehre**.

Die grammatischen Formen werden in der **Flexionsmorphologie** behandelt.

Der Wortbegriff

Obwohl Wörter eine zentrale Rolle in der Grammatikforschung spielen, wird immer noch kontrovers diskutiert, was ein Wort ist.

Kriterien:

- orthographisch-graphemische
- phonetisch-phonologische
- morphologische
- lexikalisch-semantische
- syntaktische

Siehe ?.

Die orthographisch-graphemische Ebene

Wörter werden durch Leerzeichen voneinander getrennt.

Problem 1: Komposita im Englischen:

- (144) a. summer school
b. Sommerschule

Städtenamen im Deutschen:

- (145) a. New York
b. Berlin

Wörter sind durch Leerzeichen abgetrennt

Problem 2: Chinesisch

近年来，“应用语言学”作为语言学的一个分支，在国内外都得到了较大的发展，但对于“什么是应用语言学”，“应用语言学包括哪些研究领域”等最基本的问题，学者们却始终没有一个统一的看法。对于一门发展中的、涉及内容广泛的学科而言这是正常的，但长期下去，又会对学科的发展产生不利影响。

Chinesische Wörter können aus einem oder mehreren Symbolen bestehen.

Texte werden von oben nach unten geschrieben.

Auf Computern von links nach rechts.

Es gibt keine Leerzeichen zwischen Wörtern.

Wörter sind durch Leerzeichen abgetrennt

- Problem 3: Sprachen ohne Schriftsystem
Es gibt Sprachen, für die noch kein Schriftsystem erarbeitet wurde.
- Problem 4: die Rechtschreibreform
Hat sich im Deutschen der Wortstatus bestimmter Buchstabenfolgen in den letzten Jahren mehrmals geändert?
Nein! Die Schriftsprache ist sekundär.
Im besten Fall wurde das Schriftsystem von fähigen Linguisten entwickelt.
Im schlechtesten Fall spiegelt es verschiedene Stufen der historischen Entwicklung einer Sprache und diverse Kompromisse von normierenden Institutionen wider.

Die phonetisch-phonologische Ebene

Wörter sind kleinste, durch Wortakzent und Grenzsignale wie Pause, Knacklaut u. a. theoretisch isolierbare Lautsegmente.

Das funktioniert nicht immer, da wir ohne „Punkt und Komma“ reden.

In manchen Sprachen gibt es Phänomene wie Vokalharmonie, die einen Rückschluss auf das Wortende erlauben.

Die morphologische Ebene

Wörter sind als Grundeinheiten von grammatischen Paradigmen wie Flexion gekennzeichnet und zu unterscheiden von den morphologisch charakterisierten Wortformen (*schreiben* vs. *schreibst*, *schrieb*, *geschrieben*).

Problem: Es gibt unflektierbare Wörter.

Morphologie

└ Der Wortbegriff

└ Die lexikalisch-semantische Ebene

Die lexikalisch-semantische Ebene

Wörter sind die kleinsten, relativ selbständigen Träger von Bedeutung, die im Lexikon kodifiziert sind.

Problem: Unikale Elemente

- (146) a. **klipp** und klar
b. auf **Anhieb**

Die syntaktische Ebene

Wörter sind die kleinsten verschiebbaren und ersetzbaren Einheiten des Satzes.

Ist *anfangen* ein Wort oder zwei?

- (147) a. weil nächste Woche die Schule anfängt
b. Nächste Woche fängt die Schule an.

Ein Ausweg?

Ein Ausweg besteht darin, das Wort *Wort* an den Stellen nicht mehr zu verwenden, an denen Mißverständnisse aufkommen könnten.

Statt dessen **Morphem**, **Lexem** und **Wortform**.

Lexem

Lexeme sind die lexikalischen Einheiten der Sprache.

Lexeme können (je nach Wortart) ein Paradigma bilden:

- (148) a. lach-: lache, lachst, lacht, lachen, lacht, lachen, lachte, ...
b. Mann-: Mann, Mannes, Mann(e), Mann
Männer, Männer, Männern, Männer

Ein **Lemma** ist eine (möglichst sinnvolle) Bezeichnung für ein Lexem:

lachen für (148a), Infinitivform bei Verben

Mann für (148b), Nominativ Singular bei Nomen

Komplexe Einheiten wie (149) werden als **Mehrwortlexeme** bezeichnet.

- (149) a. klipp und klar
b. ins Gras beiß-

Wortform

Die verschiedenen Formen, die zum Paradigma eines Lexems gehören, werden **Wortformen** genannt.

Morphem (klassische Definition)

Ein **Morphem** ist die kleinste, nicht mehr reduzierbare bedeutungstragende sprachliche Einheit.

Lexeme sind lexikalische Morpheme im Gegensatz zu (nur) grammatischen Morphemen, wie z. B. Flexionsmorphemen.

Morphem (revidierte Definition)

Ein **Morphem** ist die kleinste, in ihren verschiedenen Vorkommen als formal einheitlich identifizierbare Folge von Segmenten, der (wenigstens) eine als einheitlich identifizierbare außerphonologische Eigenschaft zugeordnet ist. (Wurzel 1984:38)

Bedeutung ist eine außerphonologische Eigenschaft

Pluralbildung: -er

'wie ein': -lich

Andere grammatische Merkmale werden ebenfalls morphologisch ausgedrückt:

Infinitivbildung: -en

Morpheme und Allomorphe

Mitunter gibt es zu einem Morphem mehrere Morphe:

Morphem	Morph	Morph	Morph	Morph
TEE	<tee>			
SUPPE	<suppe>	<süpp> wie in <i>Süpp-chen</i>		
BROT	<brot>	<bröt> wie in <i>Bröt-chen</i>		
-CHEN	<chen>			
PLURAL	<e>	<en>	<er>	...

Diese werden auch **Allomorphe** genannt.

Man kann so vom Plural-Morphem reden,
obwohl es viele verschiedene Realisierungsmöglichkeiten gibt.

Suppletion

- (150) a. schön – schöner – am schönsten
b. gut – besser – am besten

Sind *gut*, *bess* und *be* Allomorphe desselben Morphems?

gut, *besser*, *am besten* und *sein*, *bin*, *ist*, *war* sind historisch zu erklären: Zwei oder mehrere Flexionsparadigmen sind zusammengefallen.

Solche Muster sind als Ausnahmen zu behandeln.

Freie und gebundene Morpheme, Affixe

Morpheme, die durch mindestens ein Morph realisiert werden, das auch alleine vorkommen kann, nennt man **freie Morpheme**.

Morpheme, die nur durch Morphe realisiert werden, die nicht alleine vorkommen können, nennt man **gebundene Morpheme** oder **Affixe**.

Beispiel: -CHEN.

Affixe

- Affixe, die vor anderen Morphemen stehen, heißen **Präfixe**.
Beispiel: VER-
- Affixe, die nach anderen Morphemen stehen, heißen **Suffixe**.
Beispiel: -CHEN
- Affixe, die andere Morpheme einschließen, heißen **Zirkumfixe**.
Beispiel: GE- -E in *Gerenne*.

Stamm

Morpheme (*schön*) oder Morphemkonstruktionen (*un-schön, Schön-heit*), an die Flexionsendungen treten können, werden **Stamm** genannt.

Nomina: identisch mit dem Nominativ Singular: *Baum, Katze, Kind*

Adjektive: prädikative Form: *blau, schlau, genau*

Verben: Infinitivform ohne Infinitivendung: *lauf, sing*

Stämme, die nicht zerlegt werden können, heißen **Wurzel**.

Simplizia und komplexe Lexeme

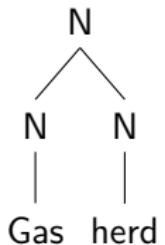
- Lexeme, die nur aus einem Allomorph eines freien Morphems bestehen, nennt man **Simplizia**.
Diese sind für die Morphologie uninteressant,
da sie nicht zerlegt werden können.
- Komplexe Lexeme werden durch Anwendung eines Prozesses/einer Regel auf ein Grundmorphem erzeugt.
- Einfachster Prozess ist Aneinanderhängen (Konkatenation).
- Im Deutschen zwei konkatenative Wortbildungsprozesse:
Komposition und Derivation

Wortbildung: Komposition

- Komposition = Konkatenation von Allomorphen freier Morpheme (*wein+rot*)
- Nominalkomposition

Muster	Beispiele	Regel
Nomen+Nomen	Erbsensuppe, Hundefutter, Gasherd	$N \rightarrow N N$
Adjektiv+Nomen	Rotwein, Grünkohl Hartweizen	$N_1 \rightarrow Adj\ N_2$
Verb+Nomen	Esslöffel, Rührschüssel Kehrblech	$N_1 \rightarrow V\ N_2$
Adverb+Nomen	Beinahekatastrophe Soforthilfe	$N_1 \rightarrow Adv\ N_2$

Strukturabaum zur Visualisierung der Regeln



Morphologische Köpfe

- In deutschen Komposita wird die Wortart immer vom rechten Element bestimmt:
(151) a. Haustür
 b. affengeil
- Bei Nomina wird auch das Genus vom rechten Element übernommen:
(152) a. das Haus
 b. die Tür
 c. die Haustür
- Die meisten Wortbildungsprodukte haben einen Kopf,
 ein Element, das die Eigenschaften des komplexen Wortes bestimmt.
- Meistens auch die Grundbedeutung (*Wildkatze, Küchentisch*)
- Stellung des Kopfes ist sprachspezifisch.

Rekursion

- Bildung von Komposita kann mit nominalen Bestandteilen sehr komplex werden:
(153) Gasherdverkäuferschulungszentrumseinrichtungsbudget
- Das wird durch die angegebene Regel erfasst:
(154) $N \rightarrow N\ N$

Das, was die Regel erzeugt, kann selbst wieder in die rechte Regelseite eingesetzt werden.

Solche Regeln werden **rekursiv** genannt.

Keine Rekursion

- Mit Adjektiven als Erstglied ist keine Rekursion möglich:

- (155) a. * Samtigrotwein
 b. * Weißmagerquark
 c. * Feuchtgrünfutter

Das wird dadurch erfasst, dass auf der linken Regelseite ein anderes Symbol verwendet wird:

- (156) $N_1 \rightarrow \text{Adj } N_2$

(Allerdings: Frühneuhochdeutsch, Billigrotwein)

- In die NN-Regel können N_1 und N_2 eingesetzt werden.

- (157) $N \rightarrow N \ N$

N steht für beides.

Fugen

- Welchen Status hat das markierte Material in (158)?

- (158) a. Hundefutter
 b. Erbsensuppe

- Ist es die Pluralendung?

Warum gibt es dann *Fischfutter* und nicht *Fischefutter*?

- Wenn es auftritt, dann an der Fuge zwischen Bestandteilen → Bezeichnung: **Fugenelement**

- Bezeichnung irreführend, da sie nahelegt, dass das Material zu keinem der Elemente gehört.
Tests zeigen, dass es zum Nichtkopf gehört:

- (159) a. Katzen- und Hundefutter
 b. Erbsen- oder Linsensuppe

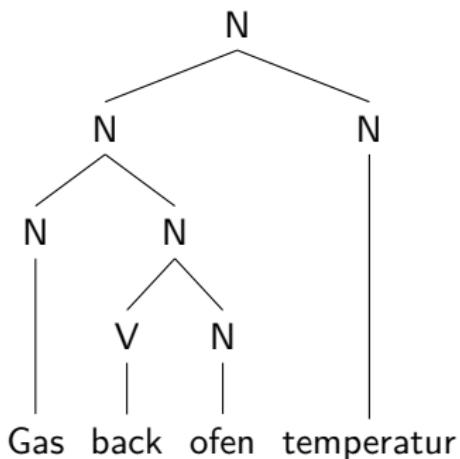
Fugen: Kompositionsstammform

- Fugenmaterial ist nicht frei,
sondern durch Flexionsformen des Nichtkopfes bestimmt
Deshalb: Allomorph des Nichtkopfes = **Kompositionsstammform** (?)
- Weiteres Indiz: Subtraktion
 - (160) a. Sprachunterricht (Sprache)
 - b. Wollknäuel (Wolle)
- Morpheme haben mindestens eine Kompositionsstammform,
können aber auch mehrere haben:
 - (161) a. Rinderbraten
 - b. Rindsleder
 - c. Rindfleisch

Komposition

- Komposition setzt bestimmte Allomorphe freier Morpheme zusammen.
- Regeln sind binär (immer zwei)
- Wie analysiert man mehrgliedrige Komposita? (*Gasbackofen*)
- Struktur hängt von Bedeutung ab. In Determinativkomposita bestimmt der Nichtkopf die Bedeutung des Kopfes näher.
- Entweder bestimmt *gas+back* den Kopf *ofen* näher, oder *gas* bestimmt *back+ofen* näher.
Ein Gasbackofen ist ein Backofen, der mit Gas betrieben wird, wobei ein Backofen ein Ofen zum Backen ist.
- Die Gasbackofentemperatur ist die Temperatur des Gasbackofens.

Struktur eines mehrgliedrigen Kompositums



Kopulativkomposita

Bei Kopulativkomposita gibt es keinen Kopf:

(162) Fürstbischof = Fürst und Bischof gleichzeitig

Unterschied zwischen *grellweiß* und *schwarz-weiß*.

Derivation

- Komposition = Stamm + Stamm, Derivation = Stamm + Affix.
- Beispiele für Regeln:

Beispiel	Regel
Erlledigung, Beteiligung, Rechnung	$N \rightarrow V\text{-}ung\ N$
lesbar, essbar, erklärbar	$\text{Adj} \rightarrow V\text{-}bar\ Adj$
ungemütlich, unfreundlich, unschön	$\text{Adj} \rightarrow un\text{-}\text{Adj}$
Schönheit, Freiheit, Falschheit	$N \rightarrow \text{Adj}\text{-}heit\ N$

- Kopf steht wieder rechts (Affixe haben Wortart)

Selektion

Affixe gehen nicht mit beliebigem anderen Material zusammen, sondern wählen sich ihren Partner aus.

- Wortart: *-bar* verbindet sich nur mit Verben (nicht mit Adjektiven oder Nomina, bis auf unproduktive Ausnahmen)
- Phonologische Restriktionen: *-keit* verbindet sich nur mit mehrsilbigen Adjektiven, die auf eine unbetonte Silbe enden: *Freundlichkeit*, *Lesbarkeit*, **Schönkeit*, **Freikeit*.
- Bedeutung: *-fach* verbindet sich nur mit Zahlen und Mengenangaben *dreifach*, *mehrfach*, **schönfach*, **hausfach*
- Morphologische Struktur: *Ge-* - *e* verbindet sich nur mit morphologisch einfachen Verben *Gerenne*, *Gehupe*, **Geverkaufe*, **Geanfange*

Komplexe Verben

- Unterscheiden zwei Arten komplexer Verben:
Präfixverben (*bestechen*, *verlangen*, *zersägen*) und Partikelverben (*ankaufen*,
austrinken, *anlachen*)
 - Präfixverben verhalten sich wie Simplizia.
 - Partikelverben müssen in bestimmten syntaktischen bzw. morphologischen Umgebungen getrennt werden.

- (163) a. dass Peter das Haus verkauft
 b. Peter verkauft das Haus.

- (164) a. dass Peter das Glas austrinkt
 b. Peter trinkt das Glas aus.

- (165) a. zersägt, zersägen
 b. ausgetrunken, auszutrinken

Nichtkonkatenative Prozesse: Konversion

- Es gibt auch nichtkonkatenative Prozesse. Beispiel **Konversion**
- Wortart des Stammes wird geändert, ohne dass Material hinzugefügt würde.

- (166) a. schlaf_V → Schlaf_N
 b. grün_{Adj} → grün_V
 c. braun_{Adj} → bräun_V

Kurzwortbildung und Kontamination

- Kurzwortbildung

- (167) a. Autobus → Bus
 b. Universität → Uni

- Kontamination

- (168) a. jein (jein = ja + nein)
 b. Teuro (teuer + Euro)

Flexion

- Wortbildung beschäftigt sich mit Bildung neuer Lexeme.
- Wortformen eines Lexems werden in verschiedenen Kontexten benötigt:

Klaus schmiert ein belegtes Brot.

Klaus schmierte ein belegtes Brot.

Klaus und Karin schmierten die belegten Brote.

Du schmierst belegte Brote.

- Formen von *schmieren* unterscheiden sich in Person, Numerus bzw. Tempus.

- Formen von *belegt* unterscheiden sich in Numerus und Stärke.

- Formen von *Brot* unterscheiden sich im Numerus.

- Der Bereich, der sich mit diesen Variationen beschäftigt, heißt **Flexion**.

- Wie bei Derivation werden bei der Flexion Stämme mit einem oder mehreren Affixen kombiniert.

- Art der Affixe hängt von Wortart ab.

Wortarten

- Wortarten sind Klassen von Wörtern mit ähnlichem Eigenschaften.
- Klassische Wortarten (2. Jh. v. Chr.): Nomen, Verb, Partizip, Artikel, Pronomen, Präposition, Adverb, Konjunktion
- Beispiel für Definition:

Das Nomen ist ein kasusbildender Satzteil, welcher ein Ding, z.B. Stein, oder eine Handlung, z.B. Erziehung, bezeichnet [...].

*Das Nomen hat fünf verschiedene Begleiterscheinungen:
Geschlecht, Art, Form, Zahl und Kasus.*

- Vermischung verschiedener Kriterien aus Syntax, Semantik und Morphologie.
- Unterscheidung zwischen flektierbaren und nichtflektierbaren Wortarten.

Flektierbare und unflektierbare Wortarten

flektierbare Wortarten			unflektierbare Wortarten		
Name	Abk.	Beispiele	Name	Abk.	Beispiele
Nomen	N	Tisch Haus, Suppe	Präposition	P	auf, neben während
Verb	V	koch, ess schlaf	Adverb	Adv	oft gestern
Adjektiv	Adj	schnell blau	Konjunktion	C	dass, weil, und, oder
Artikel	D	der, ein	Interjektion	Int	tja, pst, Hurra!
			Partikel	Part	auf, an (mit Verb) nur (drei Tage)

Nicht flektierbare Wortarten: Präpositionen

- Nicht flektierbare können wir anhand ihrer syntaktischen Umgebung unterscheiden:
Präpositionen werden mit einer Nominalgruppe kombiniert und bestimmen deren Kasus.

- (169) a. **auf** dem Sofa
b. **während** des Treffens

Präpositionalgruppen können sich auf Verben oder Nomina beziehen:

- (170) a. die Zeitung **auf** dem Sofa
b. Er schläft **auf** dem Sofa.

Nicht flektierbare Wortarten: Konjunktionen

- **Konjunktionen** verbinden Teilsätze miteinander (171a) oder ordnen Teilsätze einem Verb unter (171b):

- (171) a. Er kommt später, **weil** er noch arbeiten muss.
b. Er glaubt, **dass** er es noch schafft.

- Auch in sogenannten Koordinationen kommen Konjunktionen vor:

- (172) a. Er kennt **und** liebt diese Schallplatte.
b. Die Musik **und** der Text ist von Frank Zappa.

Nicht flektierbare Wortarten: Adverbien

Adverbien haben mehrere Funktionen.

- Sie modifizieren Verben (daher der Name):

- (173) a. Max lacht **oft**.
b. Er kam **gestern**.

- Aber auch die Modifikation von Adjektiven ist möglich:

- (174) a. das oft gelesene Buch
b. das gestern gekaufte Buch

- Vorsicht: Viele Adjektive können adverbial verwendet werden:

- (175) Er hat das Buch **schnell** gelesen.

Nicht flektierbare Wortarten: Partikeln

- Der Duden (?) unterscheidet zwischen Adverbien und Partikeln.
- **Partikeln** sind wie Adverbien nicht flektierbar,
im Gegensatz zu Adverbien aber nicht voranstellbar:

- (176) a. Max lacht oft.
b. Oft lacht Max. (Adverb)

- (177) a. Max hat sogar gelacht.
b. * Sogar hat Max gelacht. (Partikel)

Nicht flektierbare Wortarten: Interjektionen

- Interjektionen sind satzwertige Ausdrücke:

- Interjektionen im Gespräch:

(178) Ja! Jawohl! Nein! Doch! Bitte! Danke! Servus! Adieu! Tschüs! Halt!
Stopp! Marsch! Pst! He! Hallo!

- Interjektionen als Ausdruck von Empfindungen:

(179) Hurra! Juchhe! Heißa! Ei! Bravo! Pfui! Ach! Oh! O weh! Ah! Hahaha!
Potz! Hu! Hui! Iiiiii! Ätsch! Aha! Hm! Brrr!

- Tier- und Geräuschnachahmungen:

(180) Muh! Miau! Wauwau! Quak! Kikeriki! Knacks! Trara! Kling, klang!
Piff, paff! Klipp, klapp! Plumps! Blabla!

Nomina

- Deutsche Nomina haben ein Genus (masculin, feminin, neutrum).
- Es gibt keine Beziehung zwischen Bedeutung und Genus (außer bei Personenbezeichnungen).
- Genus ändert sich nicht in Abhängigkeit vom syntaktischen Kontext.
Bezeichnung: **inherante Flexionskategorie**.
- Abhängig vom Kontext Flexion nach Numerus (singular, Plural) und Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ).

	Singular			Plural		
Nominativ	Tisch	Suppe	Haus	Tische	Suppen	Häuser
Genitiv	Tisches	Suppe	Hauses	Tische	Suppen	Häuser
Dativ	Tisch	Suppe	Haus	Tischen	Suppen	Häusern
Akkusativ	Tisch	Suppe	Haus	Tische	Suppen	Häuser

Pronomina und Artikelwörter

- Pronomina und Artikelwörter bilden eine Restkategorie.
- Der Begriff *Pronomen* kommt aus der Grammatik des Latein und steht traditionell sowohl für Artikel als auch für Wörter, die ganze Nominalgruppen ersetzen.
- Das war sinnvoll, denn die Formen waren identisch.
Sie haben sich aber historisch auseinanderentwickelt.
- Statt *Pronomen* im obigen Sinn verwenden Grammatiken die stärker differenzierenden Begriffe **Stellvertreter** und **Begleiter**.
- **Artikel/Determinator:** Element, das mit Nomen bzw. Adjektiven eine Nominalgruppe bildet
- **Pronomen:** Element, das für eine Nominalgruppe steht.
Zu den Pronomina werden auch die sogenannten Pronominaladverbien (*darüber, damit, ...*).
Diese stehen für Präpositionalgruppen (*über dem Tisch*).

Artikel/Determinator

- Artikel stehen vor Nomina (oder Adjektiven) und bestimmen Definitheit:

- (181)
- a. das/dieses/jenes Haus
 - b. ein/kein Haus
 - c. einige/mehrere Häuser

- Klassisch: **definiter Artikel** = *der, die, das* **indefiniter Artikel** = *ein*
Duden-Grammatik nennt *etwas, nichts, einige* **indefinite Artikelwörter**

- (182)
- a. etwas Farbe
 - b. nichts Süßes
 - c. einige Minuten
 - d. alle Leute
 - e. irgendwelche Kollegen

Artikel/Determinator: Flexionskategorien

- Artikel haben dieselben Flexionskategorien wie Nomina.

	Singular			Plural
Nominativ	der	die	das	die
Genitiv	des	der	des	der
Dativ	dem	der	dem	den
Akkusativ	den	die	das	die

Synkretismus

- Die Pluralformen sind für alle drei Genera identisch:

	Singular		Plural	
Nominativ	der	die	das	die
Genitiv	des	der	des	der
Dativ	dem	der	dem	den
Akkusativ	den	die	das	die

- Auch im nominalen Paradigma fallen viele Formen zusammen.
Diesen Zusammenfall von Formen nennt man **Synkretismus**.
- Kasus lässt sich nicht eindeutig von der Form ablesen.
Kombination der Information von Artikel und Nomen hilft mitunter:

- (183) a. der Tisch
b. dem Tisch

Synkretismus und Sexismus

- Das hilft aber bei femininen Nomina nicht:

(184) die Tochter (Nominativ oder Akkusativ)

In Beispielen werden deshalb oft maskuline Nomina verwendet.
Kein Sexismus, sondern Vermeidung von Mehrdeutigkeit.

- Meist hilft der Kontext, die Abfolge der Nominalgruppen im Satz oder die Prosodie:

(185) a. Den Vater liebt die Tochter nicht. Die Mutter liebt die Tochter.
b. Die Mutter liebt den Sohn nicht. Die Mutter liebt die Tochter.

Pronomina – I

- **Personalpronomen** (persönliche Fürwörter):
ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie
- **Possessivpronomen** (besitzanzeigende Fürwörter):
mein, dein, sein, unser, euer, ihr
- **Reflexivpronomen** (rückbezügliche Fürwörter):
mich, dich, sich, uns, euch

(186) Ich erhole **mich**.

Reflexiv gebrauchtes Personalpronomen: auch Dativformen

(187) a. Ich wasche **mich**.
b. Ich wasche **mir** den Rücken.

Reziprokpronomen (wechselseitige Fürwörter): *einander*

Pronomina – II

- **Demonstrativpronomen** (hinweisende Fürwörter):
der, dieser, jener, derjenige, derselbe,
die, diese, jene, diejenige, dieselbe,
das, dieses, jenes, dasjenige, dasselbe
- **Relativpronomen** (bezügliche Fürwörter):
der, die, das, welcher, welches, welche,
wer, was (in freien Relativsätze)
- **Interrogativpronomen** (fragende Fürwörter):
wer, was, welcher
Frageadverbien auch hier einordnen? *wofür, womit*
- **Indefinitpronomen** (unbestimmte Fürwörter):
jemand, alle, einer, keiner, mancher, man, wer, etwas, ...

Adjektive: Flexionsklasse

- Adjektive modifizieren Nomina (188a) o. werden prädikativ verwendet (188b):
(188) a. das rote Haus
 b. Das Haus ist rot.
- Wie bei Nomina nach Kasus, Genus, Numerus unterschieden.
- Zusätzlich Flexionsklasse: stark, schwach, gemischt:
(189) a. leckerer Auflauf, leckere Aufläufe
 (ohne Artikel = stark)
b. der leckere Auflauf, die leckeren Aufläufe
 (definit = schwach)
c. ein leckerer Auflauf, einige leckere Aufläufe
 (ein/kein = gemischt)

Adjektive: Grad

- Flexion nach Grad:
 - Positiv: *lecker*
 - Komparativ: *leckerer*
 - Superlativ: *am leckersten*
- Das ganze Paradigma unter <http://www.canoo.net/>.

Verben

- Verben unterteilen sich in Vollverben, Hilfsverben (Auxiliare) und Modalverben.
- Vollverben teilen sich in schwache (regelmäßige) und starke (unregelmäßige) auf. Stark vs. schwach unterscheidet sich von den Klassen bei Adjektiven.
- Vollverben und Hilfsverben flektieren nach Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus Verbi.
- Person und Nummerus sind für den syntaktischen Kontext wichtig (Kongruenz):

	Singular	Plural
1. Person	ich lache	wir lachen
2. Person	du lachst	ihr lacht
3. Person	er/sie/es lacht	sie lachen

Verben: Tempus

- Tempus, Modus und Genus Verbi fügen semantische Information hinzu.
- Vereinfacht: Tempus sagt etwas darüber aus, wann die Handlung stattfindet.
(190) Er lachte / lacht / wird lachen.
- Allerdings kann Präsens auch in Sätzen benutzt werden, die die Vergangenheit oder Zukunft beschreiben:
(191) a. Napoleon wird 1769 in Ajaccio auf der Insel Korsika geboren.
b. Kommt er gestern in die Küche
c. Ich bringe den Müll morgen runter.
- Es gibt morphologisch einfache Formen und zusammengesetzte mit Hilfsverb + Partizip/Infinitiv.

Flexionsparadigma: schwaches Verb, Aktiv, Indikativ

Person & Numerus	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquam-perfekt	Futur I	Futur II
1. Sg	koque	kochte	habe gekocht	hatte gekocht	werde kochen	werde gekocht haben
2. Sg	kochst	kochtest	hast gekocht	hattest gekocht	wirst kochen	wirst gekocht haben
3. Sg	kocht	kochte	hat gekocht	hatte gekocht	wird kochen	wird gekocht haben
1. Pl	kochen	kochten	haben gekocht	hatten gekocht	werden kochen	werden gekocht haben
2. Pl	kocht	kochtet	habt gekocht	hattet gekocht	werdet kochen	werdet gekocht haben
3. Pl	kochen	kochten	haben gekocht	hatten gekocht	werden kochen	werden gekocht haben

Flexionsschema: schwache Verben, Präsens, Indikativ, Aktiv

Person & Numerus	Präsens	
1. Sg	Stamm	-e
2. Sg		-st
3. Sg		-t
1. Pl		-en
2. Pl		-t
3. Pl		-en

Modus

- Verbmodus: Indikativ, Konjunktiv I, Konjunktiv II
- Bedeutung unscharf, kann aber wie folgt umrissen werden:
 - Indikativ teilt Faktum mit

(192) Max schläft. (Ich habe es selbst gesehen.)

- Konjunktiv I: Man hat von etwas gehört.

(193) Barbara sagt, Max schlafe. (Ich glaube Barbara.)

- Konjunktiv II: Man hat von etwas gehört und zweifelt es an.

(194) Barbara sagt, Max schliefe. (Ich glaube Barbara nicht.)

Genus Verbi

- Genus Verbi: Aktiv und Passiv
 - (195) a. Er schlägt den Weltmeister.
 - b. Der Weltmeister wird geschlagen.
- Passiv = Unterdrückung des Subjekts (Agens im weiteren Sinne)
- Die häufigste Form des Passivs wird mit dem Hilfsverb *werden* gebildet.

Andere Verbformen

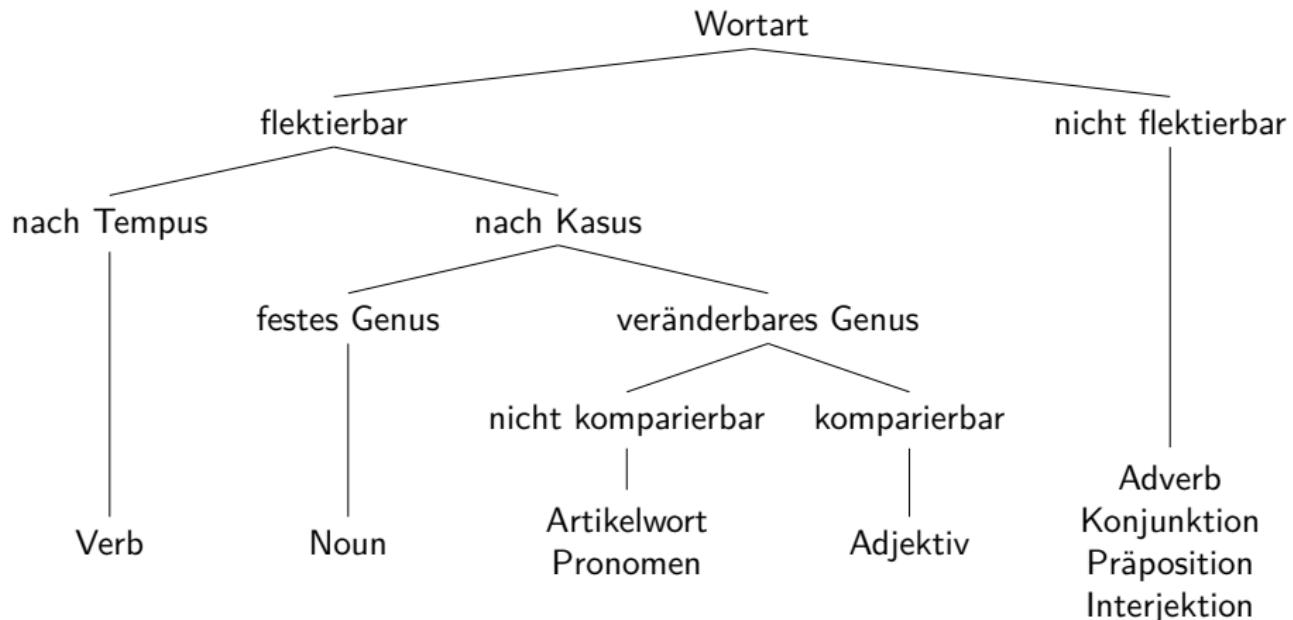
- (196) a. geben (Infinitiv)
b. gebend (Partizip Präsens)
c. gegeben (Partizip Perfekt)
d. gib (Imperativ Singular)
e. gebt (Imperativ Plural)

Modalverben und *wissen*

- Modalverben (*dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen*, *wollen*), und damit gebildete Präfix- oder Partikelverben (*bedürfen*, *durchmüssen*) und das Verb *wissen* verhalten sich etwas anders.
- Im Präsens verwenden sie die Präteritumsendungen der starken Verben.

Person & Numerus	Präteritum starke Verben	Präsens Modalverben
1. Sg	Ø	Ø
2. Sg	-st	-st
3. Sg	Ø	Ø
1. Pl	-en	-en
2. Pl	-t	-t
3. Pl	-en	-en

Überblick über die Wortarten (Peter Gallmann/Duden)



Form und Funktion: Portmanteau-Morpheme

- Wortbildung: Jedes Morphem hat eine Funktion/Bedeutungsbeitrag:

- (197) a. Haus+tür
b. Stör+ung

- Flexion: Mitunter fallen mehrere Funktionen zusammen:

- (198) a. ich lache – lachte
b. er lacht – lachte

Steht das *-t* für Präteritum, wie (198a) nahelegt?

Steht das *-e* für Präteritum, wie (198b) nahelegt?

- *-te* ist ein kombiniertes Affix,
das sowohl Tempus- als auch Kongruenzinformation enthält.
Solche Morpheme werden **Portmanteau-Morpheme** oder
Schachtelmorpheme genannt.

Form und Funktion: mehrfache Exponenten

- Bei Portmanteau-Morphemen werden mehrere Funktionen von einem Morphem wahrgenommen.
- Aber es gibt auch Fälle, in denen eine Funktion sich an mehreren Stellen manifestiert.

Beispiel: bestimmte Nomina im Deutschen, die mit Suffix und Umlautung den Plural bilden:

(199) Mann – Männer

Inhärente Flexion, regierte Flexion und Kongruenz

- Flexion hilft bei der Bestimmung der Zusammengehörigkeit und Funktion von Elementen im Satz.
- Können Flexionsinformation unterteilen in
 - inhärente Flexion,
 - kontextabhängige Flexion,
 - regierte Flexion und
 - Kongruenz

Inhärente und kontextuelle Kategorien

- Inhärente Flexionskategorien, z. B. Genus bei Nomina oder Definitheit bei Artikeln: Diese Informationen gehören zum Lexem, sie ändern sich nie. Sie können aber durchaus Auswirkungen auf andere Elemente in ihrer Umgebung haben.
- Kontextuelle Kategorien, z. B. Modus oder Tempus bei Verben. Solche Kategorien sind nicht durch die Syntax vorgegeben, sondern durch das Informationsziel.

Regierte Flexion

Regierte Kategorien, z. B. Kasus bei nominalen Konstituenten in einer präpositionalen Konstituente.

(200) in einem Korb

Regierendes Element (*in*) verlangt Dativ, steht aber nicht selbst im Dativ.

Durch Rektion wird Abhängigkeit aufgezeigt:

Alles, was von der Präposition abhängt, muss im Dativ stehen.

Kongruenz

Kongruenz: ein Element stimmt mit anderen Elementen in seiner Umgebung in einem oder mehreren Merkmalen überein.

- (201) a. Max lacht.
b. Max und Friederike lachen.

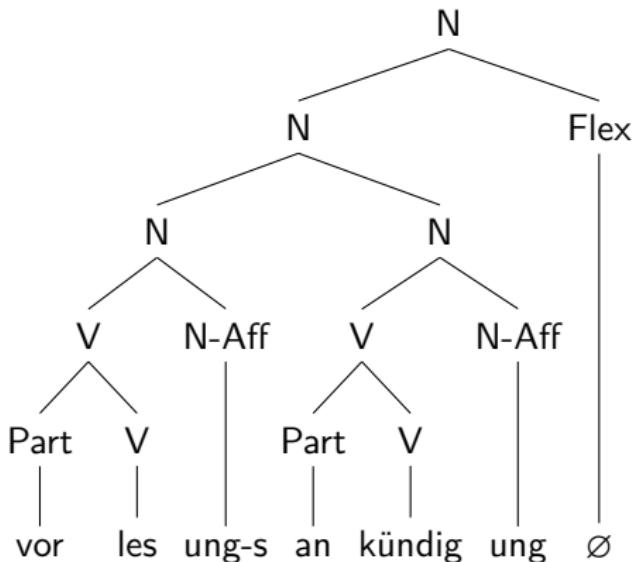
- (202) a. ein gutes Ergebnis
b. das gute Ergebnis
c. des guten Ergebnisses

Übung

Analysieren Sie:

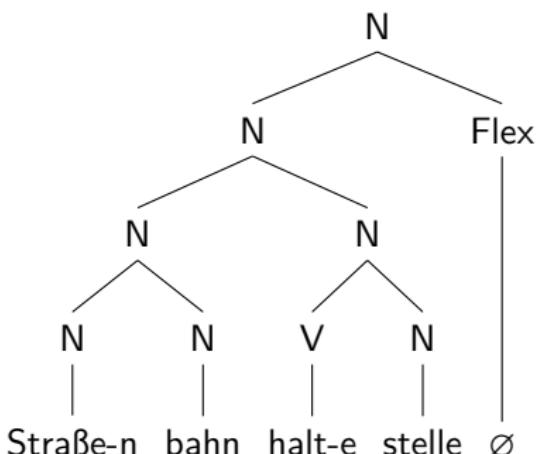
- (203) a. Vorlesungsankündigung
b. Straßenbahnhaltestelle
c. Kinderschlafsack
d. Kinderschreibtische

Lösung: Vorlesungsankündigung

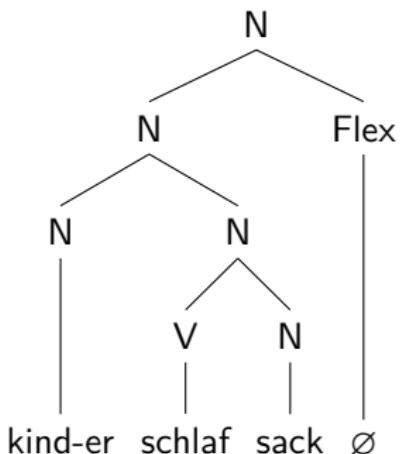


kündigen: mhd. für 'mitteilen, künden'

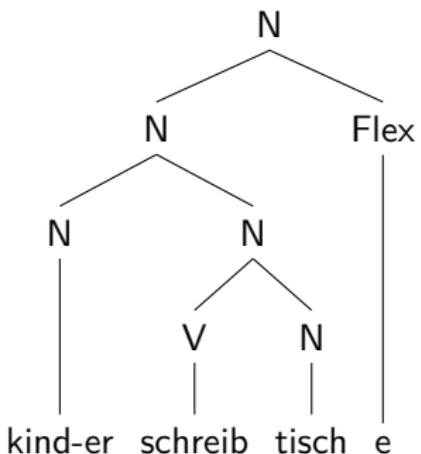
Lösung: Straßenbahnhaltestelle



Lösung: Kinderschlafsack



Lösung: Kinderschreibtische



Lach Dich schlapp!

1 Papa 1 2 versteckte 2 3 einen dicken 3 4 Käfer 4 5 im Mülleimer 5



1 im Mülleimer 4 Käfer 5 4 5 1 versteckte 2 3 einen dicken 3 4 Käfer 4 5 im Mülleimer 5

Reihe die Spielkarten in der Reihenfolge 1 bis 5 aneinander.

(Ravensburger, 6–12 Jahre)

Lach Dich schlapp!



Warum funktioniert das Spiel?

Form und Bedeutung

[Papa] [versteckte] [einen dicken Käfer] [im Mülleimer].
[Die Maus] [bemalte] [einen singenden Bären] [in meinem Pudding].

- Wir können die Blöcke austauschen und die Sätze bleiben wohlgeformt.
- Allerdings passt die Bedeutung im zweiten Beispiel nicht mehr.
- Zusammensetzung von Einheiten und Umordnung = **Syntax**
- Bedeutung im engeren und weiteren Sinn = **Semantik/Pragmatik**

Syntax: Material

- Müller, 2013. Grammatiktheorie. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, Kapitel 1–2.
https://www.researchgate.net/publication/258328909_Grammatiktheorie
- Im Sprachbeschreibungsteil werden wir ? verwenden.

└ Verbalphrasen

..../..//HPSG/Deutsch/hpsg-einleitung.tex

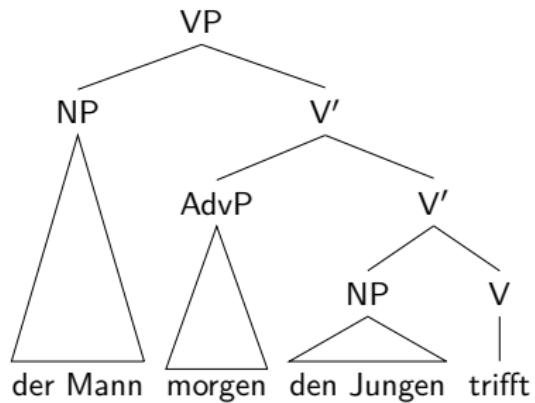
└ Verbalphrasen

.../.../Grammatiktheorie/formgram-xbar.tex

Verbalphrasen

Adjunkte (freie Angaben) verbinden sich mit beliebigen V-Projektionen.

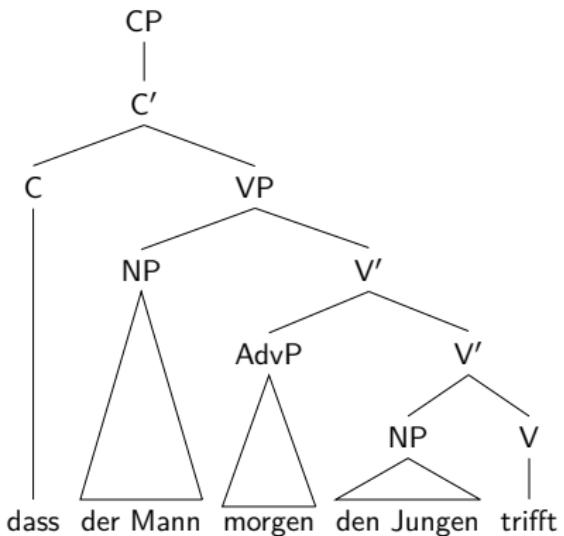
(204) (dass) der Mann morgen den Jungen trifft



└ Verbalphrasen

Komplementiererphrasen

Komplementierer verbinden sich mit Verbphrasen:



Topologie des deutschen Satzes (I)

Bevor wir uns der Analyse der Satztypen zuwenden, müssen einige deskriptive Begriffe geklärt werden:

- Die Abfolge der Konstituenten im Deutschen wird unter Bezugnahme auf topologische Felder erklärt.
- Wichtige Arbeiten zum Thema topologische Felder sind:
?, ? und ?.
- Im folgenden werden die Begriffe *Vorfeld*, *linke/rechte Satzklammer*, *Mittelfeld* und *Nachfeld* eingeführt.
? hat noch weitere Felder für die Beschreibung der Abfolgen innerhalb von Verbalkomplexen eingeführt, die hier aber vorerst ignoriert werden.

Verbstellungstypen und Begriffe

- Verbendstellung

(205) (Peter hat erzählt,) dass er das Eis gegessen *hat*.

- Verberststellung

(206) *Hat* Peter das Eis gegessen?

- Verbzweitstellung

(207) Peter *hat* das Eis gegessen.

- verbale Elemente nur in (205) kontinuierlich

- linke und rechte Satzklammer

- Komplementierer (*weil*, *dass*, *ob*) in der linken Satzklammer

- Komplementierer und finites Verb sind komplementär verteilt

- Bereiche vor, zwischen u. nach Klammern: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld

Topologie des deutschen Satzes im Überblick

Vorfeld	linke Klammer	Mittelfeld	rechte Klammer	Nachfeld
Karl	schläft.			
Karl	hat		geschlafen.	
Karl	erkennt	Maria.		
Karl	färbt	den Mantel	um	den Maria kennt.
Karl	hat	Maria	erkannt.	
Karl	hat	Maria als sie aus dem Zug stieg sofort	erkannt.	
Karl	hat	Maria sofort	erkannt	als sie aus dem Zug stieg.
Karl	hat	Maria zu erkennen	behauptet.	
Karl	hat		behauptet	Maria zu erkennen.
Schläft		Karl?		
Schlaf!				
IB	jetzt dein Eis		auf!	
Hat	er doch das ganze Eis alleine		gegessen.	
weil	er das ganze Eis alleine		gegessen hat	ohne sich zu schämen.
weil	er das ganze Eis alleine		essen können will	ohne gestört zu werden.

Die Rangprobe

- Felder nicht immer besetzt

(208) 
Der Mann gibt der Frau das Buch, die er kennt.
VF LS MF NF

- Test: Rangprobe (?: S. 72)

(209) a. Der Mann hat der Frau das Buch gegeben, die er kennt.
 b. *Der Mann hat der Frau das Buch, die er kennt, gegeben.

Ersetzung des Finitums durch ein Hilfsverb →
Hauptverb besetzt die rechte Satzklammer.

Rekursives Auftauchen der Felder

- ?: S. 82: Rekursion

Vorfeld kann in Felder unterteilt sein:

- (210) a. Die Möglichkeit, etwas zu verändern, ist damit verschüttet für lange lange Zeit.
- b. [Verschüttet für lange lange Zeit] ist damit die Möglichkeit, etwas zu verändern.
- c. Wir haben schon seit langem gewußt, daß du kommst.
- d. [Gewußt, daß du kommst,] haben wir schon seit langem.

- im Mittelfeld beobachtbare Permutationen auch im Vorfeld

- (211) a. Seiner Tochter ein Märchen erzählen wird er wohl müssen.
- b. Ein Märchen seiner Tochter erzählen wird er wohl müssen.

Übung

Bestimmen Sie die topologischen Felder in den Sätzen in (212):

- (212) a. Der Mann hat gewonnen, den alle kennen.
- b. Er gibt ihm das Buch, das Klaus empfohlen hat.
- c. Maria hat behauptet, dass das nicht stimmt.
- d. Peter hat das Buch gelesen,
das Maria dem Schüler empfohlen hat,
der neu in die Klasse gekommen ist.
- e. Komm!

Deutsch als SOV-Sprache

- Verbale Köpfe stehen in bestimmten eingebetteten Sätzen im Deutschen rechts und bilden zusammen die rechte Satzklammer.
- Subjekt und alle anderen Satzglieder (Komplemente und Adjunkte) stehen links davon und bilden das Mittelfeld.
- Deutsch ist damit eine sogenannte SOV-Sprache (= Sprache mit Grundabfolge Subjekt–Objekt– Verb)
 - SOV Deutsch, ...
 - SVO Englisch, Französisch, ...
 - VSO Walisisch, Arabisch, ...

Etwa 40 % aller Sprachen sind SOV-Sprachen, etwa 25 % sind SVO.

Motivation der Verbletztstellung als Grundstellung: Partikeln

?: Sogenannte Verbzusätze oder Verbpartikel bilden mit dem Verb eine enge Einheit.

- (213) a. weil er morgen anfängt
b. Er fängt morgen an.

Diese Einheit ist nur in der Verbletztstellung zu sehen, was dafür spricht, diese Stellung als Grundstellung anzusehen.

Stellung in Nebensätzen

Verben in infiniten Nebensätzen und in durch eine Konjunktion eingeleiteten finiten Nebensätzen stehen immer am Ende
(von Ausklammerungen ins Nachfeld abgesehen):

- (214) a. Der Clown versucht, Kurt-Martin die Ware **zu geben**.
b. dass der Clown Kurt-Martin die Ware **gibt**

Stellung der Verben in SVO und SOV-Sprachen

?:

- (215) a. at han må₁ have₂ set₃ ham (Dänisch, SVO)
dass er muss haben sehen ihn
- b. dass er ihn gesehen₃ haben₂ muss₁ (Deutsch, SOV)

C⁰ – die linke Satzklammer in Nebensätzen

C⁰ entspricht der linken Satzklammer und wird wie folgt besetzt:

- In Konjunktionalnebenätszen steht die unterordnende Konjunktion (der Complementizer) wie im Englischen in C⁰.
Das Verb bleibt in der rechten Satzklammer.

(216) Er glaubt, dass sie kommt.

Die linke Satzklammer in Verberst- und -zweitsätzen

- In Verberst- und Verbzweitsätzen steht das finite Verb an der Stelle der Konjunktion:

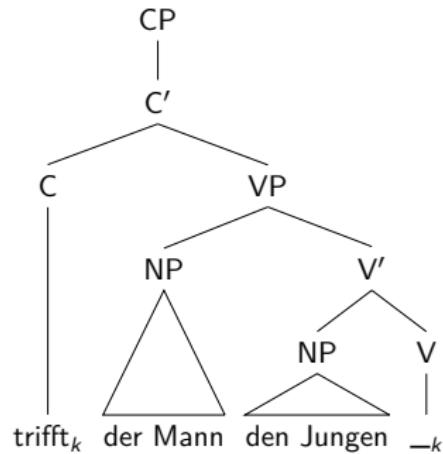
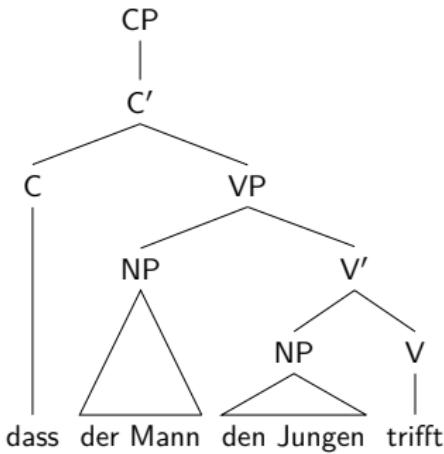
- (217) a. dass der Mann den Jungen trifft
b. Trifft; der Mann den Jungen [t]?

- Bei Verwendung von Phrasenstrukturregeln wie in (218a) müsste man jeweils noch eine Verberstvariante annehmen:

- (218) a. $S \rightarrow NP, NP, NP, V$
b. $S \rightarrow V, NP, NP, NP$

- Das müsste man für alle Valenzmuster machen.
Die Einsicht, dass es sich um ein Phänomen handelt,
dass alle Verben betrifft, wird nicht erfasst.

Umstellung des Verbs in die C⁰-Position



Statt Verwendung vieler einzelner (Phrasenstruktur-)Regeln wird eine Umstellungsregel angenommen (bei Chomsky eine Transformation, es geht aber auch anders):

Das Verb besetzt die C-Position, wenn es dort keine Konjunktion gibt.

Das Vorfeld in Deklarativsätze (I)

- Deklarativsätze (Aussage-Hauptsätze): XP wird ins Vorfeld bewegt.

(219) Gibt der Mann dem Kind jetzt den Mantel?

- (220)
- a. Der Mann gibt dem Kind jetzt den Mantel.
 - b. Dem Kind gibt der Mann jetzt den Mantel.
 - c. Den Mantel gibt der Mann dem Kind jetzt.
 - d. Jetzt gibt der Mann dem Kind den Mantel.

- Mit den Phrasenstrukturregeln, die wir bisher kennengelernt haben, kann man das nicht gut beschreiben.
Wir brauchten für jede Regel noch zusätzliche Varianten mit anderen Argumenten oder Adjunkten vor dem Verb.

Das Vorfeld in Deklarativsätze (II)

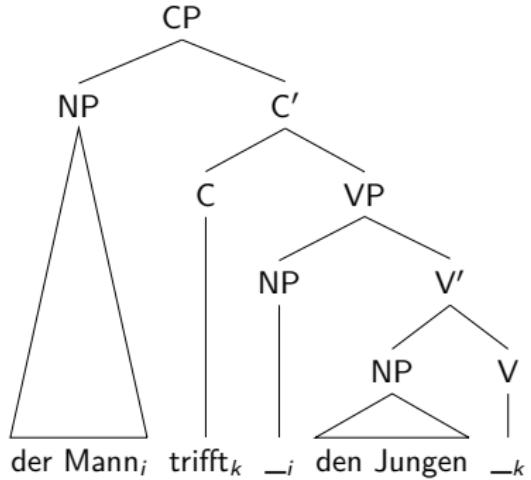
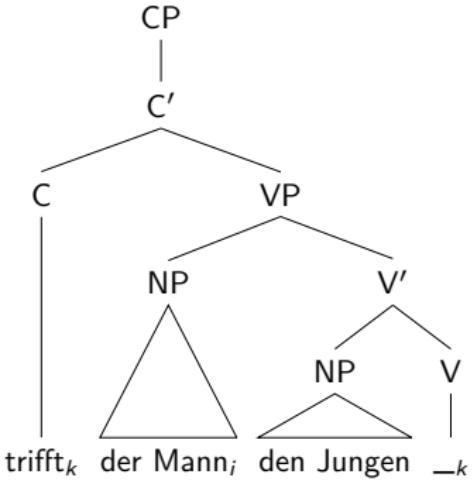
- Die Umordnung innerhalb einer Regel würde bei Sätzen wie (221) nicht helfen:

(221) *Wen_i glaubst du, dass ich _i getroffen habe?*

Hier wurde eine Nominalgruppe über die Satzgrenze hinweg vorangestellt: *wen* hängt nicht von *glauben* ab.

- Solche sogenannten Fernabhängigkeiten kann man mit Phrasenstrukturgrammatiken nicht ohne Zusatzmittel beschreiben.

Umstellung einer Konstituente vor das finite Verb



Statt Verwendung vieler einzelner (Phrasenstruktur-)Regeln wird eine Umstellungsregel angenommen (bei Chomsky eine Transformation).

SpecCP – das Vorfeld in Deklarativsätze (II)

- Ausschlaggebender Faktor für die Auswahl der zu bewegenden Phrase ist die Informationsstruktur des Satzes:
Was an vorangehende oder sonstwie bekannte Information anknüpft, steht innerhalb des Satzes eher links (→ vorzugsweise im Vorfeld), und was für den Gesprächspartner neu ist, steht eher rechts.
- Bewegung ins Vorfeld von Deklarativsätze wird auch Topikalisierung genannt.
Der Fokus kann aber auch im Vorfeld stehen. Auch Expletiva.
- Achtung:
Vorfeldbesetzung hat nicht denselben Status wie die Topikalisierung im Englischen!

Das topologische Modell mit CP und VP (II)

SpecCP Vorfeld	C^0 Linke Satzklammer	Mittelfeld	V^0 Rechte Satzklammer
		Phrasen innerhalb der VP	
	dass	Anna [das Buch] [auf den Tisch]	legt
	ob	Anna [das Buch] [auf den Tisch]	legt
	Legt _k	Anna [das Buch] [auf den Tisch]?	[t] _k
	Legt _k	Anna [das Buch] [auf den Tisch],	[t] _k
Anna;	legt _k	[t]; [das Buch] [auf den Tisch]	[t] _k
Wer;	legt _k	[t]; [das Buch] [auf den Tisch]?	[t] _k
[Das Buch] _i	legt _k	Anna [t]; [auf den Tisch]	[t] _k
Was;	legt _k	Anna [t]; [auf den Tisch]?	[t] _k
[Auf den Tisch] _i	legt _k	Anna [das Buch] [t];	[t] _k

Zusammenfassung

- Es gibt im Deutschen Verbletztsätze.
- Verberstsätze (Fragesätze, Imperative, ...) werden durch die Voranstellung des finiten Verbs gebildet.
- Verbzweitsätze (Aussagesätze bzw. *w*-Fragesätze) werden durch die Voranstellung einer Konstituente vor das finite Verb gebildet, d. h. vor einen Verberstsatz.

Lehrmeinung: Deutsch SPO

- Behauptung: Deutsch ist Subjekt Prädikat Objekt
- Das ist das häufigste Muster,
wenn man nur Aussagesätze mit Subjekt, Prädikat und Objekt ansieht.
- Es gilt aber schon nicht mehr für psychologische Prädikate:

(222) Dem Mann gefallen die Bilder.
- Es gilt nicht für freien Text, in dem insbesondere Adverbialien vorkommen, die die erste Stelle im Satz einnehmen können.
- Das Deutsche ist eine SOV-Sprache und außerdem noch eine Verbzweitsprache (V2).
- V2-Sprachen:
Beliebige Konstituenten können vor das finite Verb gestellt werden.
Alle germanischen Sprachen außer Englisch.

Lehrmeinung: Deutsch SPO, nachgezählt

taz, 01.02.2013:

Die Linke fordert in dem Entwurf auch eine Vermögensteuer von fünf Prozent auf Privatvermögen ab einer Million Euro, eine stärkere Besteuerung von Erbschaften und eine einmalige Vermögensabgabe für Reiche. **Ab Jahreseinkommen von 65.000 Euro** soll ein Spitzesteuersatz von 53 Prozent gelten, das Ehegattensplitting abgeschafft werden.

SPD-Fraktionsvize Joachim Poß kritisierte die Pläne als „jenseits aller Vernunft und Realitätstauglichkeit“. **Mit solchen Vorschlägen** werde das wichtige Thema der Steuergerechtigkeit diskreditiert. **Zwar** sei es notwendig, Spitzenverdiener stärker an der Finanzierung wichtiger Zukunftsaufgaben zu beteiligen, „aber mit Augenmaß und Vernunft“. **Für eine Begrenzung von Managergehältern** setzt sich auch die SPD ein.

kursiv = Subjekt = 2, fett = Nicht-Subjekt = 4

natürlich nicht repräsentativ ...

Syntax

- └ Die Struktur des deutschen Satzes
- └ CP und VP im Deutschen

A9 soll Teststreckewerden

taz: 27.01.2015

Für selbstfahrende Autos soll es in Deutschland nach Angaben von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) bald eine Teststrecke geben. **Auf der Autobahn A9 in Bayern** sei ein Pilotprojekt „Digitales TestfeldAutobahn“ geplant, wie aus einem Papier des Bundesverkehrsministeriums hervorgeht. **Mit den ersten Maßnahmen für diese Teststrecke** solle schon in diesem Jahr begonnen werden. **Mit dem Projekt** soll die Effizienz von Autobahnen generell gesteigert werden. „**Die Teststrecke soll so digitalisiert und technisch ausgerüstet werden, dass es dort zusätzliche Angebote der Kommunikation zwischen Straße und Fahrzeug wie auch von Fahrzeug zu Fahrzeug geben wird**“, sagte Dobrindt zur Frankfurter Allgemeinen Zeitung. **Auf der A9** sollten sowohl Autos mit Assistenzsystemen als auch später vollautomatisierte Fahrzeuge fahren können. **Dort** soll die Kommunikation nicht nur zwischen Testfahrzeugen, sondern auch zwischen Sensoren an der Straße und den Autos möglich sein, etwa zur Übermittlung von Daten zur Verkehrslage oder zum Wetter. **Das Vorhaben solle im Verkehrsministerium von einem runden Tisch mit Forschern und Industrievertretern begleitet werden**, sagte Dobrindt. Dieser solle sich unter anderem auch mit den komplizierten Haftungsfragen beschäftigen. Also: Wer zahlt eigentlich, wenn ein automatisiertes Auto einen Unfall baut? **[Mithilfe der Teststrecke] solle die deutsche Automobilindustrie auch beim digitalen Auto „Weltpitze sein können“**, sagte der CSU-Minister. **Die deutschen Hersteller** sollten die Entwicklung nicht Konzernen wie etwa Google überlassen. **Derzeit** ist Deutschland noch an das „Wiener Übereinkommen für den Straßenverkehr“ gebunden, das Autofahren ohne Fahrer nicht zu lässt. **Nur unter besonderen Auflagen** sind Tests möglich. **Die Grünen** halten die Pläne für unnütz. **Grünen-Verkehrsexpertin Valerie Wilms** sagte der Saarbrücker Zeitung: „**Der Minister hat wichtigere Dinge zu erledigen, als sich mit selbstfahrenden Autos zu beschäftigen.**“ **Die Technologie** sei im Verkehrsbereich nicht vordringlich, auch stehe sie noch ganz am Anfang. **Aus dem grün-rot regierten Baden-Württemberg -mit dem Konzernsitz von Daimler** - kamen hingegen andere Töne. **Was in Bayern funktioniere, müsse auch in Baden-Württemberg möglich sein**, sagte Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD). **Von den topografischen Gegebenheiten** biete sich die Autobahn A81 an.

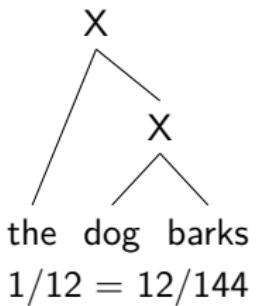
kursiv = Subjekt = 10, fett = Nicht-Subjekt = 15

natürlich nicht repräsentativ ...

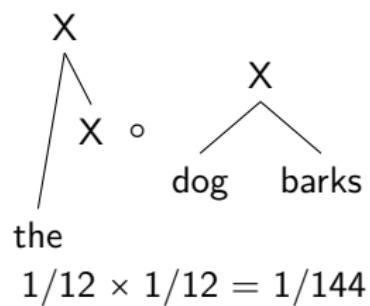
Analyse mit Teilbäumen und Wahrscheinlichkeiten



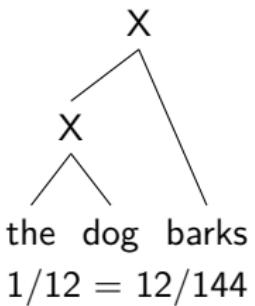
erzeugt aus



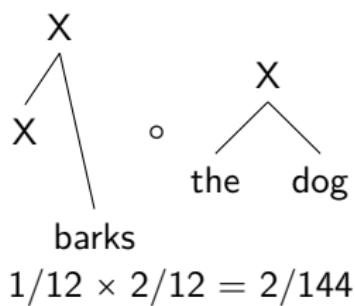
und



erzeugt aus



und



Schlussfolgerungen

- Was für UDOP angeguckt wird, ist gemeinsames Vorkommen von Wörtern.
- Wortarten lassen sich auch gut lernen und würden eine weiter Verbesserung bringen.
- Kompatibel mit der revidierten Ansicht von Chomsky, dass nur sehr allgemeine Eigenschaften von Sprache Bestandteil unseres sprachspezifischen angeborenen Wissens sind (?).
- Das hat Konsequenzen für unsere Theorien.
- Wir können nicht mit einer TP im Englischen für eine TP im Deutschen argumentieren.
- Wir können nicht mit Einheitlichkeit sprachübergreifend für eine DP argumentieren.
- In diesem Kurs (und in der Klausur) sollen Sie aber dennoch von DPen ausgehen.
- Wenn Sie sich jetzt ärgern, ist das gut.

Semantik: Material

?

Wörtliche Bedeutung – Verborgener Sinn, Ironie, Implikatur

- Den Untersuchungsgegenstand der Semantik bilden sprachliche Inhalte bzw. **Sinn** und **Bedeutung** (Wir unterscheiden terminologisch nicht zwischen Sinn und Bedeutung).
- Nicht alles, was man mit einer Äußerung assoziiert, gehört zur Semantik.
 - Verborgener Sinn (Gedichte)
 - Ironie und Implikatur

- (223) a. Das Steak war wie immer zart und saftig.
(je nach Mensa ironisch)
- b. Der Nachtisch war nicht giftig.
(Implikatur je nach Kontext → schlecht)

Wörtliche Bedeutung – Stil, Metaphern

- Nicht alles, was man mit einer Äußerung assoziiert, gehört zur Semantik.
 - Wortwahl und Stil kann Sprechereinstellungen übermitteln:

(224) a. Willst Du allen Ernstes für den Fraß noch mehr Kohle verlangen?
b. Planen Sie tatsächlich eine Anhebung der Essenspreise?
- Sprachliche Bilder:

(225) a. Fußballer = Terrier (Laufstil, Aussehen, Charakter)
b. Klagelied meines Kühlschranks

Geräusch der Kühlschranks klingt wie Klagelied → Vergleich

(225b) ist dagegen eine Metapher, da offen bleibt,
worin der Vergleich besteht.

Metaphern

- Metaphern können verblassen und eine wörtliche Bedeutung annehmen:

(226) fadenscheinig

Zusätzlich zur alten Bedeutung (Qualität eines Gewebes) gibt es eine neue:
Qualität der Selbstrechtfertigung.

Man sagt, die Metapher ist **erstarrt**.

- Was ist der wörtliche Sinn von (227)?

(227) Die Ausflüchte des Terriers waren fadenscheinig.

Nur *Terrier* ist metaphorisch verwendet, *fadenscheinig* ist in wörtlicher Lesart verwendet worden:

(228) Ein Hund hat schlechte Ausreden vorgebracht.

Metapher oder nicht?

- Wann ist eine Metapher erstarrt? Das kann man nicht genau festlegen, da die Übergänge fließend sind.
- Trotzdem ist eine scharfe Trennung für bestimmte Zwecke sinnvoll: semantische Theoriebildung.
- Abgrenzung erlaubt getrennte Bearbeitung der Bereiche, mit verschiedenen Methoden.
- Semantik beschäftigt sich mit der wörtlichen Bedeutung und alles was über den reinen Wortsinn hinausgeht ist Gegenstand der Pragmatik.

Lexikalische Semantik

- Die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks ergibt sich aus der Bedeutung seiner Teile + der Art, wie diese kombiniert wurden.
- Das nennt man **Frege-Prinzip**, obwohl Frege es selbst in seinen Texten nicht explizit formuliert hat.
- Frage: Was bedeuten die Teile?

Homonymie und grammatische Eigenschaften

- Es ist möglich, dass ein „Wort“ mehrere Lesarten hat.
Man spricht dann von **Homonymie**:

- (229)
- a. der/die Kiefer – die Kiefer/die Kiefern
 - b. der/das Bauer – die Bauern/die Bauer
 - c. das Band (Bänder) – der Band (Bände) – die Band (Bands)

Die Wörter unterscheiden sich im Genus.

Homonymie: Plural



Genusunterschiede nicht immer gegeben:

- (230) a. die Bank – die Banken
b. die Bank – die Bänke

Homonymie: grammatisch unmarkiert



Wieviele Schlösser sind hier zu sehen?

Homophone und Homographen

▪ Homophone

- (231) a. Miene (Gesichtsausdruck)
b. Mine (Bergwerk, Sprengkörper, Stift)

▪ Homographen

- (232) a. übers'etzen
b. 'übersetzen

- Solche Identität von Formen ist aber relativ uninteressant,
weil zufällig oder historisch begründet.

Polyseme

- Interessanter sind Polyseme:

- (233) a. Krone: Königskrone, Baumkrone, Schaumkrone
b. belegen: ein Seminar/einen Platz/eine Aussage/ein Brötchen belegen

Die Lesarten unterscheiden sich, sind aber miteinander verwandt.

- Produktive Polysemien interessant, weil sich dafür Regeln finden lassen.

Beispiel: **Metonymie**: gemeinter Gegenstand wird durch einen Ausdruck bezeichnet, der sich auf einen anderen, aber verbundenen Gegenstand bezieht.
z. B. Teil für Ganzes.

- (234) Möchtest Du noch eine Tasse? =
Möchtest Du noch eine Tasse gefüllt mit Tee?

Genauso *Glas*, *Teller*: Gefäß für Inhalt

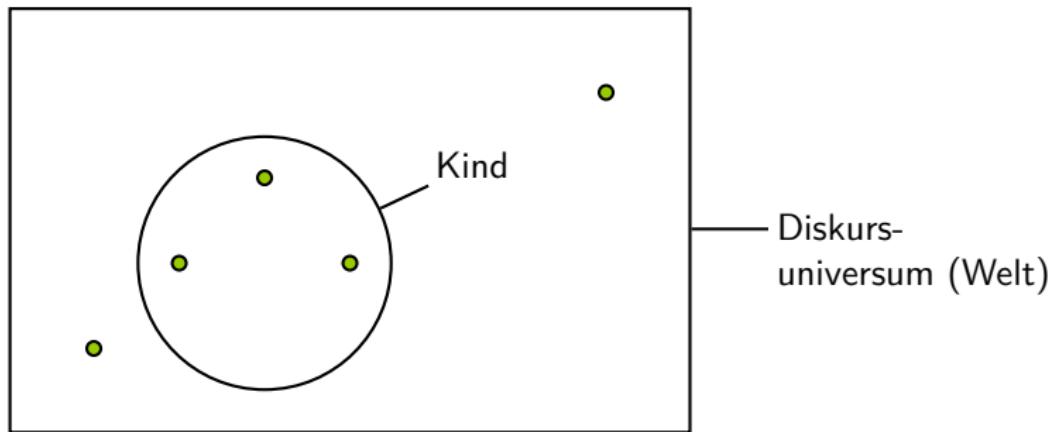
Polysemie

- Tier für sein Fleisch.
- (235) a. Dort drüben läuft ein Kaninchen.
 b. Zu Ostern gab es Kaninchen.

Bedeutung von Ausdrücken: *Kind*

Ein Nomen bezieht sich auf eine Menge von Objekten,
die die entsprechenden Eigenschaften haben:

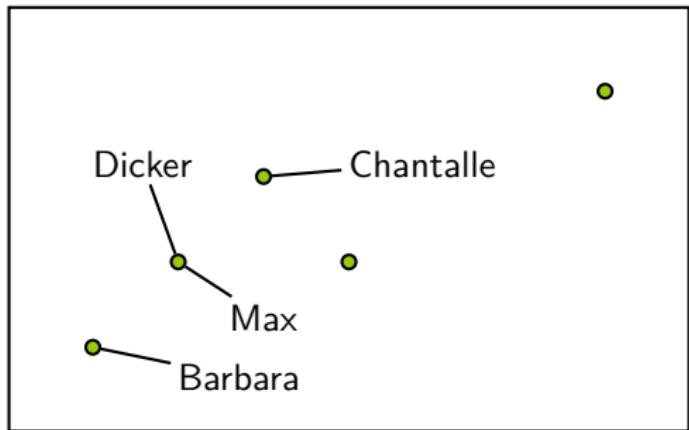
Kind steht für alle Kinder in einer bestimmten Situation.



Bedeutung von Ausdrücken: Eigennamen

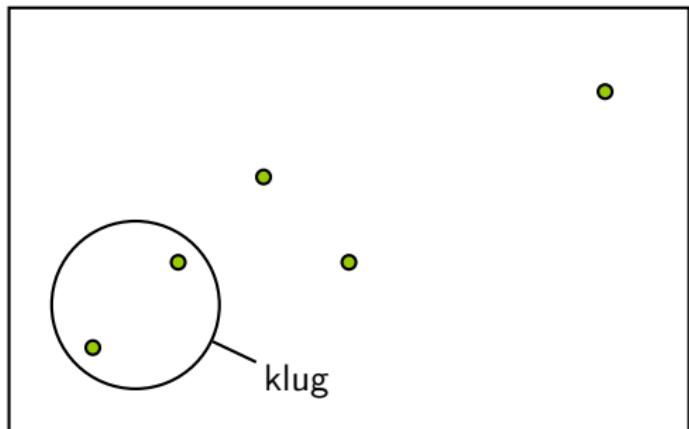
Eigennamen bezeichnen Individuen.

Ein Individuum kann mehrere Namen haben oder keinen.



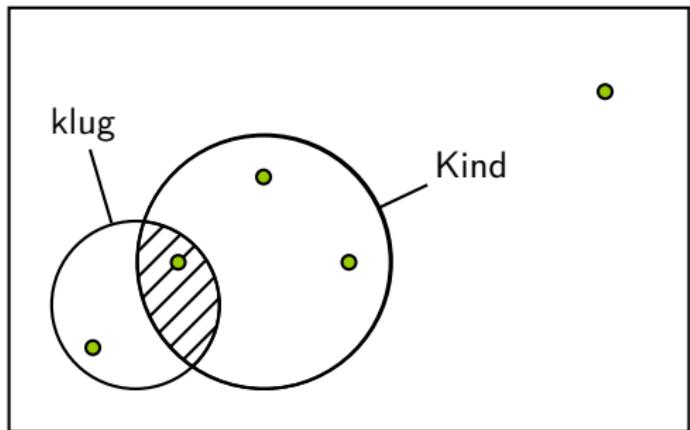
Bedeutung von Ausdrücken: *klug*

klug steht für alle klugen Individuen in einer bestimmten Situation.



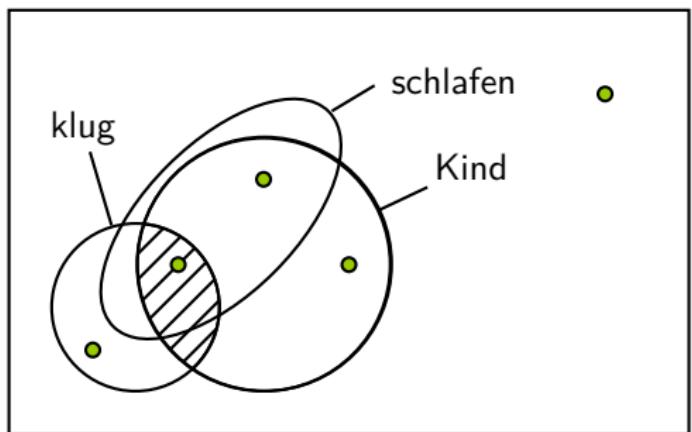
Bedeutung von Ausdrücken: *kluges Kind*

Ein *kluges Kind* ist sowohl klug als auch Kind.



Bedeutung von Ausdrücken: *Alle klugen Kinder schlafen*

Alle klugen Kinder schlafen ist in folgender Welt wahr:



Für alle, für die gilt, dass sie klug und Kinder sind, gilt auch, dass sie schlafen.

Bedeutung von Determinatoren

Determinatoren: z. B. Quantoren (ein, alle), definite Artikel

- (236) a. Alle Kinder schlafen.
b. Für alle x , für die gilt, dass sie Kind sind, gilt auch, dass sie schlafen.
c. $\forall x \text{ kind}(x) \rightarrow \text{schlafen}(x)$
- (237) a. Ein Kind schläft.
b. Es gibt mindestens ein Kind und für dieses Kind gilt, dass es schläft.
c. $\exists x \text{ kind}(x) \wedge \text{schlafen}(x)$
- (238) a. Das Kind schläft.
b. Es gibt ein (bestimmtes) Kind und für dieses Kind gilt, dass es schläft.
c. $\iota x \text{ kind}(x) \wedge \text{schlafen}(x)$

Die Bedeutung von Sätzen

- Einen Satz verstehen, heißt wissen, was der Fall ist, wenn er wahr ist.
(Wittgenstein)
- Ein Satz charakterisiert eine Menge von Situationen (mögliche Welten).
- Wenn Sie wissen wollen, wie man von den Wörtern zur Gesamtbedeutung kommt, besuchen Sie die Veranstaltung zur Logik/Satzsemantik.

Semantische Relationen zwischen Wörtern

- Synonymie

Orange – *Apfelsine*

Telefon – *Fernsprecher*

Stockwerk – *Etagen*

Ostzone – *DDR*

Morgenstern – *Abendstern* = *Venus*

- Antonymie

heiß – *kalt*

Höhen – *Tiefen*

- Hyperonymie (Oberkonzept), Hyponymie (Unterkonzept)

Früchte – *Äpfel*

arbeiten – *schuften*

Semantische Relationen zwischen Sätzen

- Äquivalenz

*Peter ist kein Papagei. – Es ist nicht wahr, dass Peter ein Papagei ist.
Wir wählten Klaus. – Klaus wurde von uns gewählt.*

- Kontradiktion

*Peter ist kein Papagei. – Peter ist ein Papagei.
Kein Baby kann sprechen. – Es gibt einen sprechenden Säugling.*

- Folgerung, Enthaltensein

*Sowohl Karl als auch Richard hat Email. – Karl hat Email.
Das Glas war rot. – Das Glas war farbig.*

Pragmatik: Material

Bester kurzer Überblick (knapp 90 Seiten Text):

- Yule, George. 1996. *Pragmatics*. Oxford: Oxford University Press.

Rekapitulation: Ebenen linguistischer Analyse

- **Phonetik/Phonologie**
Welche Eigenschaften haben Laute und Töne einer Sprache, welchen Regeln unterliegen sie, und welche dieser Eigenschaften dienen in einer Sprache dazu, Bedeutungen zu unterscheiden?
- **Morphologie**
Welche Lautkombinationen haben eine Bedeutung und nach welchen Regeln lassen sich diese zu Wörtern zusammensetzen?
- **Syntax**
Nach welchen Regeln lassen sich Wörter zu Satzteilen und Satzteile zu ganzen Sätzen zusammenfügen?
- **Semantik**
Welche Bedeutung haben Wörter bzw. Morpheme und nach welchen Regeln lässt sich die Bedeutung von Wörtern, Satzteilen und Sätzen aus der Bedeutung der Einzelteile (Morpheme, Wörter, andere Satzteile) erschließen?

Pragmatik

- Pragmatik: Nicht klar umrissen. Annäherung: Pragmatik untersucht den Gebrauch von Sprache und die Rolle bestimmter außersprachlicher Faktoren. Auf den anderen Analyseebenen werden Konzepte wie *Sprecher*, *Hörer*, *kommunikative Absicht*, *Kontext* oder *Weltwissen* normalerweise nicht berücksichtigt.
- Die Abgrenzung zur Semantik ist manchmal schwierig und verschiedene Forscher haben verschiedene Antworten darauf gegeben.
- Die Abgrenzung zu verschiedenen „Bindestrichlinguistiken“ ist nicht immer klar umrissen (insbesondere Psycholinguistik, kognitive Linguistik, Soziolinguistik)

Woher kommt linguistische Pragmatik?

Die linguistische Pragmatik hat sich u. a. aus folgenden Disziplinen heraus entwickelt:

- **Logik**

Man interessiert sich für den Wahrheitswert von Aussagen.

Wie lässt sich Aussagen ein Wahrheitswert zuordnen,
die z. B. deiktische Ausdrücke enthalten oder einen Wunsch ausdrücken?

- **Philosophie**

Durch Sprechen verändert sich die Welt.

Wie lässt sich Sprechen als Handeln beschreiben?

- **Linguistik**

Es gibt mehrere Aspekte von Bedeutung. Einige davon sind veränderlich: Wie entstehen sie?

Wie werden Merkmale des Kontextes sprachlich kodiert?

Satz vs. Äußerung

- In der Pragmatik ist oft die Rede von *Äußerung* (statt *Satz*). Wo liegt der Unterschied?

Satz	Äußerung
abstrakt	konkret (Ereignis, von einem Sprecher in einer Situation hervorgebracht)
Einheit der Grammatik	Einheit des Diskurses
Bedeutung abhängig von Einzelteilen und Struktur	Bedeutung abhängig von Einzelteilen, Struktur und Kommunikationssituation
Bewertung nach formalen Kriterien: grammatisch oder ungrammatisch	Bewertung nach pragmatischen Kriterien: adäquat oder inadäquat

Satz vs. Äußerung (2)

Wie ist das Verhältnis von Satz und Äußerung?

- Die Gleichung **Äußerung = Satz + Kontext** ist etwas irreführend.
- Einer Äußerung muss nicht unbedingt die grammatische Kategorie *Satz* zugrunde liegen.

(239) Weg da!

(240) Schluß!

- Auch ein ganzes Buch kann man als eine Äußerung auffassen.

Kommunikationssituation

Welche materiellen Faktoren charakterisieren eine Kommunikationssituation?

- **Sender:** Sprecher/in, Schreiber/in etc.
- **Empfänger:** Hörer/in, Leser/in etc.
- **Umfeld:** das „Wann und Wo“

Kommunikationssituation (2)

Welche nicht-materiellen Faktoren charakterisieren eine Kommunikationssituation?

- **Pragmatische Informationen:**

Das, was die Teilnehmer zu einem gegebenen Zeitpunkt wissen, glauben, vermuten, einschließlich Hypothesen darüber, was die anderen Teilnehmer wissen, glauben und vermuten.

- **generell:** Wissen über die Welt
- **situational:** Wissen darüber, was man während der Interaktion wahrnimmt
- **kontextuell:** Wissen, das sich aus dem zuvor Gesagten ableitet

- **Soziale Beziehungen**

- **Absichten der Teilnehmer**

Kernbereiche: Deixis

- (241) Der **hier** ist größer als der **da**.
- (242) **Du** hast braune Augen und **ich** habe blaue.
- (243) **Heute** schneit es.

- Manche Äußerungen enthalten deiktische Ausdrücke.
- räumliche-, zeitliche-, Personendeixis
- Deiktische Ausdrücke können nur mit Bezug auf die Äußerungssituation interpretiert werden.
- Die Bedeutung (und Wahrheit) der gesamten Äußerung hängt von der Interpretation der deiktischen Ausdrücke ab.

Kernbereiche II: Präsposition

- (244) Der König von Deutschland hat einen weißen Bart.
→ **Es gibt einen König von Deutschland.**
- (245) Otto bedauert, das Geheimnis verraten zu haben.
→ **Otto hat das Geheimnis verraten.**

- Manche Äußerungen können nur sinnvoll interpretiert werden, wenn bestimmte andere Sachverhalte wahr sind.
- Solche Sachverhalte nennt man **Präspositionen**.
- Präspositionen können durch verschiedene sprachliche Ausdrücke hervorgerufen werden (bestimmte Verben, Determinierer, bestimmte Nebensätze etc.)

Kernbereiche III: Implikatur

- (246) Einige Abgeordnete haben gegen das Gesetz gestimmt.
→ **Nicht alle Abgeordneten haben gegen das Gesetz gestimmt.**
- (247) Kommst Du heute abend mit ins Kino? – Meine Oma ist zu Besuch!
→ ... **und deswegen bleibe ich zuhause und gehe nicht mit ins Kino.**
- (248) Otto zog sich an und ging aus dem Haus.
→ **Otto zog sich erst an und ging dann aus dem Haus.**
(‘und’ bedeutet hier ‘und dann’)

- Manchmal wird mehr mitverstanden/zu verstehen gegeben, als eigentlich gesagt wird.
- Bestimmte Fälle solcher mitverstandenen Bedeutung nennt man Implikatur.

Kernbereiche IV: Sprechakte

- (249) a. Du kannst ruhig mein Rad nehmen.
b. Gib mir mal bitte die Zeitung rüber!
- (250) a. Ich entschuldige mich für mein dummes Verhalten.
b. Ich verspreche dir, dass ich morgen komme.
- (251) a. Hiermit taufe ich den Dampfer auf den Namen Titanic.
b. Ich erkläre euch hiermit zu Mann und Frau.
-
- Manche Äußerungen lassen sich besser als geglückt/mißglückt analysieren, nicht als wahr/falsch.
 - Viele Handlungen werden konventionell durch Sprechen durchgeführt.
 - Manche Handlungen können überhaupt nicht anders durchgeführt werden (abhängig von der Kultur)

Kernbereiche V: Höflichkeit

(252) Was du sagst ist falsch.

(253) Mach das Fenster zu!

- Annahme: Menschen wollen
 - dass andere Menschen mögen, wie man ist und was man tut.
 - dass die eigene Handlungsfreiheit nicht eingeschränkt wird.
- Sprecher respektieren gegenseitig dieses Bedürfnis.
- Manche Sprechakte sind aber geeignet
 - Eigenschaften und Handlungen des Adressaten zu kritisieren.
 - die Handlungsfreiheit des Adressaten einzuschränken.

Kernbereiche V: Höflichkeit (2)

- (254) Was du sagst ist falsch.
- Könnte** es sein, dass das falsch ist?
- (255) Mach das Fenster zu!
- Würde es dir etwas ausmachen**, das Fenster zu schließen?
 - Wir frieren doch beide**, kannst du **vielleicht** das Fenster zumachen?
- Bei potentiell bedrohlichen Sprechakten gibt es verschiedene Strategien, die Bedrohung abzufedern.
 - Je nach Sprache/Kultur gelten unterschiedliche Sprechakte als bedrohlich.
 - Je nach Sprache/Kultur gibt es Präferenzen für bestimmte Abfederungsstrategien.

Handeln durch Sprechen

? : *How to do things with words.*

- Austin (und ?): Nicht alle Äußerungen beschreiben die Welt. Für viele Äußerungen ist wahr/falsch kein adäquates Kriterium.
- Viele Arten von Äußerungen dienen dazu, eine Handlung durchzuführen, die über das bloße Sprechen der Wörter hinausgeht.
- Beispiele: *loben, beleidigen, sich beschweren, auffordern, verbieten, drohen, versprechen* etc.
- Mit solchen Äußerungen führen Sprecher **Sprechakte** aus.

Lokution, Illokution, Perlokution

Analyse eines Sprechakts in drei Komponenten:

1. **lokutionärer Akt**: bestimmte Laute mit einer bestimmten Bedeutung und einer bestimmten Referenz produzieren
lat. *locutio* 'das Reden, Redensart'; zu *loqui* 'reden', 'sprechen'
2. **illokutionärer Akt**: Die Lokution zu einem bestimmten Zweck verwenden.
Das, was man tut, *indem* man etwas sagt.
3. **perlokutionärer Akt**: Einen Effekt im Hörer auslösen.
von lateinisch *per* 'durch' und *locutio* 'das Sprechen'

Im Gegensatz zu Illokutionen, die das Ergebnis einer Sprachhandlung sind und damit zeitlich mit deren Vollzug zusammenfallen, sind Perlokutionen Folgen einer Sprachhandlung, die sich an den Vollzug anschließen.

Lokution, Illokution, Perlokution (2)

- (256) a. Otto sagte zu Anna: „Hier, nimm eine Mohnschnecke!“
(Lokution)
- b. Otto bot Anna noch eine Mohnschnecke an.
(Illokution)
- c. Otto brachte Anna dazu, eine Mohnschnecke zu nehmen.
(Perlokution)
- (257) a. Anna sagte zu Otto: „Wehe Du erzählst mir das Ende des Films!“
- b. Anna warnte Otto davor, ihr das Ende des Films zu erzählen.
- c. Anna hielt Otto davon ab, ihr das Ende des Films zu erzählen.

Illokutionäre Rolle

- **Illokutionäre Rolle** einer Äußerung:
die Handlung, die mit der Äußerung durchgeführt werden soll.
- Der Sprecher verlässt sich darauf, dass der Adressat die illokutionäre Rolle der Äußerung erkennt/richtig interpretiert.
- Zur Interpretation der illokutionären Rolle müssen außersprachliche Faktoren berücksichtigt werden.
- Dieselbe Äußerung kann verschiedene illokutionäre Rollen haben:

(258) Ich komme gleich wieder.

- **Versprechen**
- **Entschuldigung**
- **Drohung**
- ...

Woran erkennt man die illokutionäre Rolle?

- “*Don't you think you'd be safer down on the ground?*” Alice went on, not with any idea of making another riddle, but simply in her good-natured anxiety for the queer creature. “*That wall is so very narrow!*”
- “*What tremendously easy riddles you ask!*” Humpty Dumpty growled out. “*Of course I don't think so!*”

Lewis Carroll, *Through the Looking-Glass, and What Alice Found There* (1871)

Woran erkennt man die illokutionäre Rolle? (2)

Oft wird die illokutionäre Rolle durch sprachliche Mittel angezeigt (oder zumindest eingeschränkt).

- am offensichtlichsten durch **performative Verben**:

(259) Ich **bitte** dich, jetzt zu gehen.

(260) Ich **verspreche** dir, morgen zu kommen.

(261) Ich **entschuldige** mich für mein schlechtes Benehmen.

- Außerdem: Konstituentenstellung, Intonation, Adverbien u. a.

(262) Kommst du mit? (V1)

(263) Du kommst nicht mit? (Intonation)

(264) Du kommst jetzt mal bitte mit. (ADV)

Woran erkennt man die illokutionäre Rolle? (3)

- Manchmal wird die illokutionäre Rolle auch weniger direkt oder gar nicht mit sprachlichen Mitteln angezeigt.
- Es gibt keine 1:1 Entsprechung zwischen Satztyp und illokutionärer Rolle.
- Beispiel: Ein V1-Satz (Fragesatz) kann zum Fragen verwendet werden, aber auch, um etwas vorzuschlagen.
- Normalerweise kann man trotzdem die illuktionäre Rolle erkennen, aber siehe Humpty Dumpty.

Klassifikation von Sprechakten

Es gibt verschiedene Vorschläge zur Klassifikation.

Eine der bekanntesten ist die von ?:

Typ	Funktion
deklarativ	institutionelle Akte (verurteilen, taufen)
repräsentativ	drücken aus, was jemand glaubt/denkt
expressiv	drücken aus, was jemand fühlt
direktiv	drücken aus, was jemand will (bitten, anordnen)
kommissiv	jmd. verpflichtet sich, etw. zu tun (versprechen, anbieten)

Gelingensbedingungen für Sprechakte

- „*Nimm dir etwas Wein!*“ sagte der Märzhase einladend. Alice spähte über den Tisch, konnte aber nur Tee entdecken.
- „*Ich sehe keinen Wein!*“ sagte sie.
- „*Ist auch keiner da!*“ antwortete der Märzhase.
- „*Dann ist es unhöflich von dir, mir welchen anzubieten!*“ versetzte Alice ärgerlich.

Lewis Carroll, *Alice Im Wunderland* (1864)

Gelingensbedingungen für Sprechakte (2)

Damit ein Sprechakt „gelingt“, müssen je nach Typ des Sprechakts bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sein.

?, ?? und andere:

Gelingensbedingungen für verschiedene Typen von Sprechakten

Beispiel „versprechen“:

1. S sagt, dass er eine Handlung ausführen wird.
2. S hat vor, diese Handlung auszuführen.
3. S ist sicher, dass er diese Handlung ausführen kann.
4. S glaubt, dass er diese Handlung nicht ohnehin ausführen würde.
5. S glaubt, dass H will, dass S die Handlung ausführt.
6. S will sich mit der Äußerung A verpflichten.

Implikaturen

Oft wird mehr „gemeint“ (oder „zu verstehen gegeben“), als tatsächlich „gesagt“ wird. Wie lässt sich diese zusätzliche Bedeutung erklären?

- (265) Otto hat ein paar von den Weihnachtsplätzchen gegessen.
→ **Aber nicht alle.**
- (266) Der Kirchenchor gab eine Reihe von Tönen von sich,
die Bachs Weihnachtssoratorium entsprachen.
→ **Aber singen konnte man es nicht nennen.**
- (267) Otto: Hast Du in letzter Zeit Harald gesehen?
Anna: Mit Idioten gebe ich mich nicht ab.
→ **Harald ist ein Idiot.**
→ **Nein, ich habe ihn in letzter Zeit nicht gesehen.**

Kooperationsprinzip

?: *Logic and Conversation*

- Bei Tätigkeiten, die ein gemeinsames Ziel haben, verhalten sich Menschen normalerweise kooperativ.
- Wenn man mit einer Handlung etwas beiträgt, dann soll dieser Beitrag angemessen sein für das Erreichen des gemeinsamen Ziels.
- Sprachliche Interaktion ist eine Tätigkeit, bei der Sprecher auf diese Weise zusammenarbeiten.

Das Kooperationsprinzip:

Make your conversational contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged.

Kooperationsprinzip (2)

Warum sollte man annehmen, dass es ein Kooperationsprinzip gibt?

- Grice: Man kann beobachten, dass Menschen sich so verhalten.

Warum verhalten sich Menschen so?

- Grice: Weil es vernünftig ist, sich so zu benehmen.

Vier Konversationsmaximen

Das globale Kooperationsprinzip lässt sich weiter verfeinern:

1. Maxime der **Quantität**

- 1.1 Gib soviel Information, wie nötig ist.
- 1.2 Gib nicht mehr Information, als nötig ist.

2. Maxime der **Qualität**: Dein Beitrag soll wahr sein.

- 2.1 Behaupte nichts, wovon du glaubst, dass es nicht stimmt.
- 2.2 Behaupte nichts, wofür du keine ausreichende Evidenz hast.

3. Maxime der **Relevanz**: Was du sagst soll relevant sein.

4. Maxime der **Art und Weise**: Drücke dich klar aus.

- 4.1 Vermeide Unklarheiten.
- 4.2 Vermeide Mehrdeutigkeiten.
- 4.3 Fasse dich kurz (keine unnötige Weitschweifigkeit).
- 4.4 Rede geordnet.

Implikaturen

Wie können die Konversationsmaximen Implikaturen („zusätzliche Bedeutungen“) erklären?

- Grice: Konversationelle Implikaturen entstehen dadurch, dass Sprecher voneinander annehmen, dass sie die Maximen (oder zumindest das Kooperationsprinzip als ganzes) beachten.

Implikaturen können dann auf zwei verschiedene Arten zustande kommen:

1. Der Sprecher hält sich an die Maximen.
2. Der Sprecher verletzt eine oder mehrere der Maximen, und zwar ganz offensichtlich.

Dazu einige Beispiele.

Quantität, nicht verletzt

- (268) Otto hat ein paar von den Keksen gegessen. (**Aber nicht alle.**)
- (269) Anna hat drei Kinder. (**Anna hat genau drei Kinder.**)

- Genau genommen ist (268) auch wahr, wenn Otto alle Kekse gegessen hat, und (269) ist auch wahr, wenn Anna vier Kinder hat.
- Aber: Wenn sich der Sprecher an die Quantitätsmaxime hält, dann gibt er so viel Information, wie nötig.
- Wenn Otto alle Kekse gegessen hätte, dann würde der Sprecher mit (268) die Quantitätsmaxime verletzen.
- Wenn es keinen guten Grund gibt anzunehmen, dass der Sprecher die Quantitätsmaxime absichtlich verletzt, erhält man die Implikatur „nicht alle“.

Art und Weise, nicht verletzt

(270) Otto zog sich an und ging aus dem Haus. (**und = und danach**)

- Wenn es keinen guten Grund gibt, das Gegenteil anzunehmen, geht der Hörer davon aus, dass der Sprecher die Maxime der Art und Weise beachtet.
- Wenn jemand „geordnet“ redet, kann man normalerweise annehmen, dass er die Dinge in der Reihenfolge erzählt, in der sie passiert sind.
- Dadurch erhält man die Implikatur „und danach“.

Qualität, verletzt

(271) Anna hat tausend und ein Kind. (**Anna hat viele Kinder.**)

- Hier ist die Qualitätsmaxime so offensichtlich verletzt, dass es der Hörer merken muss.
- Wenn der Sprecher nur die Qualitätsmaxime verletzt, aber sich an alle anderen Maximen hält, kann der Hörer davon ausgehen, dass der Sprecher generell kooperiert.
- Um beides in Einklang zu bringen, muss der Hörer eine geeignete Interpretation für (271) finden.

Art und Weise, verletzt

(272) Der Chor gab eine Reihe von Tönen von sich, die Bachs Weihnachtsoratorium entsprachen.

Aber *singen konnte man es nicht nennen*.

- Warum nicht einfach „sang das Weihnachtsoratorium“?
- Hier ist die Maxime der Art und Weise so offensichtlich verletzt, dass es der Hörer merken muss.
- Wenn der Sprecher sich an alle anderen Maximen hält, kann der Hörer davon ausgehen, dass der Sprecher generell kooperiert.
- Um beides in Einklang zu bringen, muss der Hörer eine geeignete Interpretation für (272) finden.
- Eine nahe liegende Interpretation ist: *singen konnte man es nicht nennen*.